Nr. 92 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Zloty Katowice, den 2. April 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Zloty.

Das deutschnationale Rätsel

Brüning fordert die Entscheidung

Verlesung der Regierungserklärung — Aussprache und Abstimmung vertagt



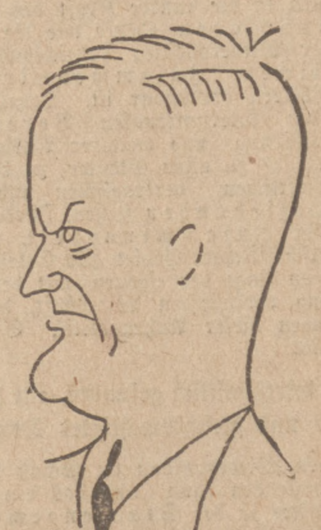
Reichs-Finanzminister Moldenhauer (DVP.)



Reichs-Ernährungsminister Schiele (Dnat.)



Reichs-Innenminister Wirth (Zentr.)



Reichs-Minister für besetzte Gebiete Treviranus (Volkskonservativ)

Ein großer Tag — ein volles Haus

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 1. April. Wieder einmal großer Tag im Reichstag. Man merkt es schon draußen vor dem Gebäude, wo die Autos sich dichter stauen als sonst und ein paar hundert Menschen stundenlang darauf warten, bis sie vielleicht auf dem Wege vom Auto zum Portal einen der neuen Minister zu Gesicht bekommen. Unweit des Reichstages steht das Berliner Bismarckdenkmal, heute am 1. April geschmückt mit zahlreichen Geburtstagskränzen. Es ist für Dr. Brüning keine leichte Aufgabe, seine Kanzlerschaft anzutreten, an diesem Datum, das an einen ganz Großen so starke Erinnerungen weckt.

Der Sitzungssaal ist voll. Die Tribüne des Publikums bis auf den letzten Platz gefüllt, und auf der Pressetribüne findet man alles, was nur irgend etwas mit Zeitungen zu tun hat. Die Abgeordnetenbänke weisen kaum Lücken auf. Selbst der Abg. Hugenberg ist in den deutschnationalen Reihen zu finden und das ist immer ein Beweis dafür, daß etwas ganz Besonderes verhandelt wird. Stuhl für Stuhl ist die Ministerbank besetzt. Dr. Brüning, in seinem Manuskript blätternd, auf dem ersten Platz, neben ihm der Vizekanzler Dietrich und dann die Reihe der anderen. Weiter die hohen Ministerialbeamten, Kopf an Kopf. Auf der Reichsratsbank sieht man u. a. den preußischen Ministerpräsidenten Braun.

Löbe eröffnet. Er verliest die Ministerliste in Gestalt eines Briefes, den ihm Dr. Brüning nach Ernennung des Kabinetts geschrieben hat.

Der Reichskanzler betritt das Rednerpult

unter stärkster Spannung des ganzen Hauses. Man hat Dr. Brüning schon oft im Reichstag sprechen hören, aber niemals hat man so darauf geachtet, wie er sich gibt. Mit großer betonter Ruhe verliest Dr. Brüning sein Manuskript. Seine Stimme ist klar und ganz ruhig. Er läßt sich nicht stören durch tobende Zwischenrufe der Kommunisten, die ihn gleich mit großem Hallo empfangen und allerlei schlechte Witze machen. Fast klingt seine Rede ein wenig akademisch. Dr. Brüning beginnt mit der Betonung, daß sein Kabinett an keine Koalition gebunden sei; man horcht auf, rechts und links, als er davon spricht, daß seine Regierung **den letzten Versuch darstelle, eine Lösung der Aufgaben mit diesem Reichstag durchzuführen.** Dr. Brüning spricht davon, daß seine Regierung gewillt und in der Lage sei, **alle verfassungsmäßigen Mittel zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen** einzusetzen. Man weiß, daß damit die **Auflösung oder die Vollmacht, gegebenenfalls mit dem Art. 48 zu regieren,** gemeint sind, und man hat nach dieser Rede keinen Zweifel mehr darüber, daß der Reichspräsident diese weitgehenden Vollmachten Dr. Brüning in die Hand gegeben hat. Ganz kurz nur streifte der Kanzler die Außenpolitik. Mehr sagte er über die Politik der

Wirtschaft und Finanzen.

Das alte Deckungsprogramm des Kabinetts Müller **wird auch von dieser Regierung** übernommen. Dr. Brüning kündigt umfassende Sparvorschläge an. Der Hauptteil der Regierungserklärung bringt auch die **Ankündigung einer großzügigen Hilfsaktion für die Rettung der Landwirtschaft und der deutschen Ostmark.** Landwirtschaftshilfe und Osthilfe sind in diesem Programm weitgehend dasselbe. Man weiß, wie stark das Gesicht des Kabinetts sich nach dem Osten wenden muß, weil der Reichspräsident von Hindenburg ein Ostprogramm bereits vom Kabinett Müller gefordert hat. Einzelheiten vermißt man in dem heutigen Programm. Wohl aber erfährt man, daß die notwendigen **Gesetzesvorschläge bereits in Vorbereitung** seien.

Die Rede ist kurz, nach genau 15 Minuten ist sie beendet. Die Mitte klatscht. Die Rechte verhält sich ruhig, während die Kommunisten es nicht unterlassen können, mit Toben und Brüllen den Beifall der Mitte zu übertönen. Präsident Löbe verliest einen inzwischen eingegangenen Mißtrauensantrag der Kommunisten, der keine Begründung enthält, und dann ist diese kurze und bedeutende Sitzung vorüber.

Am Mittwoch — eine kurze Geschäftsordnungsdebatte stellt das fest — fängt die Aussprache an. Am Donnerstag wird man zu den Abstimmungen kommen.

Wie wird die Abstimmung ausfallen?

Hat die Formulierung der Regierungserklärung irgend etwas an der parlamentarischen Lage verändert? Im Anschluß an das Plenum hat eine Reihe Fraktionen getagt. Von Bedeutung sind nur die der Sozialdemokraten und der Deutschnationalen. Die Sozialdemokraten werden sich von den Kommunisten nicht den Rang ablaufen lassen, sondern ebenso wie diese einen Mißtrauensantrag einbringen, der womöglich sogar denselben Wortlaut hat.

Und die Deutschnationalen? Als sie stundenlang während des Nachmittags beraten hatten, gaben sie eine kurze Erklärung heraus, in der nichts weiter steht, als daß die Fraktion **in völliger Einmütigkeit zu diesem Kabinett** steht. Was heißt das?

Das deutschnationale Rätsel

bleibt vorerst ungelöst. Man weiß, daß nicht wenige Stimmen im deutschnationalen Lager für eine Unterstützung dieser Regierung sind, weiß auf der anderen Seite, daß der Hugenberg-Flügel diese Regierung schroff ablehnen möchte. Wenn es heute zu einer Einmütigkeit gekommen ist: welcher Flügel hat gesiegt? Die bevorstehende Abstimmung über die Mißtrauensanträge wird eine der spannendsten Abstimmungen sein, die das Parlament je erlebt hat. Man hört aus deutschnationalen Kreisen geheimnisvolle Andeutungen darüber, daß die Haltung der Fraktion bei der Abstimmung eine allgemeine Ueberraschung hervorrufen wird, weil sie etwas im parlamentarischen Leben der deutschen Republik noch nicht Vorgekommenes darstelle. Was heißt das? Auch solche Andeutungen können das deutschnationale Rätsel nicht lösen!

Die Erklärung der Regierung wurde in den Wandelgängen des Reichstags lebhaft besprochen und im allgemeinen sehr günstig beurteilt. Man hat u. a. die Auffassung, daß die absolute Gewißheit, daß der Reichstag aufgelöst werden wird, wenn ein Mißtrauensvotum zur Annahme gelangt, die Stellung des Kabinetts erheblich gestärkt hat.

Der Antrag des deutschnationalen Abg. Schulz, Bromberg, die Abstimmung noch einen weiteren Tag hinauszuschieben, wird in einem für die Regierung günstigen Sinne ausgelegt. Man glaubt, daß der Abgeordnete damit erreichen wollte, daß die Stimmung des Reichslandbundes, der in Berlin tagt, sich stärker auf die Entschließungen der Deutschnationalen Fraktion auswirken soll.

In der Fraktionssitzung dieser Partei soll vorgeschlagen worden sein, den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu stellen, wodurch alle Mißtrauensanträge erledigt werden könnten. Ob sich die Fraktion in dieser Richtung entschieden hat, ist noch nicht bekannt.

(Der Wortlaut der Regierungserklärung s. S. 2)

Die Repko macht zu

(Telegraphische Meldung)

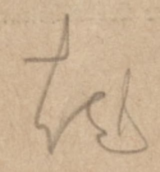
Paris, 1. April. Die Reparationskommission hat ihren bisherigen Betrieb mit dem 1. April auf ein Mindestmaß eingeschränkt, da der Youngplan ihre Tätigkeit für die deutschen Reparationszahlungen nicht mehr in Anspruch nimmt. Fast das gesamte Personal ist entlassen oder den Ministerien wieder zugeteilt worden, denen es entnommen war.

Die Verteilung der Reichstagsmandate

Für die Beurteilung der Aussichten, die die derzeitigen Bemühungen zur Schaffung einer neuen Regierungsmehrheit haben, ist es von Wert, sich noch einmal die Verteilung der Reichstagsmandate auf die einzelnen Parteien vor Augen zu führen Seit den Wahlen von 1928 haben sich die wichtige Abspaltung von der Deutschnationalen Fraktion sowie kleine Aenderungen durch einzelne Aus- bezw. Uebertritte vollzogen. Die einzelnen Fraktionen und Gruppen verfügen heute über die folgende Mandatszahl (geordnet nach der Größe):

Partei	Mandate
Sozialdemokraten	152
Deutschnationale	64
Zentrum	61
Kommunisten	54
Deutsche Volkspartei	45
Demokraten	25
Wirtschaftspartei	23
Christlichnationale Arbeitsgemeinschaft	22
Bayerische Volkspartei	17
Nationalsozialisten	12
Deutsche Bauernpartei	8
Welfen	4
Volksrechtspartei	2
Bei keiner Partei	2
Zusammen	491

Die Christlichnationale Arbeitsgemeinschaft zerfällt in 1. Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei mit 10 Mitgliedern, 2. Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft mit 12 Mitgliedern. Diese ihrerseits zerfällt in Volkskonservative mit 8 Mitgliedern, Christlichsozialer Volksdienst mit 4 Mitgliedern.



Der Wortlaut der Regierungserklärung

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung mit der offiziellen Mitteilung von der Mandatsniederlegung der Abg. Dr. Wunderlich und Schiele. Der Präsident verliest die Mitteilung des Reichspräsidenten von der Ernennung des neuen Kabinetts.

Dr. Brüning:

„Ich habe die Ehre, Ihnen die neue Reichsregierung vorzustellen, in der Zusammensetzung, wie Sie Ihnen soeben der Präsident des Reichstages bekanntgegeben hat. Dabei ergreife ich die Gelegenheit, um dem scheidenden Reichskanzler für seine Arbeit im Dienste des Vaterlandes die aufrichtige Hochachtung der neuen Regierung auszusprechen. Das neue Reichskabinett ist entsprechend den mir vom Reichspräsidenten erteilten Auftrag **an keine Koalition gebunden.** Doch konnten selbstverständlich **die politischen Kräfte dieses Hohen Hauses bei seiner Gestaltung nicht unbeachtet bleiben.** Das Kabinett ist gebildet mit dem Zweck, **die nach allgemeiner Auffassung für das Reich lebensnotwendigen Aufgaben in kürzester Frist zu lösen. Es wird der letzte Versuch sein, die Lösung mit diesem Reichstag durchzuführen.** Einen Aufschub der lebensnotwendigen Arbeiten kann niemand verantworten. Die Stunde fordert schnelles Handeln. Daher erwarten Sie von mir heute nicht ausführliche Erklärungen über die beabsichtigten Maßnahmen im einzelnen. Die neue Regierung wird Deutschlands Lebensinteressen in organischer

Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik

aktiv vertreten. Nationales Selbstbewußtsein, Vertrauen in die innere Kraft des Volkes, sind die Grundlagen, ebenso wie die Erkenntnis, daß der Wiederaufstieg Deutschlands nur in friedlichem Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist. Loyale Durchführung der internationalen Vereinbarungen, Klärung und weiterer Ausbau unseres Verhältnisses zu allen Staaten, zu denen wir in freundschaftlichen, vertraglichen und wirtschaftlichen Beziehungen stehen, Förderung internationaler Zusammenarbeit, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, zur Erleichterung der schwierigen Lage der eigenen mit der Weltwirtschaft eng verknüpften Wirtschaft, das sind die **Grundlagen dieser Außenpolitik.** Endziel ist und bleibt

ein wirtschaftlich gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland,

das seinen Wiederaufbau im Schutz des Friedens vollenden kann und das ein unentbehrlicher Faktor in der Staatengemeinschaft sein muß. Besonders herzlich in dieser Stunde gedenkt die Reichsregierung der Rheinlande, deren endliche Befreiung von der Besetzung unmittelbar bevorsteht. Nicht vergessen bleibt die Treue der Bevölkerung der besetzten Gebiete in schwersten Stunden, nicht zu Ende geht die Fürsorge für ihre Notlage. Alsbaldige Rückgliederung des

Saargebiets

zur Vollendung des begonnenen Befreiungswerkes ist das Ziel der von der Reichsregierung tatkräftig zu fördernden Verhandlungen.

Innenpolitisch

gibt unsere Lage angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen radikalen Strömungen Anlaß zu besonderer Wachsamkeit. Diesen Strömungen läßt sich nicht nur mit dem Einsatz staatlicher Mittel begegnen, **sie müssen in erster Linie durch wirtschaftliche Aufbauarbeit behoben werden.** Die Reichsregierung fühlt sich stark genug, mit den Mitteln, die das Grundgesetz unserer staatlichen Ordnung, die Weimarer Verfassung, der Deutschen Republik zur Verfügung stellt, allen gefahrvollen Bedrohungen entgegen zu wirken. Mit tiefem Ernst nimmt die Reichsregierung die **Mahnung zur nationalen Einigkeit auf, die der Reichspräsident in seiner Kundgebung vom 3. März an das deutsche Volk gerichtet hat.** Erbitterte Kämpfe um außenpolitische Fragen haben das deutsche Volk zerrissen. Nach der Entscheidung dieser Kämpfe wollen wir das Werk der Versöhnung in Angriff nehmen. Was unser Volk zum **gemeinsamen Denken und Handeln, zur Zusammengehörigkeit** zwingt, wird im Mittelpunkt unseres Wirkens stehen. Der Blick muß auf die gemeinsame Not und die gemeinsame Abwendung dieser Not gerichtet sein. Alle infolge der langjährigen Verhandlungen über den Youngplan noch nicht erledigten

finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen

müssen sofort durchgeführt werden.

Gerade von diesem Standpunkt aus ist das Rettungswerk unserer im schwersten Ringen stehenden

Landwirtschaft

vordringlich. Die Agrarkrise hat in besonders bedrohten Landesteilen den Charakter einer allgemeinen **Volks-** und **Staatskrise** angenommen. Die Landwirtschaft hat, wie jeder andere Stand, der unverschuldet ins Elend und in Lebensgefahr geraten ist, das **Recht auf die Hilfe des Staates. Stützung und Wiederbelebung der ländlichen Wirtschaft ist das wirksamste Mittel zur Drosselung der Landflucht** und zur Schaffung neuer Absatz- und Arbeitsmöglichkeiten für Gewerbe und Arbeiterschaft. **Von hier aus müssen der Druck auf den Arbeitsmarkt und die ständige Bedrohung der Lebenshaltung des deutschen Volkes beseitigt werden.** Deshalb ist die Regierung entschlossen, **ein umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die Landwirtschaft schleunigst zu verwirklichen.** Sie scheut dabei angesichts der ernsten Lage nicht vor außergewöhnlichen Mitteln zurück. Die Reichsregierung ist davon überzeugt, **daß nur auf diesem Wege der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft aufzuhalten,** eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen Krise und dadurch eine Wendung der Lage dieses Berufsstandes herbeizuführen ist. So wird **auch den deutschen Bauern der Mut zu lebendigem Schaffen aus eigener Kraft** wieder erwachsen. Die Regierung hat bereits mit der Ausarbeitung der notwendigen Gesetzesvorlage begonnen.

Diese Maßnahmen schaffen allein nicht die Gewähr, um das deutsche Volkstum in der

Ostmark

wieder fester mit seiner Heimat und seiner Scholle zu verknüpfen. Umfassende und durchgreifende Osthilfe, Zug um Zug mit dem allgemeinen Agrarprogramm, ist hier eine besondere Notwendigkeit. Umschuldung und Entschuldung, Zins- und Lastensenkung, Ordnung der Kreditverhältnisse stehen im Vordergrund. Festigung und Erhaltung der bestehenden wirtschaftlichen Betriebe schaffen erst die Möglichkeit einer zielbewußten Bauern- und Arbeitersiedlung. Zur Deckung dieser notwendig werdenden Ausgaben wird die Reichsregierung, ohne den Steuerzahler neu zu belasten, eine besondere Vorlage unterbreiten. In Uebereinstimmung mit dem Reichspräsidenten hat sich die Reichsregierung zu diesem Vorgehen entschlossen. Gesundung der östlichen Landwirtschaft ist die Grundlage nationaler und volkspolitischer Rettung des deutschen Ostens.

Die Reichsregierung wird an diesen Vorschlägen und an ihrer schnellsten Durchführung unter allen Umständen festhalten. **Sie ist gewillt und in der Lage,**

alle verfassungsmäßigen Mittel

hierfür einzusetzen. Das Werk des versöhnenden Ausgleichs zwischen den einzelnen Berufsständen und Schichten der Bevölkerung verträgt keinen Verzug. Diesem Gedanken muß auch der Reichstag in seiner Stellungnahme zur neuen Reichsregierung Rechnung tragen.

Parteipolitische Erwägungen müssen in dieser Stunde in den Hintergrund treten. Sachliche Einstellung zu diesem Programm des Kabinetts allein sichert die Zukunft des deutschen Volkes.“

Präsident Löbe teilt mit, daß ein kommunistischer Mißtrauensantrag eingegangen ist.

Abg. Schultz, Bromberg, (Dnat.) wünscht, daß die nächste Sitzung erst am Donnerstag stattfinde. Der Antrag wird abgelehnt. — Das Haus beschließt mit großer Mehrheit, die Sitzung Mittwoch um 12 Uhr zu beginnen.

Sanierung der Finanz- und Kassenlage, Unterstützung der Länder und Gemeinden in ihrer schwierigen finanziellen Lage ist das Dringendste. Ohne eine schnelle Ordnung der Kassen- und Finanzlage fehlt die Gewähr der dringend notwendigen Entlastung der Wirtschaft und der Milderung der Arbeitslosigkeit.

Durch Uebernahme des von dem Reichsfinanzminister aufgestellten Entwurfes eines Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1930 können die Arbeiten des Reichsrats in den festgesetzten Fristen durchgeführt werden. Die Reichsregierung übernimmt das zu diesem Haushaltsplan gehörige

Deckungsprogramm.

Diese Deckungsvorlagen sind in der Form des letzten Vermittlungsvorschlages der bisherigen Regierungsparteien mit der finanziellen Sicherung der Arbeitslosenversicherung, der gesetzlichen Festlegung der Steuersenkung und der Ausgabenersparnis ein einheitliches Ganzes. Neue Steuerlasten zur Sanierung der Kassenlage sind nur tragbar, wenn sie im Rahmen eines auf weite Sicht gestellten Schritt für Schritt durchzuführenden Gesamtprogramms stehen. Eingehende Sparvorschläge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden in kürzester Frist seitens der Reichsregierung den zuständigen Körperschaften unterbreitet werden. Diese Sparmaßnahmen sollen nicht von einem anti-sozialen Geist getragen sein. Sie haben lediglich den Zweck, ihrerseits **zur Senkung der Steuern, zur Hebung der Produktivität der Wirtschaft, zur Stärkung der Kreditwürdigkeit** Deutschlands beizutragen. Sie sollen Raum schaffen für die Senkung der auf dem Handwerk und dem gesamten städtischen und ländlichen Mittelstand besonders schwer lastenden Realsteuern. Die Regierung ist von ernster Sorge erfüllt über die Notlage des gewerblichen Mittelstandes; **sie wird alle Kräfte einsetzen, dem Art. 164 der Reichsverfassung entsprechend den**

gewerblichen Mittelstand

in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu fördern, vor Ueberlastung und Aussaugung zu schützen. Die Notwendigkeit einer planmäßigen, auf Wirtschaftlichkeit und Ersparnisse gerichteten **Vereinfachung auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung** schafft die Garantie und die Voraussetzung für die Weiterverfolgung der **Sozialpolitik, die als eine staatliche Notwendigkeit von der neuen Reichsregierung unbedingt anerkannt wird.** Finanzielle, soziale und wirtschaftliche Aufgaben müssen von einheitlichen Gesichtspunkten aus angepackt werden.

*

Die Regierungserklärung macht in ihrer ruhigen Sachlichkeit einen durchaus sympathischen Eindruck. Sie beschränkt sich mit Recht auf die Angabe allgemeiner Richtlinien der neuen Regierungspolitik und erscheint uns unter dem Gesichtspunkt des politisch-parlamentarischen Werbezwecks recht glücklich formuliert. In der Außenpolitik bestätigt sie mit dem Bekenntnis zur loyalen Durchführung der internationalen Vereinbarungen den Stresemann-Curtius-Kurs und läßt die durch Schiele und Treviranus vertretene gegensätzliche Auffassung zum Youngplan und dem Polenabkommen außer Erörterung. Sie stellt sich bewußt auf eine nationale Sammelpolitik ein, deren Schwergewicht in der Richtung wirtschaftlicher Aufbauarbeit gelegen sein soll. Die schnelle Ordnung der Kassen- und Finanzlage, die Entlastung der Wirtschaft durch gesetzliche Festlegung der Steuersenkung und der Ausgaben-Ersparnis, Hilfsmaßnahmen für den gesamten Mittelstand und das Handwerk, bevorzugte Fürsorge für die Landwirtschaft umreißen ein Programm, für das sich ohne weiteres eine breite parlamentarische Mehrheit finden lassen sollte. Der Weg dazu ist weiterhin erleichtert durch die scharfe Herausarbeitung der Reichshilfe für die Wiederbelebung der ländlichen Wirtschaft und das eindeutige Bekenntnis zu umfassender und durchgreifender Osthilfe. Geschlossen wird der Osten zu der These stehen, **daß die Gesundung der östlichen Landwirtschaft die Grundlage der nationalen und volkspolitischen Rettung des deutschen Ostens ist.** Soweit umschließt das Programm alles, was bei staatspolitischer Einstellung der Parteien ohne größere Schwierigkeiten eine **Mehrheit für das Kabinett** erbringen sollte.

Vom Standpunkt Oberschlesiens aus wäre nur noch einmal das zu unterstreichen, was bereits gestern an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht worden ist, daß die Reichsregierung bei der Durchführung ihres Agrar- und Osthilfsprogramms nicht an den Schutz und die Stärkung der ostdeutschen Landwirtschaft und der Gewerbe allein zu denken hätte, sondern auch an die Hilfe für jene anderen Wirtschaftskreise, die durch die Auswirkungen des deutsch-polnischen Handelsvertrages unmittelbar betroffen werden; d. h. das Augenmerk der Regierung ist von vornherein auf die besonders schwierigen Verhältnisse im oberschlesischen Industriegebiet zu richten, das durch das hohe polnische Kohlenkontingent schwer geschädigt wird und dem deshalb durch steuerliche Entlastung eine Hilfsstellung bei der Ueberwindung der Wirtschaftskrise gegeben werden muß.

Der neue Kanzler, mit 45 Jahren frisch, politisch unverbraucht, Vertreter der Frontgeneration — er hat sich Verwundung und beide Eiserne Kreuze bei einer Maschinengewehr-Scharfschützenabteilung an der Westfront geholt — steuert mit den Vollmachten des Reichspräsidenten zähe und entschlossen auf sein Ziel los: Klare Tatsachen, für die er fair play von den Parteien des Reichstages verlangt — warten wir ab, wie man sich links und rechts von der Regierungskoalition zu dem Kabinett Brüning—Schiele—Treviranus verhalten wird. **—dt.**

Preußen und das Ostprogramm

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Die Demokraten haben im Preußischen Landtag eine Große Anfrage eingebracht, in der sie sich mit dem vom Reich angekündigten Ostprogramm beschäftigen. Die Regierung wird gefragt, ob der Preußische Staat an diesen Maßnahmen des Reiches beteiligt sei und in welchem Umfange. Der preußischen Regierung soll die Ost-Denkschrift des Reichskabinetts noch gar nicht zugegangen sein. Preußen warte infolgedessen darauf, daß es zur Mitarbeit herangezogen werde. Erst dann werde man übersehen können, auf welchen Gebieten neben dem Reich Preußen Hilfsmaßnahmen einsetzen könnte.

Industrie-Hilfe für die Landwirtschaft

Umweg über Reichskassen nicht erwünscht

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Wie das **„Berliner Tageblatt“** aus Kreisen der deutschen Industrie hört, findet der Gedanke einer Hilfeleistung der deutschen Industrien zugunsten der Landwirtschaft starken Anklang. Dieser Gedanke ist bekanntlich zuerst von Dr. Silverberg angeregt worden und eine Reihe von Industrieführern hat in den letzten Tagen seine Ausführung mit dem Reichspräsidenten besprochen. Von der Industrie wird der Wunsch geäußert, daß diese Hilfe, durch die jährlich etwa 45—50 Millionen aus dem Aufkommen der Industriebelastung für die Zinsverbilligung vor allem in der ostdeutschen Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden sollen, **nicht durch den allgemeinen Etat fließt, sondern unmittelbar der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt wird.** Dagegen mehren sich in der Industrie Stimmen des Protestes gegen die Absicht des Reichsfinanzministers, aus den Rücklagen für Industrieobligationen 50 Millionen für die Arbeitslosenversicherung und 20 Millionen für den allgemeinen Reichshaushalt zur Verfügung zu stellen.

Blumenerde statt Dynamit

Die April-Bombe am Berliner Rathaus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. In der vergangenen Nacht gegen 12½ Uhr fand ein Pförtner des Berliner Rathauses an der noch offen stehenden Tür des Haupteinganges in der Königsstraße ein in hellgraues Packpapier gehülltes Paket und nahm es, da er glaubte, in dem Paket befinde sich eine Kindesleiche, mit in seine Pförtnerloge. Als er das Packpapier entfernt hatte vernahm er ein verdächtiges Ticken, das ihn auf den Gedanken brachte, es könnte sich um eine

Höllenmaschine

handeln. **Er alarmierte die Polizei und die Feuerwehr.** Die Straße wurde abgesperrt, da sich auf das Gerücht von der Auffindung einer Höllenmaschine sehr schnell Menschen angesammelt hatten. Die Feuerwehr öffnete den Karton und fand zwei große Granitsteine sowie zwei Konservenbüchsen. In einer der Büchsen befand sich eine Steckuhr, deren Zeiger auf 0,4 und 6 gestellt waren und die sich in Tätigkeit befand, sodaß man **annehmen mußte, daß eine**

Explosion um 4,06 Uhr vorgesehen

war. Diese Uhr war durch Kabeldrähte **mit zwei gewöhnlichen Taschenlampen und mit der anderen Konservenbüchse verbunden.** Da es sich nach der ganzen Aufmachung allem Anschein nach um eine Höllenmaschine handelte, wurde auch die Politische Polizei unterrichtet, von der mehrere Beamte erschienen und eine genaue Durchsuchung des vorgefundenen Materials vornahmen. Dabei entdeckten sie nach Oeffnen der zweiten Büchse, daß diese **nicht mit Pulver, sondern**

mit gewöhnlicher Blumenerde gefüllt

war. Auf dem Kartondeckel befindet sich ein Adressenzettel, der mit schwarzem Eisenlack vollständig überstrichen ist, sodaß man die Adresse nicht erkennen kann. Es wird auf chemischem Wege versucht, den Lack zu entfernen, um so die Adresse freizulegen. Das Paket scheint von einem Mann an die genannte Stelle gelegt worden zu sein, der sich an den Pförtner mit der Frage gewandt hat, wo er übernachten könne. Der Mann machte einen verwahrlosten Eindruck. Eine der Taschenlampen trägt die Firma Neudeutschland und die Nummer 0519, die andere Taschenlampe hat keine Firmenbezeichnung.

Der Leidensweg der Deportierten

(Telegraphische Meldung)

Paris, 1. April. Wie dem „Matin“ aus La Rochelle gemeldet wird, sollen nach Angaben von privater Seite von den im November v. J. nach der Strafkolonie Guayana beförderten 673 Sträflingen 200 **unterwegs gestorben** sein. Im Kolonialministerium erklärt man jedoch, daß nach einem Kabeltelegramm vom 13. Februar der Tod von nur 8 Sträflingen dieses Transportes gemeldet werde. (Bei dem Transport befand sich auch der deutsche Klems, der frühere Fremdenlegionär und zweitweilige „Generalstabschef“ Abd el Krims.)

Das Essener **Haus der Technik** wurde am Dienstag feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Abenteuer der „Mademoiselle docteur“

VI.

Das Mädchen aus der Normandie

freundete sich schließlich mit einem der Unteroffiziere an.

Sie saß während seines Dienstes in der Nacht oft an seiner Seite und, wenn es in den Büros ganz still war, erzählte dieser Mann von seinem kleinen Hof, der in dem von den Deutschen besetzten französischen Gebiet lag, von seiner Frau und seiner Tochter, von denen er nur selten und in regellosen Abständen hörte.

An dem Sonntag, mit dem die vierte Woche der Anwesenheit der Mademoiselle docteur in dem Haus in der Rue Francois begann, an diesem Sonntag hatte dieser Unteroffizier allein Dienst. **Der Sonntag war der einzige Tag, an dem von den beiden Soldaten nur einer in der Nacht anwesend zu sein brauchte.**

In dieser Nacht sah der Unteroffizier das Mädchen aus der Normandie erstaunt an. **Wo hatte er nur seine Augen gelassen?** Dieses **Mädchen war doch eigentlich sehr hübsch!** Die sonst teilnahmslosen und trüben Augen glänzten förmlich vor Munterkeit, sie neckte ihn, und auf einmal trat sie, während er an einem Tisch saß, hinter ihn, und hielt ihm im Spiel die Augen zu. Lachend faßte der Unteroffizier nach ihren Gelenken.

Plötzlich fiel ein Tuch über seine Augen, er fühlte etwas Feuchtes, widerlich Süßes, vor seiner Nase und vor seinem Mund, das Blut brauste in seinem Schädel, und er wußte nicht mehr, was um ihn geschah.

In dieser Nacht verließ ein Mädchen in blauem Mantel das Haus Rue Francois 3, das viel jünger und hübscher war als das Dienstmädchen aus der Normandie.

Am Morgen spielte der Telegraph aus dem Haus in der Rue François an alle Grenzstationen und alle militärischen Grenzstellen, denen die Bewachung der Züge Pflicht war. Der Telegraph tickte während des ganzen Tages, denn

es war Schreckliches geschehen.

Ein Unteroffizier in dem zivilen Büro der Spionageabwehrstelle war betäubt worden. Alle Akten, Listen und Papiere über die französischen Agenten nicht nur in Deutschland, sondern auch in den neutralen Ländern, waren geraubt, und die Täterin war vermutlich eine Person, die als Dienstmädchen Aufnahme in dem Hause gefunden hatte.

Der Telegraph spielte vergebens. Zwar hatte er veranlaßt, daß sämtliche Frauen, die die Grenze des Landes passieren wollten, außergewöhnlich scharf auf ihre Person, ihre Papiere und ihr Gepäck untersucht wurden, aber auch diese Maßnahme half nichts.

Es gibt in der Geschichte der Spionage den Bericht von einem Abend, an dem eine Frau von Frankreich aus auf verborgenem Wege über die Grenze auf Schweizer Land floh. Auf den letzten 500 Metern vor der Schweizer Grenze wurden später drei Männer aufgefunden — Grenzwächter und ein Soldat . . . jeder von diesen drei Männern hatte eine Revolverkugel in der Brust.

In Deutschland aber holte man zum **großen erfolgreichen Schlage gegen die feindliche Spionage aus.**

Verfall

Annemarie Lesser arbeitet wieder in Berlin. Die Erlebnisse der letzten Jahre sind nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Sie hat sich ein seltsames Leben angewöhnt. Tagsüber bekommt sie niemand zu Gesicht. Auch Matthesius ist es nicht möglich, sie aus ihrem stillen Zimmer im dritten Stock des Hauses in der Königgrätzer Straße herauszulocken. **Die wichtigste Nachricht erreicht sie nicht sofort, wenn sie am Tage einläuft.**

Wenn der Abend dämmert, wenn die Lampen im 3. Stock des Hauses entzündet werden, erscheint sie. Sie kommt dann über die mit tiefen Teppichen belegten Korridore und setzt sich still an ihren Platz. Ihre Augen leuchten, ihr Teint glüht,

Morphium und Kokain

haben ihre Wirkung auf diesen Menschen nicht verfehlt, dessen Gehirn in diesen Nächten scharf, präzise und fast hellsichtig funktioniert. **Sie ißt fast nichts mehr,** ein paar Scheiben Toast mit Kaviar, den sie mit schwerem Burgunder aus großen eiförmigen Gläsern herunterspült, ist ihre einzige Nahrung tagaus, tagein. Selten gelingt es **Matthesius, der den Verfall dieser immer noch bildhübschen Frau mit Entsetzen sieht,** sie zu bewegen, noch ein paar weiche Eier ihrem Menü beizufügen.

In dieser Verfassung empfängt sie in den Nachtstunden die in Berlin eintreffenden Agenten, nimmt ihnen ihre Meldungen ab, vergleicht sie, zeichnet, rechnet und ist unermüdlich in ihrer verantwortungsschweren Arbeit.

Die Schachfiguren auf dem großen Brett des Weltkrieges werden

zum Endkampf bereitgestellt.

Die Frühjahrsoffensive des Jahres 1918 durchschlägt die Front des westlichen Gegners. **Was kommt nun?** Das hängt zu einem nicht unerheblichen Teile von der **Stimmung unter den Truppen des französischen Heeres ab,** das hängt mit der Frage zusammen, wo wollen die Franzosen den Schlag, den sie erhalten haben, parieren und wieviel Kräfte stehen ihnen zur Verfügung? Wo wollen sie den Hebel zum Gegenstoß ansetzen?

Das zu erkunden, ist unendlich schwer. An den bedrohten Stellen, überall da, wo die deutschen Truppen die feindlichen Linien durchbrochen haben, ist das Heer des Gegners so weit zurückgezogen, daß nur die vorgeschobenen Posten bei der Armee eine flüchtige Fühlung miteinander haben. Diese vorgeschobenen Posten sind beim Gegner besonders stark, ein dichter Schleier verhüllt die Marschoperationen der eigentlichen Truppe, die deutsche Oberste Heeresleitung befindet sich **im unklaren, was der Gegner vor hat.** Diese Unkenntnis wiegt um so schwerer als man nun befürchten muß, daß man bei einem Großangriff **des Feindes an einer bestimmten Stelle, erst zeitraubende Truppenverschiebungen vornehmen muß, um ihm mit Erfolg begegnen zu können.** Die neuen Agenten in Frankreich schlafen zwar nicht, man erhält aber **nur Nachrichten aus vereinzelten Abschnitten,** aus denen man die Gesamtlage nicht kombinieren kann.

Der letzte Schlag

Da holt Mademoiselle docteur zu ihrem letzten großen Schlage aus. Sie gelangt zuerst nach Spanien. Es ist unbekannt, und es läßt sich heute schwer nachprüfen, **ob die Fama recht hat, die behauptet, daß sie dorthin an Bord eines Unterseebootes gekommen ist.** Ihren Weg in dieses Land weiß man nicht genau, sie selbst kann darüber auch keine Auskunft mehr geben.

Fest steht aber, daß sie im späten Frühling des Jahres 1918 in Barcelona erschien. Sie war in der etwas auffallenden Tracht einer Südamerikanerin, sie war die Gattin eines Plantagenbesitzers aus den amerikanischen Südstaaten, die sich den spanischen Stellen des Roten Kreuzes zur Verfügung stellte und **große Summen von ihrer heimatlichen Plantage mitbrachte, die dazu dienen sollten, die Wunden des Krieges zu mildern.** Sie entfaltet eine zielbewußte, umfangreiche Tätigkeit. Ihrer Energie gelingt es, ein paar Frauen zu veranlassen, um die **Erlaubnis der Reise einer spanischen Roten-Kreuz-Delegation**

durch die Feldlazarette der französischen Armee

nachzukommen. Nur aus Frauen wird diese Delegation bestehen, diplomatische Beziehungen werden in die Waagschale geworfen. Vorstellungen werden erhoben, **es dauert geraume Zeit, aber schließlich wird den Spanierinnen die Erlaubnis zu dem Plane gegeben.**

Niemand von den sieben Frauen, die außer Annemarie Lesser an dieser Fahrt teilnehmen, ahnt auch nur im entferntesten, was es mit der vornehmen, aber etwas exaltierten und reichen Südamerikanerin, die jetzt in ihrer Mitte weilt, wirklich für eine Bewandtnis hat.

Man stellt eine Autokolonne zusammen. Lebensmittel, Wäsche und Genußmittel werden auf zwei große Lastautomobile verladen, zwei schwere Personenkraftwagen werden besorgt und die Fahrt beginnt.

Die Reise geht

die Westfront entlang.

Von Feldlazarett zu Feldlazarett, von Etappenort zu Etappenort fährt die Kolonne der mildtätigen spanischen Damen, von den französischen Offizieren ritterlich empfangen und geleitet. **Von Süden nach Norden geht die Reise und zurück von Norden nach Süden, immer ein paar tausend Meter hinter den vordersten Feldlazaretten entlang.** Auf der Rückreise kommt man eines Abends, es ist jetzt schon in der Mitte des Monats August, in ein kleines Feldlazarett

an der Marne,

das die Offiziere und Krankenschwestern „St. Marie de Notre Coeur“ getauft haben.

In dieses Lazarett ist im Laufe des Tages eine große Anzahl Verwundeter eingeliefert worden, Offiziere und Mannschaften, die bei einem plötzlichen Angriff der Deutschen verwundet wurden. Das Feldlazarett ist überfüllt. Auf die Frage der spanischen Damen an den Chefarzt, was sie für die Verwundeten tun könnten, erwidert der Arzt lakonisch:

„Mit anfassen“.

Die Damen lassen sich das nicht zweimal sagen, die Automäntel fliegen herunter, weiße **Lazarettkittel** treten an ihre Stelle, und **die Schwesternschaft dieses Lazarettes hat eine plötzliche, aber erwünschte Verstärkung erhalten.**

Annemarie Lesser wird der Oberschwester zugeteilt, sie erhält die Aufgabe, die Verwundeten, die von den Operations- und Verbandstischen der Aerzte kommen, in einem großen Zelt zu betten. **Mehr als 100 Feldbetten stehen bereit, um die Unglücklichen aufzunehmen.**

Ein fürchterliches Wiedersehen

Aus dem Operationsraum bringen die Träger zwei Offiziere. Einen französischen Generalstabskapitän, der bei der Autofahrt hinter der Front eine Schrapnellkugel in die Schulter erhielt, und einen belgischen Sappeuroffizier, der zu Informationszwecken einem französischen Infanterie-Regiment zugeteilt war, und der jetzt mit einem Infanterieschuß im Bein daliegt. Die Träger bringen die Bahren mit den beiden Offizieren in das Zelt, die Oberschwester bemüht sich um den Kapitän und Annemarie Lesser **faßt mit an, um den belgischen Oberleutnant zu betten.** Sie schiebt ihm die Kissen unter dem Kopf zurecht, und der Offizier, trotz seiner Verwundung völlig wach und bei gutem Verstand, bittet um eine Zigarette, die man ihm aus der Tasche seines Waffenrockes reichen sollte. In dem Augenblick, in dem Annemarie Lesser sich über ihn beugt, um ihm Feuer zu geben, in diesem Augenblick **stutzt der belgische Offizier. Die Farbe weicht aus seinem Gesicht, er starrt die Krankenschwester an, schlägt ihre Hand mit dem Streichholz zur Seite, ruft:**

„Ordonnanz, Kameraden, schnell her, es ist eine deutsche Spionin —“.

Der Belgier zeigt auf Annemarie Lesser. Sie ruft:

„Reden Sie doch keinen Unsinn, ich bin ein Mitglied des Roten Kreuzes, ich bin aus den Südstaaten von Amerika hierher gekommen.“ Sie ruft das mit einem gutmütigen Lachen und sie fügt hinzu:

„Sie sehen Gespenster, mein Lieber!“

Aber ihr Herz krampft sich zusammen. Sie weiß, wer der belgische Leutnant, mit dem sie in Brüssel geflirtet, der sie schon einmal entlarvt und dem sie mit knapper Not an Bord eines holländischen Schleppkahns entkam.

Der Belgier läßt sich nicht täuschen. Er richtet sich hoch in seinem Bett auf und schreit, daß das ganze Personal zusammenläuft und die Verwundeten unruhig die Köpfe drehen:

„Ich weiß es ganz genau, ich kenne sie, es ist eine deutsche Spionin, es ist Mademoiselle docteur.“

Der französische Generalstabskapitän zuckt bei diesem Namen zusammen. „O,“ ruft er, „wenn Sie das genau wissen, Kamerad, **dann machen wir einen guten Fang,** und er winkt zwei Aerzten heran, die in das Zelt treten, um sich nach der Ursache des Lärmes zu erkundigen.

„Nehmt die Frau fest, es ist eine Spionin.“

Aufgeregt will René Austin erzählen, wie er diese Frau einmal entlarvt hat, da geschieht etwas Unerwartetes.

Annemarie Lesser beugt sich zur Erde. Sie greift mit schnellem Griff den Mantel des französischen Kapitäns mit dem Koppel, das an ihm hängt und das die Revolvertasche hält, springt auf die Zeltbahn zu, reißt sie zur Seite **und läuft zu den Automobilen.** Die Aerzte hinter ihr her, sie rufen:

„Haltet die Spionin!“

Zwei Soldaten, die bei den parkenden Wagen stehen, fahren zusammen, heben die Gewehre, da schlägt die fliehende Frau, die sich schon den weißen Kittel vom Leibe gerissen hat, einen Haken, **und springt mit Kräften, die ihr keiner zutraut, mit einen Riesensatz über eine Hecke.**

(Schluß folgt).

Statt Karten.

Am 30. März verschied sanft unser lieber, letzter Bruder, Schwager und Onkel

Dr. med. Willy Reich

prakt. Arzt in Berlin

im Alter von 44 Jahren.

Hindenburg OS., Berlin, Kattowitz, im April 1930.

In tiefer Trauer:

Medizinalrat Dr. Gursky und Frau, Anne, geb. Reich,
Rechtsanwalt Dr. Eckert und Frau, Marta, geb. Reich,
Frau Dr. Berta Olbrich, geb. Reich,
Bürgermeister a. D. Dr. Sobawa u. Frau, Hedwig, geb. Reich,
Frau Gertrud Reich, geb. Ullmann.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Knappschaftslazarett Hindenburg OS aus statt.

Die herzliche Teilnahme sowie zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen,

Frau Selma Geiger, geb. Bzdik,

waren uns ein Trost in dem großen Schmerz, der uns betroffen hat. Wir gestatten uns, auf diesem Wege unseren

tiefgefühltesten Dank

auszusprechen.

Oppeln, Gleiwitz, Beuthen OS., Berlin, im März 1930

Die trauernden Angehörigen
Familien Geiger,
Familie Flügge,
Familie Voßköhler

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider. BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38

VEREINSZIMMER

Mittwoch, 2. April, ab 9 Uhr vormittag, das **letzte** große

Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus
Empfehle erstkl. Küche und bestgepfl. Biere

Freitag, 4. April, ab vormittag, großes

Fisch-Essen

Biere jederzeit frei Haus

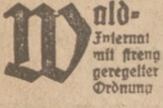
Hirschberg im Riesengeb.

Butter'sche Vorber.-Anstalt
für Schul- u Verbandsexamen, auch für Damen Gegr. 1892. Quarta bis Prima. Oster- und Michaelisversetzungen
Schülerheim — Sport.

INGENIEURSCHULE

Reichseingetragene höhere technische Lehranstalt — Maschinentechnik, Elektrotechnik, Betriebstechnik und Chemotechnik. — Lehrgänge für Ingenieure und Techniker. Beginn des Sommer-Semesters am 29. April 1930. — Prospekt frei.

ZWICKAU SA.


ald-
Internat mit streng geregelter Ordnung


ädagogium
Sexta b. Prima sämtl. Schulgattung. Günst. Erfolge

Zobten am Berg
Bez. Breslau
fernspr. 163
Näheres durch Prospekt

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 2. April**
26. Abonnements-Vorstellung und freier Kassenverkauf

Marietta
Operette von Oscar Straus.

Gleiwitz 20 (8) Uhr
Die andere Seite
Schauspiel von Sheriff

Ab 1. April praktiziere ich vorläufig

Ebertstraße

(Ecke Gerichtsstraße — grüne Villa)

Dr. W. Pollack
HINDENBURG OS.
Telefon 2616

Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.)

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalk., Rheuma, Gicht, Asthma chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk 3.—, 1/2 Fl. (Kassenpackung) Mk 1.60 zu haben in den Apotheken

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8 d

Koffer-Apparate u. Apparate mit Haube
Anzahlung: u. 10 Monatsraten à — **6.-**



Stand-Apparate
Anzahlung u. 10 Monatsraten à — **9.-**
beginnend, ferner

ODEON-ELECTRIC
Columbia - Parlophon
Musik - Apparate
SCHALLPLATTEN

ELEKTRA-MUSIK
G. m. b. H.
BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 5
Telephon 5064

Werde schlank durch
Gekalysin-Tabletten
stets vorrätig und Versand durch
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.

Sehr guten

Mittagstisch

an bessere Herren abzugeb. Beuthen OS., Gojstraße 9b, Neubau, 1. Etage rechts. Voranmeld. erwünscht bis 11 Uhr vorm.

Bettnässen

sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben Auskunft umsonst
Dr. med. Eisenbach
München 88,
Bayerstraße 35 II.

Pfänder-Versteigerung.

In dem Stadt-Leihamt Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 235, findet von

Montag, den 7. April 1930, von 9 Uhr ab

Versteigerung
der nicht eingelösten Pfänder

statt welche in den Monaten April, Mai und Juni 1929 verpfändet worden sind und zwar von **Pfand-Nr. 9133 bis 20 434.**

Dieselben enthalten:
Goldsachen, Taschenuhren, Kleidungsstücke, Wäsche, Fahrräder usw.

Der Magistrat.

Buchführung, Revisionen

Jahresabschluß- u. Bilanzarbeiten. Steuererklärungen sowie alle anderen Steuerangelegenheiten
werden erledigt durch

Wrobel & Günther
OS. Bücherrevisions-Gesellschaft
Beuthen OS., Gartenstr. 18 Tel 4129

---

85 RM. kostet (auch Teilzahlung) das neue
Präzisions-Radio-Netz-Gerät „Siemens"

inkl. Zuleitung mit Sicherung u 3 Telefunken-Röhren, 2×134 und 1×1104, bei

Radio-Schmalz, Hindenburg
Florianstraße 7 / Telefon 3971



Thomas Stodolka's Bierstuben

Beuthen OS. Telefon 3622 Moltkeplatz

Heute, Mittwoch, den 2 April d. Js.

Groß. Schweinschlachten

Vorm 9 Uhr: Wellfleisch u. Wellwurst
abends: Wellfleisch und Wurstessen.

Spezialität: Schlachtschüssel. Hauswurst in bekannter Güte. Wurstverkauf auch außer Haus

Es ladet ergebenst ein **Der Wirt.**

Keine Operation! Keine Feder!

Bruchleidende

Dr. Blaauw ist nur am **Sonnabend, d. 5. April,** von 10—12 Uhr in **Beuthen,** Hotel Hohenzollern; v. 2—5 Uhr in **Gleiwitz,** Goldene Gans.

Auskunft kostenlos!

Spezialinstitut Dr. med. Blaauw & Opel, Breslau 16
Fürstenstraße 93.

Warnung!

Es ist das Gerücht verbreitet worden, daß ich mein Geschäft aufgebe. Ich warne hiermit, diese Unwahrheit weiter zu verbreiten, weil ich rücksichtslos gegen jeden Verläumder wegen Geschäftsschädigung gerichtlich vorgehen werde.

Josef Baum, Fleischerei,
Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 28, neben der Krankenkasse.

Lederjacken

Mk. 28.—, 44.—, 55.—, 68.—

W. Hamburger & Co.
BEUTHEN O.-S., BAHNHOFSTR. 31
stadtbekannt, reell und billig

Versteigerung.

Morgen,

Donnerstag, d. 3. April, ab 10 Uhr

versteigere ich in Beuthen O.-S., auf dem Lagerboden der Firma Werff, Eingang Hohenzollernstraße 8, für Rechnung den es angeht, freiwillig gegen Barzahlung

1 kompl. Eßzimmer (Nußbaum)
1 kompl. Schlafzimmer (Eiche)
1 kompl. Küche (weiß)
1 Standuhr, 4 Schränke,

Tische, Stühle, Betten, Waschtische, Nachttische, Korbmöbel, 4 Plüschsofas, 14 dazu gehörende Plüschsessel, 2 große Trumeau-Spiegel (prima Kristall) sowie viele diverse andere Möbelstücke,

ferner:
1 National-Registrierkasse, 1 echter Perserteppich, 1 Teppich 4 mal 5, Portieren, Gardinen, Bettwäsche, 1 goldene Herrenuhr u. v. m.

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Beuthener Auktionshalle
Inh.: Wanda Marecel.
Auktionator u. Taxator: **Wilhelm Marecel.**
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).

Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.
Diskreteste Behandlung aller Aufträge.

Gebe hohe Vorschüsse.

Telephon 4411.

Geschäftszeit bis auf weiteres täglich nur von 3—6 nachm.

Plakatanschlag!

Ab 1. April 1930 ist uns für den Stadtkreis **Hindenburg** die alleinige Bewirtschaftung des **Plakatanschlagwesens** übertragen worden.

Unsere Stadtvertretung hat übernommen:
Buchdruckerei Ernst Salisch,
Hindenburg, Kronprinzenstraße 268.
Fernruf 3803.

Unsere Stadtvertretung gibt Ihnen über die Bedingungen eines Plakatanschlages bereitwilligst Auskunft.

Das eigenmächtige Bekleben der Anschlagstellen, das Abreißen und Beschädigen der angeklebten Plakate sowie der wilde Plakatanschlag an Zäunen, Häusern, Planken usw. **ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.** Eltern haften für ihre Kinder!

Wir empfehlen die Anschlagstellen dem öffentlichen Schutz.

Dresdner Reklame-Gesellschaft mbH.,
Dresden N. 6, Hospitalstraße 10b.
Telephon: Dresden 50635

Foto-Platten

Ultra 6/9	Dtzd.	1,20
„ 9/12	„	2,20
„ 10/15	„	2,50

E. Wiezorek,
Hindenburg,
Noahstraße 1.

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS

Schupobeamte,

die Existenz suchen und über 10 000 Mark verfügen,

finden gute Existenz.

Angeb. unt. Gl. 6026 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

Vermietung

Ein Laden

mit Wohnung, geeignet für elektrische Artikel oder Fahrradhandlung, beste Lage, sofort zu vermieten.

G. Minkus, Hindenburg-Zaborze, Kronprinzenstraße 439.

Ein

Ladenraum

mit zwei großen Schaufenstern, in bester Lage Beuthens, Gleiwitzer Straße, ab 1. 5. 1930 an solide Firma **zu vermieten.** Angeb. unter B. 2219 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Sehr geräum., sonn., herrschaftliche

5-Zimmerwohng.

mit Zubehör gegen Erstattung von Umzugskosten zu vermieten. Angebote unter B. 2220 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Leeres, schönes, sonn.

Zimmer,

1. Etage, (Neubau) **per bald zu vermieten.**
Beuthen OS.,
Gojstr. 9b, 1. Etg. r.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch.

Biete an 4 Zimmer u. Beigelaß, 2. Etage, (Altwohnung), suche 3 Zimmer u. Beigel., 1. Etg. Angeb mit Preisang. u. B. 2205 an d. G. d. Z. Beuth.

Wohnungstausch.

3-Zimm.-Wohnung mit Entree, Bad, Mädch.- u. Speisekammer, in der Friedrichstr., Beuthen, Friedensmiete 40.— Mk. gegen eine 3—4-Zimmerwohnung **zu tauschen gesucht.** Angeb. unt. B. 2216 an d. G. d. Z. Beuth.

Wohnungstausch.

Gebe ab 2 Zimmer u. Küche, billige Miete, Beuthen, Dr.-Stephan-Str. 13a. **Suche 3—4 Zimmer u. Küche** bei mäßiger Miete. Ang. unt. A. d. 14 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Gesucht in Beuthen
Nähe Bahnhof, sonn.

5-Zimmer-Wohnung.

Schließf. 386, Beuthen

Achtung!

Durch außerordentlich günstigen Abschluß bin ich in der Lage

ab heute Mittwoch, vorm. 10 Uhr

ca. 300 Damen-Kleider
ca. 50 Frühjahrs-Damen-Mäntel
ca. 50 Kinder-Kleider

von der einfachsten, bis zur elegantesten Ausführung zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.

M. Gaidzik
Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 42

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.
Geschäftszeit tägl. nur von 9—12, 2—7.

Möblierte Zimmer

Möblierte

Wohnung

Wohn- u. Schlafzimmer, mit Bad u. Teleph., **per bald gesucht.** Zuschriften unter B. 2195 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Suche

1 bis 2 möbl. Zimmer,

Nähe Bahnhof Beuthen, separat. Eingang erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter B. 2222 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Revisions-Ing. sucht

möbl. Zimmer.

Bedingung: elegant möbliert und Telephonanschl. erwünscht, Bad sow. Nähe Bahnhofstraße. Angeb. unt. B. 2212 an d. Gschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Für 15. April 1930
ein freundl., gut möbl.

Zimmer

mit Badegelegenheit u. möglichst separat. Eingang gesucht. Ang. unter B. 2213 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Ein gut möbliertes

Zimmer

p. 15. 4. 30 an Herrn zu vermieten. Zu erfr. Beuthen, Große Blottnitzastr. 16, pt. l.

Gut möbliertes

Zimmer,

ruhig, sep., an Dame oder Herrn per sofort oder v. 15. 4. **zu vermieten.** Zuber, Beuth., Eichendorffstr. 7, I.

Möbl. Zimmer

mit separatem Eing. und voller Pension, **per sofort zu vermieten.** Evtl. auch mit Küchenbenutzung an Ehepaar. **Beuthen,** Gojstraße 6, 2. Et. r.

Grundstücksverkehr

Ein Hausgrundstück

in Beuthen sofort zu **kaufen gesucht.** Ausführl. Angebote unter B. 2224 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Geschäftshaus

in Schweidnitz, Schles., beste Lage am Ring, per sofort preiswert **zu verkaufen.** Gefl. Angebote unter Angabe des verfügb. Kapitals u. J. B. 3944 an die Mittelschlesische Zeitg. Schweidnitz erb.

Geschäfts-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft

mit Rolle u. Wohnraum, im Zentr. von Beuthen, ist sofort zu **verkaufen.** Erforderl. 1400 RMk. Angeb. unter B. 2217 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Pacht-Gesuche

Bäckerei

in Beuthen od. Umgegend per 1. Juni 1930 **zu pacht. gesucht.** Angeb. u. B. 2214 an d. G. d. Zt. Beuthen.

Pacht-Angebote

Destillations-Verpachtung.

Gutgehender **Destillations-Ausschank** in Beuthen ist per sofort oder 1. Juli 1930 **zu verpachten.** Erforderl. zirka 7000 Mark. Nur gelernte Destillateure werden bevorzugt. Angebote unter B. 2218 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.




Du tust mir nicht mehr lange weh,
Du Hühnerauge auf der Zeh' —
Wirst ausgewurzelt kurzerhand
Durch „Lebewohl", das Pflasterband.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Engel-Drog.,** G. Dombrowski, Tarnowitzer Str. 13, **Kreuz-Drog.,** Erh. Langer, Scharleyer Straße 46, **Kaiser-Franz-Josef-Drogerie,** H. Preuß, **Viktoria-Drogerie,** Reichspräsidentenplatz 9, **Löwen-Drogerie,** W. Weiß, Krakauer Str. 19.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Rundfunkübertragung der Oberbürgermeister-Einführung in Hindenburg

In der heutigen Sitzung des Vorbereitungsausschusses erstattete Stadtverordnetenvorsteher Siara Bericht über die für die morgige Einführungsfeier getroffenen Vorbereitungen. Folgender Beschluß wurde einstimmig gefaßt:

„Der Vorbereitungsausschuß hat in einer eingehenden Aussprache die Beweggründe des Stadtverordnetenvorstehers für die Versagung der Rundfunkübertragung anläßlich der Einführung des Oberbürgermeisters anerkannt. Der Vorbereitungsausschuß stellt fest, daß die Haltung des Stadtverordnetenvorstehers sachlich begründet war.“

Im Verlauf der Aussprache gab der Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter die Erklärung ab, daß er zu Unrecht in die Zuständigkeiten des Stadtverordnetenvorstehers eingegriffen habe, weil er annahm, im guten Glauben zu handeln und sprach sein Bedauern aus.

Nach Beseitigung aller Mißverständnisse hat der Stadtverordnetenvorsteher nunmehr die Rundfunkübertragung der Einführungsfeier zugelassen.

Beuthen

Schmuggel mit Süßstoff

Vor dem Schöffengericht in Beuthen hatten sich wegen fortgesetzten Diebstahls bezw. Unterschlagung der Vertreter Max S. und der Arbeiter Sch. zu verantworten. Eine auswärtige Firma hatte bei einem hiesigen Spediteur größere Mengen Süßstoff eingelagert, der nach und nach über die Grenze nach Polen geschmuggelt wurde. Mit der Entnahme des Süßstoffs vom Lager unter Weitergabe an die Schmuggler war der Vertreter S. beauftragt worden. Ihm wird zur Last gelegt, mit Hilfe des Angeklagten Sch., der bei dem Spediteur beschäftigt war, mehr Süßstoff vom Lager entnommen zu haben, als er mit seiner Auftraggeberin abgerechnet hatte. Dafür ist er zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Sch. erhielt zwei Wochen Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist gestellt.

*

* **Abrahamsfest.** Heute, Mittwoch, 2. April, feiert Frau Franziska Strewitzek, Hohenlinder Chaussee 17, ihr Abrahamsfest.

* **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Malermeister Erich Geiger hier, Wermundstraße 1, konnte am 1. April sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Aus kleinen Anfängen heraus hat es der Jubilar verstanden, seine Firma zu einem angesehenen Malereigeschäft zu fördern. Dem Jubilar wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Generalversammlung des VDA.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. April.

Die steter Förderung würdigen Zwecke und Ziele, die der Verein für das Deutschtum im Auslande verfolgt, haben erfreulicher Weise in der Stadt Beuthen recht kräftige Wurzeln gefaßt. Diese Feststellung wurde einem zu eigen, als heute abend die einzelnen Jahresberichte in der in der Aula des Realgymnasiums abgehaltenen Generalversammlung des VDA. gegeben wurden. Diese eröffnete der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Hackauf, der nach den an die Erschienenen gerichteten Begrüßungsworten kurz die Ziele des VDA. zeichnete. Die emsige Tätigkeit führte zu dem Erfolge, daß die **Ortsgruppe Beuthen bereits weit mehr als 500 rührige Mitglieder zählt.** Regen Anteil nahm die Beuthener Ortsgruppe auch an der Gründung von gleichen Organisationen in der Umgegend. So konnten viel versprechende Gruppen in Miechowitz und Schomberg aus der Taufe gehoben werden, ein Zeichen dafür, daß die überparteiliche Volksarbeit des VDA. immer größere Kreise zieht.

Der von dem 2. Schriftführer, Kaufmann Holzer, erstattete Jahresbericht brachte neben verschiedenen Einzelheiten erneut einen Ueberblick über das erfreuliche Ergebnis der im Vorjahre veranstalteten Werbewoche. Aus dem Kassenbericht, den Bankdirektor Schwiese gab, konnte man ebenfalls eine erfreuliche Entwicklung der Finanzen des VDA. entnehmen. Auf Antrag der Kassenprüfer, Studienräte Dr. Rack und Dr. Berger, wurde darauf dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Unter Leitung von Pastor Buntzel tätigte die Generalversammlung anschließend die Neuwahl des Vorstandes. Im großen ganzen wurden die Mitglieder des alten Vorstandes wiedergewählt, so daß diesem angehören: Oberstudiendirektor Hackauf, Studienrat Dopke (Vorsitzende), Diplom-Handelslehrer Granitzny, Kaufmann Holzer (Schriftführer), Bankdirektor Schwiese, Lehrer Stehr (Kassenführer), Dipl.-Handelslehrer Schoeszler (Werbeleiter), Studienrätin Rainitz und Lehrer Mytzka (Pressewarte). Als Vertreter der Schulgruppen gehören dem Vorstande an: Oberstudienrat Dr. Koelling, Dipl.-Handelslehrer Finger, Rektor Kroker, Lehrer Treffer.

Nun überreichte der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Hackauf, Rektor Kroker für seine großen Verdienste um die gelungene Werbewoche mit Worten der Anerkennung und besten Wünschen die **silberne Verbandsnadel.** Die im Reiche nicht oft wiederkehrende Möglichkeit, in den Hauptausschuß auf Grund einer Ortsgruppen-Mitgliederzahl von mehr als 500 einen besonderen Vertreter zu entsenden, wurde von der Versammlung mit freudiger Genugtuung hingenommen. Einstimmig waren die Anwesenden dafür, daß Studienrat Dopke, der bereits seit mehr als zehn Jahren dem VDA. wertvollste Dienste leistet, in den Hauptausschuß einzieht. Der Gewählte nahm diese Verpflichtung mit Worten des Dankes an.

Nach einem kurzen Berichte über die Pfingsttagung des VDA. in Salzburg sprach zum Schluß der Generalversammlung der Vorsitzende über die freundnachbarliche und verständnisinnige Zusammenarbeit des VDA. mit dem **Reichsverband Katholischer Auslandsdeutschen.** Beide Organisationen sind der Meinung, daß sie nebeneinander wertvolle Dienste dem Deutschtum im Auslande leisten. Während der VDA. alle Belange des Deutschtums im Auslande fördert, liegt die Hauptaufgabe des RKA. in der Versorgung der Auslandsdeutschen mit regelmäßigen deutschen Gottesdiensten. Die Ortsgruppe Beuthen des VDA. hat es auf Grund der Zusammenarbeit für den RKA. übernommen, 20 demnächst eintreffenden deutschen Auslandsstudenten Quartiere zu besorgen. Interne Angelegenheiten beendeten die Generalversammlung.

* **Treue Angestellte.** Auf eine 15jährige Tätigkeit kann die Hausangestellte Marie Brzezina bei dem Kaufmann Carl Bittiner zurückblicken.

* **Treue Dienste.** Frl. Klara Schumnik kann heute auf eine zehnjährige ununterbrochene Dienstzeit als Hausangestellte bei der Familie des Kaufmanns Max Königsberger, hier, Kantstraße 2, zurückblicken.

* **Bestandene Prüfung.** Unter dem Vorsitz der Landwirtschaftskammer Hannover hat in Emden Frl. Erna Langer, Tochter des Eisenbahn-Oberinspektors Langer, hier, die Vorprüfung zur Landwirtschaftslehrerin mit dem Prädikat „Gut“ bestanden.

* **Meisterprüfung.** Der Schmied Felix Rabus, Sohn des Schmiedemeisters Karl Rabus, hat vor der Meisterprüfungs-Kommission die Meisterprüfung im Schmiedehandwerk mit Erfolg bestanden.

* **Männer-Turn-Verein Friesen.** Die am 30. März vom MTV. „Friesen“ bei Muschiol für die Jugend bestimmte Veranstaltung zog Hunderte von Kindern in Begleitung der Eltern dorthin. Nach einleitenden Worten des Vereinsvorsitzenden, Majors Groetschel, begannen die ohne jede Spur von Unsicherheit vorgeführten Freiübungen der Kinder. Schmissigkeit und Schneidigkeit verrieten nicht allein die Bodenübungen der Jugend und die Stab- wie Freiübungen der Mädchen, sondern all die anderen Darbietungen, die an dieser Stelle mit einem Gesamtlob sich begnügen müssen. — Der vom MTV. „Friesen“ veranstaltete Jugend-Abend gab mit seiner reichen Fülle von Abwechselungen ein beredtes Zeugnis nicht vom bloßen Wollen, sondern tatsächlichen Können des Vereins.

* **Evangelischer Jungmännerverein (Aeltere Gruppe).** Der Gruppenabend am vergangenen Montag wies einen regen Besuch auf. Der Leiter des Abends begrüßte die neu aufzunehmenden Mitglieder und hielt eine Andacht ab. Den geschäftlichen Teil des Abends bildete im besonderen die Besprechung des Konfirmanden-Werbenachmittages, der am Sonntag, dem 6. April, um 16 Uhr, im Volksheim des Evangelischen Gemeindehauses mit den Eltern der Konfirmanden gefeiert werden soll. Die Osterfreizeit vom 17.—21. d. Mts. findet im Waldjugendheim in Miechowitz statt. Im Anschluß daran sprach Jugendpfleger Seidel über den tieferen Begriff der „Freizeit“, die als schöpferische Ruhepause im Leben des jungen Menschen erforderlich ist. Mitglied Hans-Albrecht Duwensee erzählte im weiteren Verlauf des Abends spannend und interessant von „Danzigs wirtschaftlicher und politischer Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart“. Mit dem Lied: „Ade zur guten Nacht“, wurde offiziell Schluß gemacht. Der nächste Gruppenabend findet am Dienstag, dem 8. d. Mts., statt.

* **Deutscher Bürgerschützenverein.** In der bei Stöhr auf der Ritterstraße abgehaltenen Sitzung des Deutschen Bürgerschützenvereins teilte der Vorsitzende, Baumeister Juretko, mit, daß der Verein durch einstimmigen Beschluß in den Oberschlesischen Schützenbund aufgenommen worden ist. Durch Aufnahme neuer Mitglieder hat der Verein wieder einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Am Sonntag, dem 6. April, wird das Schießen auf den im vorigen Jahre fertiggestellten eigenen Schießständen an der Karstenzentrumgrube, zu deren weiteren Ausbau die Arbeiten vergeben wurden, eröffnet. Für das Eröffnungsschießen hat der Verein Legate gestiftet.

Prozeß Gregor Kaska

Originalroman

von

Fred Andreas

I.

Am 31. Januar wurde in der Universitätsstadt A. der Professor der Nationalökonomie Dr. Günther Drau, ein noch junger Dozent, im Arbeitszimmer seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Wiewohl beim ersten Hinsehen nahezu alles für einen Selbstmord sprach, lenkte sich der Verdacht, Professor Drau erschossen zu haben, sehr schnell auf einen Opernsänger des Stadttheaters, Gregor Kaska.

Bei seiner Verhaftung hatte der Sänger sich nicht im geringsten bestürzt gezeigt, — er schien sie erwartet zu haben. Einen umso ungeschickteren Eindruck machte sein Leugnen. Zunächst behauptete er, von des Professors Tod überhaupt erst aus den Zeitungen erfahren zu haben. Dann, als ihm nachgewiesen wurde, man habe ihn zur kritischen Zeit im Hause Draus gesehen, gab er zu, den Professor besucht zu haben; er sei indessen bald darauf wieder gegangen, Dr. Drau „bei bester Gesundheit“ zurücklassend. Als man glaubte, er werde unter dem völlig gelungenen Beweis, zur Zeit des Schusses noch in der Drauschen Wohnung gewesen zu sein, zusammenbrechen, verstieg er sich zu der Behauptung, der Professor habe in seiner, Kaskas, Gegenwart — Selbstmord verübt.

Nun war so viel richtig, daß die Beschaffenheit von Dr. Draus tödlicher Wunde die Sachverständigen nicht zu der Bekundung vermocht hatte, sie schließe einen Selbstmord aus. Lediglich der Gerichtsarzt, Professor Leiderer, erklärte, daß er eine Tat von fremder Hand für vorliegend erachte.

Hinzu kam, daß ein in die Wand des Arbeitszimmers eingelassenes Stahlfach, worin Dr. Drau Geld und Dokumente zu verwahren pflegte, weit offen gestanden hatte. Ferner hatte es sich auch herausgestellt, daß Kaska und der Gelehrte je zweimal mit der gleichen, noch nicht ermittelten jungen Dame in derselben Gegend außerhalb der Stadt gesehen worden waren. Ueber diese Dame, die vielleicht alles hätte erklären können, schwieg Kaska mit ganz besonderer Hartnäckigkeit.

So standen die Dinge, als der Tag der Hauptverhandlung heranrückte. Sie standen außerordentlich schlecht für Kaska.

II.

Die Präliminarien waren vorüber: Eröffnung der Verhandlung, Vereidigung der Geschworenen, Verlesung der Anklage. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Wiegandt sah über seine blitzenden Brillengläser hinweg in die dicht gedrängt sitzende Zuschauermenge.

Staatsanwalt Gogart präsentierte sich wieder einmal als der schönste alte Herr der Stadt. Er wirkte so vornehm feierlich, daß daneben die anderen Talarträger samt und sonders wie minderrangige Untergebene Gogarts aussahen.

Landgerichtsdirektor Wiegandt rieb sich die Hände, als ob ihn friere.

„Sie haben gehört, was Ihnen die Anklage vorwirft. Bekennen Sie sich in ihrem Sinne schuldig?“

„Nein“, sagte Kaska und schüttelte leise den Kopf, als kränke ihn der Vorwurf des Mordes ein wenig. Danach richtete er den Blick auf Gogart und fügte hinzu: „Ich habe Professor Drau nicht erschossen.“

Wiegandt fand einen freundlichen Uebergang. Er forderte Kaska auf, seinen Lebenslauf zu erzählen, insbesondere die Umstände, die ihn zur Bekanntschaft mit Professor Drau geführt hätten.

Kaska begann: „Ich bin jetzt zweiunddreißig Jahre alt, wurde in St. Petersburg geboren, wo mein Vater österreichisch-ungarischer Konsulatsbeamter war. Als ich sechs Jahre alt war, starb mein Vater und ließ seine Familie in wenig günstigen Umständen zurück. Immerhin, da ich das einzige Kind war, konnte meine Mutter mir den Besuch einer Oberrealschule ermöglichen.“

Kaska brach ab, fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn

„Sie wurden dann Soldat“, half ihm Wiegandt ein.

„Ja. Ich meldete mich zu einem Reserve-Infanterie-Regiment nach Innsbruck, bin aber bis zum Ende des Feldzuges nicht aus der Garnison herausgekommen. Später ließ ich mich in Leipzig als Hörer der Nationalökonomie immatrikulieren. Meine wirtschaftliche Lage war kritisch so daß ich darauf angewiesen war, mit Stundengeben oder anderem Nebenverdienst mir das Existenzminimum selber zu verschaffen. Noch während der Immatrikulationsfeier in der Aula lernte ich den damaligen Studiosus Günther Drau kennen.“

Wieder hielt er inne und machte eine bedeutsame Pause, die indessen niemand verleitete, seine einwandfreie Schilderung mit einer Zwischenfrage zu gefährden.

„Ich wurde also nach der Feier Drau vorgestellt“, fuhr Kaska fort, „und im gleichen Augenblick haßte ich ihn. Dieser Haß verlor sich im Laufe der Zeit nicht, obwohl er doch, damals wenigstens, ganz unbegründet war. Und das seltsamste ist, daß mir Drau meinen Haß niemals geglaubt zu haben scheint, — ja, ich zweifle, ob er überhaupt bemerkt hat, daß er mir nicht sympathisch war.“

Hier entstand nun doch ein leises Gemurmel unter den Zuschauern, und Wiegandt mußte die beiden Justizwachtmeister anweisen, ihre Autorität geltend zu machen.

Kaska nahm von der kleinen Erregung keine Notiz und sprach weiter, ganz konzentriert auf seine ungewohnte Aufgabe:

„Ich sagte, daß mein Haß gegen Drau damals unbegründet war. Draus äußere Erscheinung konnte mein Gefühl kaum verursacht haben. Im übrigen war er gewandt und höflich . . . ich weiß nicht, vielleicht war es gerade das . . . er hatte gewisse Redewendungen, harmlose Phrasen, wie man sie selbst gebraucht oder zumindest täglich von anderen hört . . . gewiß eine alberne Ueberheblichkeit von mir, aber ich erinnere mich, daß ich schon damals immer eine Art Wut hinunterzukämpfen hatte, wenn Drau ‚schließlich und endlich‘ sagte oder ‚nee wirklich, hörnsemal, Kaska . . .‘

Wir hatten ungefähr die gleichen Vorlesungen belegt, und es traf sich auch, daß ich in den Hörsälen oft neben oder hinter Drau zu sitzen kam. Ich hatte schon von anderer Seite erfahren, daß Drau sehr reich war. Nun erzählte er es mir selbst, ganz unvermittelt, es war wohl gegen Ende eines Monats; er erbot sich, mir, falls ich in Verlegenheit sei, mit einem vernünftigen Betrag auszuhelfen. Ich lehnte das höflich ab, war übrigens auch gar nicht so besonders schlimm dran, da ich damals gerade ein paar einträgliche Nachhilfestunden hatte. Später bat er mich, ihm ein paar bedürftige Kommilitonen namhaft zu machen, er sei gerade gut bei Kasse. Mir widerstrebte diese Art Wohltätigkeit, und ich wies ihn darauf hin, daß Geldborgen eine zweifelhafte Wohltat für einen armen Studenten sei, denn das Wiedergeben werde ihm stets schwer fallen. Drau beschwichtigte mich, darauf komme es ihm nicht an, zumindest habe es keine Eile damit . . . Nun, das ließ sich hören, und so nannte ich ihm einen Mediziner, der, wie ich wußte, nicht mal die geringen Kosten der Mensa aufbringen konnte. Drau bat mich, diesen Mann zu ihm zu schicken. Ich tat das, merkte aber gleich, daß es dem Mediziner peinlich sein würde Zwei oder drei Tage später traf ich meinen Bekannten, merkwürdig mürrisch und kaum zu bewegen, mir zu erzählen, wie die Geschichte mit dem Pump bei Drau abgelaufen war. Endlich berichtete er, er sei hingegangen, Drau habe ihn freundlich empfangen, sich mit ihm über das medizinische Studium und andere Dinge unterhalten und ihm zwei Gläschen echten Benediktiner eingeschenkt; danach sei er wieder fortgegangen, von Geld wäre nicht die Rede gewesen. Er, der Mediziner, habe sich geschämt, vor dem jüngeren damit zu beginnen, und Drau habe seinerseits nichts dergleichen getan. Er war sehr wütend, und ich, ich muß es gestehen, kaum weniger. Ich stellte schleunigst Drau zur Rede, aber er lachte mich aus: ‚Was wollen Sie? Der braucht ja kein Geld, er hat kein Wort davon gesagt‘ . . .“

Die Episode hatte zweifellos Eindruck gemacht, es entstand allenthalben eine kleine rauschende Bewegung.

„Solche Dinge waren natürlich geeignet, meine naturhafte Abneigung gegen Drau zu verstärken. Ich glaube, ich habe ihm das auch in der Folge ziemlich deutlich gezeigt, aber Drau, das muß ich wiederholen, schien sich daran nicht zu stoßen, ihm fehlte offenbar das Organ dafür . . . Im dritten Semester ließ mein Interesse an der Nationalökonomie bedenklich nach . . . Es war zu jener Zeit, als ein Musikverständiger meine Stimme entdeckt zu haben glaubte. Im vierten Semester belegte ich nur das eine notwendige Pflichtprivatissimum, und auch das nur pro forma, verschaffte mir von meinen Verwandten unter falscher Begründung weiteres Geld und nahm Gesangstunden bei einem alten Musikdirektor, den meine Bekannten mir empfohlen hatten . . .

Uebrigens bot mir Drau an, mein Gesangsstudium ganz sachlich und kaufmännisch zu finanzieren. Ich lehnte das aus bekannten Gründen ab, in Wahrheit hätte ich nur zu gern zugegriffen, denn ich ahnte bereits, daß meine Verwandtschaft auf die Dauer nicht zahlen würde auch nicht darlehnsweise. Meine Gesangstunden fesselten mich immer mehr, bald gab ich die Nationalökonomie endgültig auf. Mit Drau kam ich nur selten zusammen, aber niemals traf ich ihn allein. Er hatte jetzt zweifelhafte Freunde, wahrscheinlich Schmarotzer, die sein Geld gewittert hatten, nur ein einziger war darunter, dem ich nicht mißtraute, ein kranker Mensch . . . krank kann man ihn eigentlich nicht nennen, er litt unter einer Art

Raubüberfall auf der Oderbrücke

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. April.

In der Nacht zu Montag gegen 1,15 Uhr wurde der Gastwirt Heinrich Wirtki aus Fischgrund bei Rybnik (Polnisch-Oberschlesien) von zwei unbekannten Männern auf der Schloßbrücke angehalten und beraubt. Einer der Männer hielt Wirtki die Hände am Rücken fest, während der andere in die Hosentasche griff und sich ein Portemonnaie mit angeblich 150 Mark aneignete. Dann hoben die Männer Wirtki auf das Brückengeländer und warfen ihn in die Oder. Des Schwimmens kundig, gelangte W. bis zur Domschen Fabrik. Daselbst wurde er vom Arbeiter Alvin Ronzka aus Ratibor bemerkt, der sofort Hilfe heranrief. Es gelang, Wirtki aus dem Wasser zu ziehen. Die Sanitätskolonne wurde alarmiert und schaffte W., der bereits die Besinnung verloren hatte, ins Krankenhaus.

---

* **Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung.** In der am Montag abend im Restaurant Schmatloch abgehaltenen Vorstandssitzung der Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung ist beschlossen worden, am ersten Osterfeiertage die Geschäfte bis 12 Uhr mittags geöffnet zu halten, am zweiten Osterfeiertage dahingegen die Geschäfte den ganzen Tag über geschlossen zu halten. Mit dem in Dombrowa abzuhaltenden Sommerfest der Innung soll die Fahnennagelung verbunden werden. Bekanntlich hatte die Innung im vorigen Jahre das 50. Stiftungsfest gefeiert, an dem eine Anzahl Fahnennägel gestiftet worden sind. Das Osterquartal der Innung soll am dritten Osterfeiertag abgehalten werden.

* **Durchgehende Arbeitszeit bei der Kriminalpolizei.** Vom 1. April ab bis 30. September ist bei der hiesigen Kriminalpolizei die durchgehende Arbeitszeit eingeführt worden. Dienststunden sind in dieser Zeit von 7 Uhr früh bis 15 Uhr (3 Uhr nachmittags). Von dieser Zeit ab ist nur noch Bereitschaftsdienst.

* **Städt. kath. Mittelschule.** Die Aufnahmeprüfungen für die Mittelschule finden am Donnerstag, dem 3. April, vormittags 8 Uhr in der Mittelschule, Breite Straße 10, statt. Die Prüflinge müssen Heft und Feder mitbringen.

Das Deutschtum in Galizien

Vortrag des Leiters des Hindenburger Presseamts, Heckel, im Verein für das Deutschtum im Ausland

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. April.

Dieser wohlgelungene Abend in der Aula der Städt. Oberrealschule wurde durch den Frühlingseinzugsmarsch von Blon, vorgetragen auf Violinen, Cellos und Klavier von musikbegeisterten Oberrealschülern unter der energischen Stabführung ihres Meisters, Musiklehrers Völkel, temperamentvoll eingeleitet.

Nachdem der Leiter der Oberrealschule, Studiendirektor Hauck, des Deutschtums im Auslande mit seinem stillen Kampfe kurz Erwähnung tat, erteilte er dem Hauptredner des Abends, Heckel, das Wort. Dieser, ein guter Kenner der galizischen Verhältnisse, führte etwa folgendes aus:

Es gibt zirka 100 Millionen Deutsche auf der Welt, von denen nur 60 Millionen innerhalb der Reichsgrenzen wohnen.

Von den 40 Millionen Auslandsdeutschen leben 1 300 000 in Polen, davon 60 000 Deutsche in Galizien.

Besonders im Mittelalter ist Galizien zum großen Teil von Deutschen bewohnt gewesen. Der Name des bekannten Tatra-Berges Giewont = Gewende deutet darauf hin. In dieser Zeit schafft der Nürnberger Künstler und Schüler Dürers, Veit Stoß, den berühmten Hochaltar in der ebenso berühmten Krakauer Marienkirche. Auch Lembergs Name, aus Löwenberg entstanden, deutet auf die deutsche Vergangenheit in Galizien. Diesen ersten Teil seines Vortrages begleitete der Redner mit interessanten, leider nur zu matt reproduzierten Lichtbildern, aus denen man den Charakter der galizischen Landschaft, ihrer Städte und Dörfer kennen lernen konnte. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen schilderte der Redner die einsetzende Polonisierung Galiziens, die bis zur Teilung Polens im Jahre 1772 anhielt. **Hand in Hand mit dieser Polonisierung ging der wirtschaftliche und kulturelle Niedergang Galiziens,** so daß Josef II. das Land 1772 in einem erbärmlichen Zustande übernahm, dessen Kennzeichen Armut, Schmutz, Branntweinpest und Raubbau der Landwirtschaft waren. Auf 500 000 Einwohner kamen damals 10 Schulmeister.

Josef II. wollte dem Lande zum Aufschwung verhelfen; er holte

deutsche Kolonisten

ins Land, nicht aus Germanisierungsbestrebungen, sondern lediglich aus wirtschaftlichen Gründen, wie ja zu jener ausgeprägt dynastischen Zeit nationale Gedanken noch kaum eine Rolle spielten. 1784 entstand in Lemberg eine **deutsche Universität, bald darauf ein deutsches Theater.** Die Kaiserliche Ansiedlungskommission bot den Einwanderern anfangs auch günstige Bedingungen: Billiges Land, billigen Lebensunterhalt, billige Arbeitskräfte, vollkommene Toleranz und Glaubensfreiheit. Der Zustrom nach Galizien war deshalb auch größer als von der Regierung erwartet, ja als erhofft. Viele mußten das Land wieder verlassen. Es setzte also eine rückläufige Bewegung ein. Der Uebermacht der slawischen Umgebung mußte das Deutschtum große Opfer bringen; es wurde vom Slaventum vielfach absorbiert. In vielen Ortschaften mit deutschrassiger Bevölkerung ist trotzdem die deutsche Sprache ausgestorben. **Nur wenige Ausdrücke — oft rührend in ihrer Erinnerungshaftigkeit wie „Rhein" für „Bach" oder „Fluß" — erinnern noch an die deutsche Heimat.** Die Slavisierung läßt sich besonders deutlich von 1830 bis 1907 verfolgen; in dieser Zeit ging die deutschsprachige Bevölkerung von 95 000 auf 60 000 zurück. Vor allem wurde auch die Anzahl der deutschen Schulen verringert: Heute gibt es nur noch etwa 100 deutsche private Schulen in ganz Galizien, die **sämtlich ohne öffentliche Unterstützung erhalten werden müssen.** Auch die deutsche katholische Geistlichkeit stirbt allmählich aus, der Rest wird in den Seminaren polonisiert.

1907 erfolgte ein gewaltiger Umschwung, der leider durch den Weltkrieg ein schnelles Ende fand. Der bekannte Sudetendeutsche Josef Schmidt und andere tatkräftige Männer gründeten den

Verein der Christlichen Deutschen in Galizien,

der sich zur Aufgabe macht, durch Raiffeisenkassen, Wanderlehrer usw. das Deutschtum zu stärken. Dieses nahm in der Tat in den letzten Jahren vor dem Weltkrieg einen erheblichen Aufschwung.

Nun zeigte der Vortragende wiederum in Lichtbildern, wie der Krieg ein Leichen- und Gräberfeld aus Galizien gemacht hat und wie besonders die deutschen Siedlungen und Dörfer dem Erdboden gleichgemacht wurden. — Man glaubte das Deutschtum nach dem furchtbaren Kriege und nun unter polnischer Herrschaft vollständig vernichtet, und doch hat sich das Deutschtum gehalten in großer Treue und rührender Zähigkeit.

Es folgten einige Volkslieder und Volkstänze der Deutschen in Galizien, frisch und echt vorgetragen von der Deutschen Singgemeinde in Kattowitz. Ueberreicher Beifall erzielte mehrere Zugaben. — Nachdem von allen gemeinsam das „Lied der Deutschen in Galizien" gesungen worden war, schilderte Herr Heckel noch kurz die Kämpfe und Schwierigkeiten des Deutschtums in Galizien, soweit er sie nicht — wie bei den Schulverhältnissen bereits vorweggenommen hatte. Mehrere Gedichte und Erzählungen — in schwäbischer Mundart — illustrierten das nationale Empfinden und Denken der galizischen Deutschen. Er schloß mit dem Bekenntnis des galizischen Volkssplitters, daß er trotz aller Not und Fährnisse treu zu seinem angestammten Volkstum halten werde. — Mit dem Beifall für den Redner und dem Dank für die Singschar endete der vielseitige Abend.

F. B.

---

* **Vom Hygienischen Institut.** Am Montag fand an der mit dem Preußischen Hygienischen Institut verbundenen staatlich anerkannten Lehranstalt zur Ausbildung von technischen Assistentinnen an medizinischen Instituten unter Vorsitz des Oberregierungs- und Medizinalrats Dr. Janzon, Oppeln, eine Abschlußprüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich Frl. Charlotte Mahlich, Frl. Maria Michnik, Frl. Herta Scharff und Frl. Anneliese Sollmann. Sämtliche vier Damen bestanden die Prüfung mit „Gut" und erhalten die staatliche Anerkennung als technische Assistentin.

* **Drei Einbrecher festgenommen.** In den im Keller befindlichen Lagerraum des Zigarrengeschäftes von Katz auf der Krakauer Straße wurde nächtlicherweise einzubrechen versucht. Die Täter sind aber bei der Arbeit überrascht worden. Einer derselben konnte an Ort und Stelle festgenommen werden. Auch ein zweiter fiel bald darauf der Polizei in die Hände. Jetzt ist auch noch ein dritter festgenommen und mit seinen beiden Komplizen in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Das Kleeblatt steht auch in dem dringenden Verdacht, in Oppeln und in der Umgegend von Oppeln Einbrüche verübt zu haben.

* **Quer durch den Wochenmarkt.** Der Dienstag-Wochenmarkt war mäßig besucht. Die Marktpreise sind unverändert. Es wurden notiert: Rindfleisch 1,10—1,20, derbes Rindfleisch 1,20, Kalbfleisch 1,20—1,30, von der Keule 1,50, Schweinefleisch 1,20—1,30, vom Kamme 1,30, Koteletts mit Zulage 1,20, ohne Zulage 1,50, Räucherfleisch 1,30—1,40, Räucherspeck 1,20—1,30, frischer Speck 1,10—1,20, Schmer 1,00, Rindstalg 0,50—0,80, Rindsleber 1,20, Kalbsleber 1,40 je Pfund. — Krakauer Wurst 1,20—2,00, Knoblauchwurst 1,40, Preßwurst 1,60, Leberwurst 1,20—1,40 Mark je Pfund. — Aepfel 0,30—0,80, Birnen 0,25—0,50, Tomaten 0,70, Erdrüben 0,15—0,20, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,10, Sellerie 0,20, Weißkraut 0,10—0,15, Blaukraut 0,15—0,20, Rosenkohl 0,60, Spinat 0,30, Rhabarber 0,70, Braunkohl 0,25, Zwiebeln 0,10, Rapunze 1,00 Mark je Pfund. — Blumenkohl 0,50—0,80 Mark eine Rose, Blattsalat 2 Kopf 0,25, Radieschen 0,30, Oberrüben 0,50—0,60 Mark je ein Gebund. Grüne Gurken 1,20—1,30 Mark je Stück. Zitronen 3 Stück 0,10, 5 Stück 0,20, Apfelsinen 3 Stück 0,25—0,30, Mandarinen 3 Stück 0,20 Mk. — Gänse 8,00—12,00, Enten 4,50—6,00, Hühner 2,50—4,00, Perlhühner 3,50—4,00, Auerhühner 7,50—12,00, Tauben 1,00 Mark je Stück. — Kochbutter 1,40—1,50, Landbutter 1,70, Molkereibutter 1,80—1,90, Weißkäse 0,30 Mark je Pfund. Eier 0,08—0,10 Mark pro Stück. — Langstroh 0,80 eine Schütte, Wiesenheu 4,50, Kleeheu 6,00 Mark pro Zentner.

*

* **Kath. Bürger-Kasino.** Heute, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Steiger Powollik spricht über „Stalin, Stalinismus und die Christenverfolgung in Rußland."

* **Jugendgruppe des Katholisch-Deutschen Frauenbundes.** Mittwoch, dem 2. April, abends 8 Uhr, Heimabend.

* **Eisenbahnfrauen-Verein.** Am Donnerstag, dem 3. April, 15½ Uhr, Handarbeitsnachmittag im Stadtkeller Handelshof, Dyngosstraße.

* **Turnverein „Frisch-Frei."** Mittwoch, 8,30 Uhr, im Vereinslokal Stadtkeller Generalversammlung, Vorstandswahl und Besprechungen für den Städtekampf Beuthen—Gleiwitz—Hindenburg—Ratibor

* **Lieder- und Arienabend Wilhelm Guttmann.** Am kommenden Sonnabend, 20 Uhr, singt im Evangelischen Gemeindehaus Wilhelm Guttmann, Berlin, Lieder und Arien. Vorverkauf bei Cieplik.

* **Vereinigte Vaterländische Verbände.** Heute, Mittwoch, 8 Uhr abends, Bismarck-Feier im Schützenhaus. An Stelle des als MdR. nach Berlin beorderten Dr. Kleiner

---

nervöser Störung . . . ein sympathischer Bursche, den ich vom Hörsaal her kannte. Nach etwa drei oder vier Semestern war ich mit meinem Gesangstudium fertig und nahm ein Anfänger-Engagement nach Kaiserslautern. In Kaiserslautern blieb ich eine Saison, dann kam ich zu etwas besseren Bedingungen nach Zittau in Sachsen und sang dort schlecht und recht das Repertoire eines Baritons. Einmal kam zufällig der Dresdener Generalmusikdirektor in eine Aufführung von ‚Hans Heiling', ich glaube, er hatte den Zug versäumt. Er bestellte mich in sein Hotel und sagte mir, ich sei der traurigste Sänger, den er je gehört hätte, ich solle doch lieber vom Theater abgehen. Vermutlich habe mich ein Pfuscher ausgebildet. Ob ich die Mittel hätte, mich auf drei Jahre ohne Engagement zu erhalten . . . dann wolle er mir einen Lehrer im Ausland nennen, der mich wieder ‚kuriere', wie er sich ausdrückte. Kurz und gut, mit Hilfe des Generalmusikdirektors, der mir ein kleines privates Stipendium verschaffte, scharrte ich das Allernotwendigste zusammen und ging zu dem Mann, den er mir genannt hatte, zu Fasarelli nach Neapel. . .

Bei ihm, den ich für den besten Lehrer Europas halte, habe ich dann singen gelernt. Einmal", fuhr Kaska fort, „es war, glaube ich, im zweiten Jahr meines neapolitanischen Aufenthalts, und ich sang gerade im Teatro San Carlo eine ganz kleine Baritonpartie in der Oper ‚Tosca', suchte mich Drau, jetzt schon Dr. Drau, nach dem zweiten Akt in der Garderobe auf. Er war auf einer Vergnügungsreise begriffen, hatte meinen Namen auf dem Zettel gelesen und wollte mich nun beglückwünschen, daß ich schon solch einem Ensemble angehöre. Er sagte das offenbar ohne Bosheit, er schien auch zu wissen, daß ich noch Unterricht nahm. Ich erwähne das alles so genau, weil ich erklären möchte, daß er mir wiederum keinen Grund zur Abneigung gab, und daß ich dennoch fortfuhr, ihn zu verabscheuen.

Später erzählte er mir, daß er sich für Finanzkunde in Greifswald habilitiert habe. Seine Doktorarbeit sowohl wie seine Habilitationsschrift seien von einem großen Verlag als Buch herausgebracht worden, und er warte sozusagen täglich auf seine Ernennung zum Außerordentlichen Professor und auf die Erteilung eines staatlichen Lehrauftrages. Dabei zeigte er mir einen schmeichelhaften Brief eines Kölner Ordinarius. Natürlich gebärdete sich Drau dabei ziemlich eitel, aber es war keine persönliche Eitelkeit, eher eine sachliche, ich möchte sagen sportliche . . . so wie ein Leichtathlet stolz ist, wenn er eine Zehntelsekunde weniger gebraucht als seine Konkurrenten auf der Laufbahn. Die Tatsache an sich schien Drau wichtiger zu sein, als daß es gerade seine Arbeit war, die in Köln geehrt wurde . . ."

„Also ein recht sympathischer Zug von Doktor Drau", fühlte sich Landgerichtsrat Bestehorn, der als Beisitzer fungierte, bemüßigt, zu bemerken. Und Gogart unterstützte ihn ausdrücklich mit einem bekräftigenden „In der Tat", das deutlich seine wachsende Abneigung gegen den Angeklagten bekundete.

„Ein Jahr später", so berichtete Kaska weiter, „las ich in der Zeitung, daß Drau den Lehrauftrag und den Professortitel erhalten hatte und an der Universität dieser Stadt wirkte. Als dann mein Unterricht bei Fasarelli beendet war und ich mich als vollwertiger Sänger betrachten durfte, bemühte ich mich in Berlin um ein Engagement. Von zahlungsfähigen Intendanten war nur der des hiesigen Stadttheaters zur Hand. Ich sträubte mich lange, mir war der Gedanke, mit Drau am gleichen Ort zu leben, höchst unangenehm — aber schließlich gab die relativ gute Gage den Ausschlag, ich mußte auch an Fasarelli denken, der so viel für mich getan hatte und der wohl erwarten durfte, sobald wie möglich zu seinem Honorar zu kommen. In den folgenden Monaten habe ich Professor Drau fast jede Woche ein- bis zweimal getroffen, sei es im Theater, im Café oder auf Gesellschaften. Besondere Beziehungen unterhielt ich zu ihm natürlich nicht. In seiner Wohnung bin ich nur ein einziges Mal gewesen, in der Stunde seines Todes. Ueber diesen Besuch kann ich nur sehr wenig sagen: ich hatte die Entdeckung gemacht, daß Professor Drau in einer gewissen Angelegenheit schlecht, nein, gemein und niedrig gehandelt hatte . . . ich machte ihm Vorwürfe darüber, und er nahm es sich so zu Herzen, daß er sich auf der Stelle erschoß. Es ist richtig, daß ich danach aus dem offenstehenden Stahlfach einige Briefe nahm und sie später vernichtete. Es handelte sich um solche Briefe, die nicht nur Professor Drau, sondern vor allem eine andere, ganz unschuldige Person kompromittierten. Eine eingeschriebene Sendung aus Leipzig war darunter. Mehr kann und werde ich nicht sagen. Ich habe Professor Drau nicht erschossen. Ich bin kein Mörder, die Sachverständigen müssen und werden beweisen, daß Professor Drau Selbstmord verübt hat . . ."

„Im wesentlichen", so drückte Staatsanwalt Gogart die allgemeine Empfindung aus, „hat also der Angeklagte das Bild des Professors Drau gezeichnet als das eines arglosen, lebensfreudigen, sittlich ernsten Menschen, — und das eigene als das eines ohne Anlaß Hassenden, vielleicht sogar Neidischen . . . denn Draus Zukunft war in ihrer Höhe nicht abzusehen, sie lag leicht vor ihm, während das Leben des Angeklagten bisher schwierig, ja zeitweise hoffnungslos sich gestaltete. Was er darüber hinaus von einer niedrigen Handlungsweise Professor Draus anzudeuten versuchte, das fällt wohl, wie die Dinge stehen, auf ihn selber zurück."

„Herr Kaska", fragte Landgerichtsdirektor Wiegandt scharf, „haben Sie vor Ihrer Verhaftung einen Revolver besessen?"

„Nein Ich habe überhaupt nie einen besessen."

Wiegandt nahm eine auf dem Richtertisch liegende Waffe, eine altmodische, ziemlich kleine, am Schaft mit Elfenbein belegte Pistole zur Hand und hob sie in die Höhe. „Kennen Sie diese Waffe?"

„Ja Sie gehörte Professor Drau. Er zog sie bei meinem Besuch aus der Schreibtischschublade und erschoß sich damit "

„Wie erklären Sie es sich, daß Frau Streiber, die Wirtschafterin Professor Draus, diese Pistole nie gesehen hat . . ."

„Ich erkläre es mir gar nicht. Oder höchstens so, daß man gemeinhin eine geladene Waffe nicht offen herumliegen läßt."

„Die Zeugin Frau Streiber!" befahl Wiegandt scharf.

III.

Eva Gogart, des Staatsanwalts Tochter, saß um diese Zeit müßig im Röntgenzimmer von Dr. Wahls Klinik, wo sie das Amt einer Röntgenassistentin versah. — Ein Patient war unpünktlich. Telephon hatte er nicht, da war nichts zu tun, als friedfertig zu warten.

„Es geht alles vorüber", sagte Eva Gogart laut und fuhr zu denken fort: Zwar ist es noch die gleiche Sonne wie damals, aber die Erde dreht sich, ein merkwürdiger Stern, und plötzlich ist nichts gewesen, einer ist tot . . .

Auf einmal ist alles wieder da, das Herz hämmert voll Glück. Es ist Sonnabend nachmittag, Günther Drau steht im Vorgarten und pfeift: tatü . . . larialiii . . . Sie machen einen Spaziergang, wandern weit hinaus, über die Bahnstrecke in den Wald. Wilde Küsse auf den verwachsenen Pfaden zwischen den Büschen, ein Brausen des Bluts. Ist das Hingabe in einem Kuß? Drau will mehr, er wirbt um sie. Was ist das Besondere? Seit Urzeiten wird mit den gleichen törichten, rührenden Worten geworben . . .

Ja, sie will sich ihm hingeben, das ist Glück für beide. Niemand hat Rechenschaft von ihr zu fordern, ihre Sache, ihre Sache allein.

„Ja!" sagte sie zwischen zwei Küssen. „Ja!"

Ein Gewitter steht am Himmel, sie kehren um. Zu spät. An der Bahnstrecke überrascht sie der stürzende Regen, sie flüchten in das kleine Bahnwärterhäuschen. Der Bahnwärter und seine Frau laden sie ein, es sind arme Leute, sehr arme Leute. Trotzdem kocht die Frau Kaffee, ein erbärmliches, schwaches Getränk, aber doch Gastfreundschaftskaffee. Das Wetter klärt sich auf, der Bahnwärter zeigt den Gästen sein kleines Gärtchen neben den Schienen, die Blumen sind ein wenig verrußt. Im Haus sind nur drei Stuben, zwei davon bewohnen Bahnwärters, die dritte steht leer.

Freundlicher Abschied Auf dem Heimweg fragt Drau: „Was meinst du dazu, Eva? . . ." — „Wozu?" — „Das kleine Zimmer, wir lassen es instand setzen; hübsche Möbel hinein . . . das ist gerade das Liebesnest, das wir brauchen . . ." Toller Einfall. Völlig verrückt, ganz undenkbar. Freilich, Bahnwärters würden vor ein paar hundert Mark klein und weich werden, sie würden andrerseits Eva auch nicht verachten, es sind einfache, schlichte, natürliche Menschen. Das Häuschen steht so entlegen an einer Seitenstrecke, von der Chaussee durch ein Stück Wald getrennt. Günther Drau macht ungewöhnliche, erregende Vorschläge: seine Schwägerin besitzt einen merkwürdigen Mantel, solch einen muß Eva auch haben, es ist ein eleganter imprägnierter Wettermantel, außen hellgrau, innen dunkelbraun. Man kann ihn einfach umstülpen und steht in einem Mantel da, den niemand kennt. Er wird nach Berlin fahren und solch ein Ding kaufen, dazu ein paar kleine, weiche Hüte, die man in die Tasche stecken kann, ein oder zwei Schleier . . . da soll einer sagen, wer die fremde Dame ist.

Das Liebesnest ist fertig, kaum eine Woche hat es gedauert. Das Zimmer ist bezaubernd. Es ist der Raum eines modernen, jungen Mädchens, hell, freundlich, traut — nur ein paar Gegenstände deuten auf den Mann hin: ein etwas zu kompakter Stoffsessel und ein Rauchtischchen. Die Gardinen schließen dicht. Liebesnest.

*

Die Fortsetzung dieses spannenden Romans finden Sie morgen in der „Berliner Illustrirten Zeitung". Versäumen Sie nicht, sich morgen die „Berliner Illustrirte" zu kaufen, damit Sie den Anschluß nicht verpassen!

wird die Stadtverordnete Frau Lowack, Gleiwitz, sprechen.

* **Bürger-Schützengilde.** Mittwoch, 20 Uhr, im Schießwerder Probe der Gesangsabteilung.

* **Frauengruppe des RDB.** Zusammenkunft Donnerstag, den 3. April, nachm. ¼4 Uhr, bei Muschiol

* **Frauenbund des Vereins ehemal. Zehner.** Handarbeitskaffee Donnerstag, den 3. April, nachm. 4 Uhr, bei Dylla.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.).** In der am 2. April, 20 Uhr, im kleinen Saal des hiesigen Konzerthauses stattfindenden Monatsversammlung spricht Ingenieur Berger über das Thema „Streifzüge durch die Grenzgebiete wissenschaftlicher Erkenntnis“.

* **Katholisch-kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter.** Heute, Mittwoch, den 2. April, abends 8 Uhr, Sitzung im Konzerthaus, Grünes Zimmer.

* **Wartburggruppe.** Heute, 20 Uhr, Monatsversammlung im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Deutsche Volkspartei.** Der Frauenkaffee findet am Freitag im Café Juszyk statt.

Rokittnitz

* **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Infolge Herzschlags brach Maschinenmeister Max Latta auf der Tarnowitzer Straße plötzlich zusammen und verschied nach kurzer Zeit. Der Verstorbene, der im 56. Lebensjahre stand, war mehr als 25 Jahre im Dienste des hiesigen Kreiserholungsheims tätig. Durch sein immer freundliches Wesen hat er sich allgemeine Beliebtheit erworben.

* **Dienststunden der Amts- und Gemeindeverwaltung.** Für das Sommerhalbjahr sind die Dienststunden in der hiesigen Amts- und Gemeindeverwaltung am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag auf die Zeit von 7 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend auf 7 bis 13 Uhr festgesetzt. Die Abfertigung des Publikums erfolgt nur von 9 bis 13 Uhr.

* **Die gefährliche Straßenkreuzung.** Als ein Radfahrer um die Straßenecke vor Piernikarczyk bog und gleichzeitig ein Personenauto auf ihn zukam, stieß er mit einem Motorrade zusammen und kam zu Fall, während das Motorrad über den Bürgersteig hinwegfuhr und hart an der steilen Chausseeböschung zum Halten kam. Glücklicherweise waren die Verletzungen unwesentlich.

* **Caritasverein.** Am Mittwoch, 20 Uhr, Monatsversammlung.

* **Katholischer Gesellenverein.** Am Sonntag veranstaltet der Verein im Hurdesschen Saale eine Theateraufführung.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Um 2½ Uhr: Antreten vor dem Rathause zur Beerdigung des Kameraden Latta.

Filme der Woche

Beuthen

„Die Verbannten“ in der Schauburg

Nach dem Roman von Emil Valabrega wurde hier ein Filmwerk von elementarer Wucht und Eindringlichkeit geschaffen. Die Handlung ist in das zaristische Rußland zur Zeit Alexanders des Dritten verlegt, und schildert in der Hauptsache das grausame Schicksal der nach Sibirien Verbannten. Dank der straffen, tüchtigen Spielleitung von Baldassare Negroni erleben wir Szenen von erschütternder Realistik. Massenauftritte wie Gruppenbilder sind von unerhörter Spannung erfüllt. Höhepunkte des Streifens sind der Zug der Verurteilten durch die unermeßliche, weiße Oede der sibirischen Steppen, die Befreiung der Verbannten und der Brückeneinsturz. Man wird an allem an die besten Russenfilme erinnert. Stilechte Bauten und prachtvolle Kostüme bilden den entsprechenden Rahmen. Außerdem ist der Film mit Alessandro Ruffini, Elena Lunda, Amilcare Taglienti erstklassig besetzt. — Auch der Beifilm „Strongheart, der Sieger“, vermag zu fesseln.

„Aufruhr des Blutes“ in den Thalia-Lichtspielen

Der Film behandelt die ewig neue Geschichte von der Liebe Freud und Leid. Er ist ein Werk, das starke Eindrücke vermittelt und das dank der vollendeten Darstellungsreife über das Alltägliche hinaus gesteigert wird. Drei Freunde, die außerhalb der Großstadt in bezaubernder Landschaft Erholung suchen, begehren dieselbe Frau und kämpfen darum. Doch in der Lebensgefahr eines der drei Freunde wird die brüchig gewordene Freundschaft neu gekittet. Vergessen wird das Weib, das dann allein des Weges zieht. Eine Reihe heiterer Szenen gibt dem Ganzen einen versöhnlichen Charakter. Die Darsteller Vera Veronina, Oskar Marion, Georg Seroff und Fedor Schaljapin jun fesseln den Zuschauer bis zum versöhnenden Ausklang. Ein lustiges Beiprogramm und die neue DLS.-Wochenschau ergänzen wirkungsvoll den Hauptfilm.

„Das Geheimnis von Irapur“ im Deli-Theater

Der Star-Film „Das Geheimnis von Irapur“ besticht durch eine prunkvolle Ausstattung mit farbenprächtiger Kolorierung und herrlichen Bauten, durch hervorragende Darsteller und eine aufs höchste vollendete Photographie. Irapur stellt ein Fürstentum in Britisch-Indien dar, dessen kriegerischer Volksstamm einen Freiheitskampf gegen das britische Joch führt. Der Fürst, ein jugendlicher Heerführer, ist in Wirklichkeit ein Weib, das bei der Geburt, um die Dynastie zu bewahren, als Knabe und Thronfolger beim Volke ausgerufen wurde und neben den Pflichten des Herrschers und Heerführers das Leben einer Vestalin führt. Dieses Weib entbrennt in Liebe zu einem gefangenen europäischen Offizier, gibt ihm die Freiheit, rettet ihn vor einem Anschlag, gerät im Freiheitskampfe selbst in Gefangenschaft und wird zum Tode verurteilt. Es gelingt ihr, dem Tode zu entrinnen. Sie ist von ihrem Gelöbnis entbunden und folgt dem geliebten Manne. Dies ist das Geheimnis von Irapur. — Die Handlung ist vielfältig und unterhaltend gestaltet. Außer dem bereits erwähnten Offizier wird noch ein englischer Major gefangen genommen, dem eine waghalsige Flucht gelingt. Bei einem Siegesfest der indischen Krieger wird märchenhafte Pracht entfaltet. Neben Regina Thomas verkörpern Camilla Bert, Bernhard Goetzke und George Melchior in vollendeter Weise die Hauptdarsteller. Außerdem enthält das Programm den vorzüglichen Kulturfilm „Turksib“, ein Russenfilm aus Turkestan und Sibirien.

„Freiwild“ im Intimen Theater

Ein nach dem gleichnamigen Schauspiel von Arthur Schnitzler bei Hegewald gedrehter Film zeigt uns bunte Bilder aus dem Leben der Bühnenkünstler. Eine kleine Anfängerin, die von den Liebeswerbungen eines Offiziers verfolgt wird, dieselben aber nicht erwidern kann, ist der Rache des verschmähten Liebhabers vollkommen preisgegeben. Als er immer wieder sieht, daß seine Werbungen vollkommen abgelehnt werden, läßt er sich soweit gehen, daß er den vermeintlichen Liebhaber dieser Schauspielerin niederschießt. — Das Spiel gewinnt nur durch die Mitwirkung von Evelyn Holt, Bruno Kastner und Louis Lerch. — Als zweiter Film ist „Der Wirtin Töchterlein“, ein Lustspiel mit glänzender Besetzung, wie Picha, Kampers, Krauß und Potechina zu sehen.

Gleiwitz

„Der unsterbliche Lump“ in den UP.-Lichtspielen

Der Ton- und Sprechfilm „Der unsterbliche Lump“, in dem Liane Haid und Gustav Fröhlich die Hauptrollen spielen und zu dem Ralph Benatzky die Musik geschrieben hat, findet sehr großes Interesse. Er bleibt zunächst noch bis Donnerstag auf dem Spielplan.

„Mädchen am Kreuz“ in der Schauburg

Mit Evelyn Holt, Ernst Verebes, Wolfgang Zilzer und Livio Pavanelli wird eine Handlung, die ein auf Hervorhebung des Tragischen gestellten Mädchenschicksal schildert, sehr gut dargestellt. Der zweite Film führt in die Romantik des Zirkuslebens, das Stück betitelt sich „Die vom Zirkus“ und bringt plastische Typen und reiche Handlung. Besonders genußvoll ist der Tonfilmteil, der die Fülle der Eindrücke vertieft

„Die Verführerin“ im Capitol

Ein Schwedenfilm, der unter der Regie von Gustav Molander kunstvoll aufgebaut und fesselnd gestaltet ist. Hervorragende Darsteller wie Anna Lindahl, Lissi Arna, Carl Brisson geben dem Film Niveau. Daneben läuft ein sehr interessanter und sehr handlungsreicher Film „Im Taumel von Paris“, der sehr viel ausgezeichnete Aufnahmen und im Rahmen einer spannenden Handlung das moderne Paris zeigt. Lil Dagover und Gaston Jaquet spielen die Hauptrollen. Der Film hat in Darstellung und Szenenanordnung die Leichtigkeit und Flüssigkeit im Stil, die für das Thema notwendig ist.

Mikultschütz

* **Dienstjubiläum.** Polizei-Obermeister Gawlitza, stellv. Reviervorsteher des VI. Polizeireviers, feiert am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum. Gawlitza erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

* **Pensioniert.** Mit dem ersten April ist Lehrerin Frl. Hantel von der Schule 3 in den endgültigen Ruhestand getreten.

* **Geschäftsjubiläum.** Gasthausbesitzer Emanuel Brauer, der vor 25 Jahren, von Pilzendorf kommend, sich hier seßhaft machte, darf heute sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Gleiwitz

Der Verkäufer als Mittler im Warenverkehr

Wochenendlehrgang des GdA.

Am Sonntag fand bei guter Beteiligung der 2. oberschlesische Wochenendlehrgang des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA.) statt Diesmal wurde die Verkaufskunst behandelt. Als Leiter war Dipl.-Handelslehrer Dr. Riedel, Berlin, gewonnen worden. Er steht als Leiter einer Verkaufsschule von Hermann Tietz, Berlin, mit dem behandelten Stoff in engster Fühlung In der Einleitung zu seinen Ausführungen **umriß der Redner in kurzen Zügen** die volkswirtschaftliche Stellung des Verkäufers als Mittler des Warenverkehrs vom Produzenten zum Konsumenten und den **Einfluß, der durch eine gute Verkaufstätigkeit auf die Beschäftigungsverhältnisse ganzer Industriezweige ausgeübt werden kann.** Darauf wurden in mehrstündigem Zusammenarbeiten die Vorbedingungen für eine gute Verkaufstätigkeit erörtert. Die anregenden Ausführungen von Dr. Riedel wurden öfters durch einen lebhaften Erfahrungsaustausch mit den Lehrgangsteilnehmern unterbrochen, sodaß die Stunden angestrengter geistiger Tätigkeit den Teilnehmern im Fluge vergingen. Gaubildungsobmann Ebisch Gleiwitz, dankte Dr. Riedel für seine lehrreichen Ausführungen. Der Wochenendlehrgang hat wieder gezeigt, daß die modernen Angestellten-Gewerkschaften nicht nur materielle Forderungen für die Stellung ihres Standes stellen, daß sie viel-

Kunst und Wissenschaft

Cosima Wagner †

Die Witwe Richard Wagners, Frau Cosima Wagner, ist am Dienstag vormittag in Bayreuth im Alter von 93 Jahren gestorben.

Für Frau Cosima Wagner, die in der Villa „Wahnfried“ gestorben ist, bedeutete der Tod eine Erlösung, da sie seit Jahren fast völlig erblindet und infolge der Altersschwäche bettlägerig war, in allem auf die Hilfe ihrer Umgebung angewiesen. Sie wurde am 26. Dezember 1837 als Tochter Franz Liszts geboren. In der Weimarer Zeit ihres Vaters lernte sie Hans von Bülow, den später berühmt gewordenen Pianisten und Dirigenten kennen, den sie in erster Ehe heiratete. Nach ihrer Scheidung von Hans von Bülow im Jahre 1870 heiratete sie Richard Wagner, dem sie tatkräftig und verständnisvoll, vor allem bei der Aufrichtung des Bayreuther Festspielwerkes, zur Seite stand. Nach seinem Tode im Jahre 1883 führte sie sein Werk weiter und brachte die Bayreuther Festspiele auf eine ganz außerordentliche Höhe der Vollendung. Wenn auch später ihr Sohn Siegfried Wagner die Leitung übernahm, so bildete Frau Cosima doch noch immer den Mittelpunkt Bayreuths. Nach den schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit, die auch für Bayreuth trübe Tage brachten, aber durch eine Hilfsaktion des Deutschen Bühnenvereins überwunden werden konnten, gelang es mit fortschreitender Stabilisierung der Verhältnisse in Deutschland, die Festspiele wieder zu ihrer alten Bedeutung und zu einem Glanzpunkt im deutschen Musikleben zu bringen. Von den Kindern Cosima Wagners entstammten drei, Daniela, Blandine und Isolde, der ersten Ehe mit Hans von Bülow, die beiden anderen, Eva und Siegfried, der Verbindung mit Richard Wagner.

Die sterblichen Ueberreste von Frau Cosima Wagner werden am Donnerstag in Koburg eingeäschert. Mittwoch abend findet eine Trauersitzung des Stadtrates Bayreuths statt. Am Vormittag wird eine Abordnung der Stadt Bayreuth dem Hause „Wahnfried“ ihr Beileid kundgeben. Siegfried Wagner und Frau werden voraussichtlich Mittwoch früh von ihrer Auslandsreise zurückkehren. Auf die Abhaltung der Festspiele dürfte das Ableben Cosima Wagners nicht von Einfluß sein.

Konzert des Bielitz-Bialaer Männergesangvereins in Kattowitz

Unter Leitung des bewährten Chormeisters Robert Keldorfer gab der Bielitz-Bialaer Männergesangverein in der „Reichshalle“ zu Kattowitz am Sonnabend ein großes Chorkonzert Es kamen Chorlieder von Franz Schubert, Karl Goldmark, Hans Wagner-Schönkirch, Adolf Kinzl und Walther Moldenhauer zum Vortrag. Das Konzert brachte auch eine Uraufführung „Die Madonna von Abbazia“, Männerchor a cappella mit Tenorsolo von Robert Keldorfer. Die recht schwierige Komposition fand großen Beifall. Auch der Chor „Der Freier“ von Fritz Lubrich zeigte prächtige Stimmenführung und seltenen Wohllaut. Das Konzert fand einen wirkungsvollen Ausklang mit dem großen Walzer für Männerchor mit Klavierbegleitung „Wein, Weib und Gesang“ von Johann Strauß. Einige Sachen mußten ganz oder teilweise wiederholt werden, da der Beifall nicht enden wollte.

Eine besondere Note gab dem Konzertabend Fräulein Gerda Redlich vom Oberschlesischen Landestheater in Beuthen, die für die erkrankte Pianistin Rita Romani einsprang. Ihr vollendet schöner Gesang bezauberte alle Herzen. Mit ihrer schmiegsamen und so ansprechenden Altstimme brachte sie zum Teil selten gehörte Lieder von Schubert (Gute Nacht — Liebesbotschaft — Der Blumenbrief) zum vorzüglichen Vortrag, von Professor Fritz Lubrich feinfühlend am Klavier begleitet. Der weitere Verlauf der Sologaben ließ noch Hugo Wolf und Richard Strauß zu Worte kommen. Als Abschluß wurde reizvoll „Die Spröde“ von Ignaz Brüll gesungen — Das Konzert war recht gut besucht. **Ba.**

Kinder sind auch krebsgefährdet

Mitteilungen von Geheimrat Blumenthal

Die ärztliche Wissenschaft hat mit ihren Methoden, Krebserkrankungen am Menschen rechtzeitig zu entdecken, eine erschütternde Feststellung gemacht. Nach Mitteilungen Geheimrat Blumenthals, des Direktors des Instituts für Krebsforschung an der Universität Berlin, mehren sich die Fälle, in denen Jugendliche, zum Teil sogar Kinder, von der furchtbaren Krankheit ergriffen werden.

In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Geheimrat Blumenthal, daß seit kurzem in fast jeder Sprechstunde junge Menschen zu ihm kämen, bei denen Krebserkrankungen festgestellt werden konnten. Er habe von verschiedenen Seiten Berichte erhalten, in denen ähnliche Feststellungen auch von anderen bedeutenden Aerzten bestätigt wurden. Eine Erklärung dafür zu geben, sei heute noch nicht möglich. Die ärztliche Forschung stehe vor neuen Rätseln, an deren Lösung mit größter Beschleunigung gearbeitet werden müsse. Blumenthal betonte ferner, wie wichtig es wäre, endlich einmal Worte durch Taten zu ersetzen und durch eine großzügig angelegte öffentliche Fürsorge die rechtzeitige Untersuchung aller krebsverdächtigen Personen zu veranlassen. Er selbst hat in seinem Institut mit einer solchen Fürsorge schon begonnen. Alle Kranken, die einmal zur Untersuchung gekommen sind, werden in ihren Wohnungen regelmäßig von einer Fürsorgerin besucht, die den Patienten auf den Ernst seiner Krankheit aufmerksam macht und ihn veranlaßt, immer wieder den Arzt aufzusuchen. Da die Kranken manchmal monatelang in Behandlung bleiben müssen, ist eine zweite Fürsorgerin angestellt worden, die sich während der Behandlungszeit um die Familie des Kranken kümmert und ihm in allen häuslichen und persönlichen Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite steht.

Die Kölner Chirurgieprofessur. Der durch die Emeritierung des Geh. Medizinalrats Prof. Otto Tilmann an der Universität Köln erledigte Lehrstuhl der Chirurgie ist dem ordentlichen Professor Hofrat Dr. Hans von Haberer an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf angeboten worden.

Deutsche Literatur im Auslande. Der Roman „Mich hungert“ von Georg Fink, der bei Bruno Cassirer, Berlin, erschienen ist, und von dem bereits Uebersetzungen ins Polnische und Dänisch-Norwegische vorliegen, wurde vom Verlag Gallimard (Paris) zur Uebertragung ins Französische erworben.

Akademie-Dichterpreis für Friedrich Schnack. Die Sektion für Dichtkunst der preußischen Akademie der Künste hat den von ihr gestifteten, in diesem Jahre zum ersten Male zur Verleihung gelangenden Preis dem Dichter Friedrich Schnack zugesprochen.

Oberschlesisches Landestheater. Als 26. Abonnements-Vorstellung geht heute, um 20 Uhr, in **Beuthen** „Marietta“ in Szene. Am gleichen Tage ist in **Gleiwitz** um 20 Uhr „Die andere Seite“. Die nächste Schauspiel-Neuinszenierung ist am Sonnabend, dem 5. April, abends 20¼ Uhr, in **Beuthen** mit dem Schauspiel „Judith“ von Friedrich Hebbel.

Heute Konzert des Madrigalchors. Wir weisen auf das Konzert des Madrigalchores hin, das heute abend, 20 Uhr, im Kaiserhofsaale stattfindet.

Slezak-Konzert am Freitag in Gleiwitz. Am Freitag, dem 4. April, singt Kammersänger Leo Slezak um 20¼ Uhr im Gleiwitzer Stadttheater. Karten zu diesem einzigen Konzertabend in Oberschlesien sind im Musikhaus Cieplik zu haben.

Professor Behounek in Ostoberschlesien. Die beiden Vortragsabende von Professor Behounek finden am Freitag, dem 4. April in **Kattowitz** (Reichshalle) und am Sonnabend, dem 5. April, in **Königshütte** (Redensaal) statt.

mehr auch erkannt haben, daß auch die geistige und berufliche Schulung und Förderung ihrer Mitglieder ein wichtiges Mittel zur Hebung des Angestelltenstandes ist.

*** Gründung eines Kleinkaliber-Schießklubs.** Im Eiskeller fand eine Gründungsversammlung des Kleinkaliber-Schießklubs statt. Die provisorische Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Kurt Behr, Protokollführer Eduard Michalik, Kassierer Paul Ballwanz, Beisitzer Herbert Teuber, Schießsportwart Gregarczyk. Am 8. April findet eine Vollversammlung statt.

*** Professor Behounek spricht.** Ueber die Nordpolkatastrophe Nobiles und die Erlebnisse der Expeditionsteilnehmer spricht am Dienstag, dem 8. April, im Evangelischen Vereinshaus der einzige nichtitalienische Ueberlebende dieser tragischen Nordpolfahrt, Professor Behounek in einem interessanten Vortrag: „Sieben Wochen unter dem roten Zelt auf der Eisscholle". Der Vortrag wird von etwa 80 interessanten Lichtbildern begleitet. Den Vorverkauf hat das Musikhaus Cieplik.

*** Vom Landgericht und Amtsgericht.** Wegen Erreichung der Altersgrenze trat mit dem 1. April der erste geschäftsleitende Justizobersekretär des hiesigen Landgerichts, Justizoberinspektor, Rechnungsrat Braun in den Ruhestand. Ueber 35 Jahre, seit 1904 als Obersekretär, ist er am hiesigen Gericht tätig gewesen. Für seine dem Staate in langjähriger treuer Pflichterfüllung geleisteten Dienste ist ihm seitens der Justizverwaltung Anerkennung und Dank ausgesprochen worden. Leider gestattete es ihm sein Gesundheitszustand nicht, an der geplanten Abschiedsfeier teilzunehmen. — Am gleichen Tage und aus dem gleichen Grunde treten die Justizsekretäre Emanuel und Paul Kurek beim hiesigen Amtsgericht in den Ruhestand. Die beiden Beamten, die ebenfalls in jahrelanger treuer Pflichterfüllung dem Staate ihre Dienste geleistet haben, sind Zwillingsbrüder und auch gleichzeitig im Jahre 1884 in den Justizdienst eingetreten.

*** Tauffest im Fliegerbund.** Die Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband kann am kommenden Sonntag ein Segel- und ein Gleitflugzeug in Betrieb nehmen und veranstaltet aus diesem Grunde auf dem Steinberg am Segelfliegerheim die offizielle Taufe, an die sich Vorführungen im Segel- und Gleitflug durch Mitglieder des Luftfahrtverbandes anschließen. In Gleiwitz wird in diesen Tagen der zweite Luftfahrtlehrgang abgeschlossen. Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend im Restaurant „Zur Loge" eine Veranstaltung statt.

*** Oberschlesische Kriegsopferlotterie.** Die Ziehung der oberschlesischen Kriegsopferlotterie ist am 31. März 1930, 17½ Uhr, beendet worden. Der 1. Hauptgewinn in Höhe von 10 000 RM fiel auf die Losnummer 7637. Der 2. Hauptgewinn in Höhe von 5000 RM wurde auf die Nummer 137 858 gezogen. Ferner sind Gewinne zu 500 RM auf folgende Losnummern gefallen: 15 492, 135 692, 67 906, 8338, 157 941 und 121 506. Gewinne zu 200 RM fielen auf folgende Nummern: 116 875, 164 655, 150 987, 169 073, 126 109, 63 085, 28 778, 152 689, 142 527 und 181 710.

*** Vom Wochenmarkt.** Auf dem Schweinemarkt waren 16 Mastschweine aufgetrieben, von denen 8 Stück zum Preise von 70 Mark pro Zentner Lebendgewicht verkauft wurden. Von 54 Mittelschweinen fanden 35 ihre Käufer zu 60 bis 90 Mark. Von 408 Ferkeln wurden 368 zu 25—40 Mark abgesetzt. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt sah man heute zum ersten Male grüne Gurken, sie kosteten allerdings das Stück 1,00 Mark. Ferner wurden gehandelt Rotkohl, 15—30, Weißkohl 20—40, Blumenkohl 40—50, Mohrrüben 30 Pf., Oberrüben 6 Stck. 1,00 Mark, Sellerie 10—30, Kopfsalat 15—35, Zitronen 5, Kochäpfel 10—20, Tafeläpfel 50—60, Weintrauben 90, Zwiebeln 10, Rhabarber 40, Bananen 5 und 10, Radieschen 40, Rettiche 5 und 15 Pf. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für Rindfleisch von der Keule 2,—, vom Bauch 1,80—2,—, Schweinefleisch 2,00—2,40, Kalbfleisch 2,20—2,40, Hammelfleisch 2,00—2,20, frischer Speck 2,80, geräucherter Speck 3,20, Rindstalg 1,80 pro Kilo. Für Landbutter wurde ein Preis von 3,80 erzielt, 10—12 Eier kosteten 1,— Mark. Auf dem Futtermarkt kostete Hafer 12, Richtstroh 8 bis 9, Krummstroh 5—6, Heu 8—10, Kartoffeln 5—6 Mark pro Doppelzentner.

Peiskretscham

*** Jubiläum.** Reichsbahn-Assistent Viktor Groll feiert heute sein 30jähriges Dienstjubiläum.

*** Jubiläumsfeier.** Aus Anlaß des 25jährigen Dienst- und Ortsjubiläums des Polizeiobersekretärs Widuch veranstaltete die Kreis- und Ortsgruppe der Komba eine Jubiläumsfeier, die sehr gut besucht war. Bürgermeister Tschauder ehrte den Jubilar in einer längeren Ansprache. Kämmerer Scholz sprach dem Jubilar im Namen der hiesigen Kommunalbeamten und Angestellten herzliche Glückwünsche aus. Als Zeichen der Wertschätzung überreichte er ein von den Kommunalbeamten gestiftetes Bild. Kämmerer Pierníkarczyk, Laband, sprach im Namen der Kreisgruppe des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten, deren Vorsitzender der Jubilar ist. Er ist auch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Beamtenverbände Peiskretschams, Gründer und Führer der Wirtschaftspartei.

*** Schaufenstereinbruch.** In einer der letzten Nächte haben Einbrecher das Schaufenster des Uhrmachers Kanty auf der Tarnowitzer Straße erbrochen. Sie brachen das Fenstergitter auf und drückten die Scheiben ein. Die Einbrecher entwendeten eine größere Anzahl von Taschen- und Armbanduhren und Trauringe im Werte von 1000 RM. Weniger wertvolle Gegenstände ließen sie liegen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

*** Schulentlassungsfeiern.** Im katholischen Jugendheim fand eine Schulentlassungsfeier für die zur Entlassung kommenden Kinder der Schule I statt. Musik- und Gesangstücke, Gedichtvorträge und Spiele umrahmten den Familienabend. Rektor Kuhna hielt eine Ansprache an die Kinder; auch Pfarrer Poganiuch gab den scheidenden Kindern herzliche Geleitworte. Der Vorsitzende des Elternbeirats dankte im Namen der Elternschaft der Schule für die aufopfernde Arbeit. Mit einem gemeinsamen Liede wurde die Feier beschlossen.

Tost

*** Ehrenvolles Alter.** Stadtförster i. R. Konstantin Kolenda, ein Kriegsveteran von 1866 und 1870/71, der die Schlacht von Königgrätz sowie die Belagerung von Paris und den Einmarsch deutscher Truppen in Paris mitmachte, feierte bei bester Gesundheit seinen 85. Geburtstag. Der Altersjubilar war 53 Jahre im Forstdienst tätig, davon 32 Jahre bei der Stadt Tost. — Eisenbahner Albert Rosmus, der auch Kriegsteilnehmer von 1870/71 ist, feierte seinen 81. Geburtstag. — Witwe Agnes Förster feierte ihren 83. Geburtstag.

*** Versetzung.** Kaplan Brzenska, der an der hiesigen Pfarrkirche 4½ Jahre amtierte, wurde als Kuratus nach Schwieben versetzt. Der bisherige Schwiebener Pfarrer Kluba wurde als Strafanstaltsgeistlicher nach Groß-Strehlitz berufen. Der bisherige Strafanstaltsgeistliche Erzpriester Hruby wurde in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Hindenburg

*** Sommerdienstzeit bei der Stadtverwaltung.** Bei der Stadtverwaltung beginnt mit dem 1. April der Sommerdienst, d. h. die Dienststunden sind von 7 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr mit Ausnahme des Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittages, an denen der Dienst um 13 Uhr mittags aufhört.

*** Außerordentliche Stadtverordnetensitzung — Neuwahl des zweiten Bürgermeisters.** Heute fand eine Sitzung des Vorbereitungsausschusses der Stadtverordnetenversammlung statt, in der u. a. auf Grund eines dahingehenden Antrages Stellung genommen wurde zur Vorlage der Wahl des zweiten Bürgermeisters. Im weiteren Verlauf der Beratungen ist dem Stadtverordnetenvorsteher ein Antrag zur Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung für Freitag, den 11. April, zugeleitet worden. Auf die Tagesordnung dieser Sitzung wird voraussichtlich die Wahl des zweiten Bürgermeisters gesetzt werden.

*** Entlassungsfeier in der Städtischen Mittelschule.** Zu einer kurzen aber eindrucksvollen Feier hatten sich am Montag vormittag die Schüler, Lehrer und Eltern der Schule in der Aula versammelt, um die Schüler der ersten Klassen zu verabschieden. Der Musiklehrer der Anstalt, Alfred Kutsche, eröffnete die Feier mit einem prächtigen Orgelpräludium, worauf ein Mädchen ein von Frl. Wolf verfaßtes Abschiedsgedicht sprach. Nach dem Abschiedsliede von Felix Mendelssohn-Bartholdy, das von den oberen Mädchenklassen gesungen wurde, richtete der Leiter der Anstalt, Rektor Nagler, herzliche Abschiedsworte an die scheidenden Schüler. Mit dem Oberschlesierliede von Lubrich, von der gesamten Schule unter Orgelbegleitung gesungen, endete die schöne Feier. Der Abschiedsstunde war ein Hochamt vorausgegangen.

*** Verein der Danziger und Danziger Freunde.** In der Sitzung am vergangenen Sonntag wurden nachstehende Herren in den vorläufigen Vorstand gewählt: Dipl.-Ing. Ruppel, 1. Vorsitzender, Dipl.-Ing. Arbe, Schriftführer, Dipl.-Ing. Palm, Kassenwart.

*** Ein neuer Weg.** Im Steinhoffpark ist hinter dem Preußenplatz von den Zollhäusern her bis in den Weg, der nach Zaborze-B führt, ein Weg in wenigen Tagen hergestellt worden, der erkennen läßt, daß auch mit wenigen Mitteln solche vom Publikum dankbar begrüßte Maßnahmen geschaffen werden können.

*** Pfänderversteigerung.** In dem städtischen Pfandleihamt Hindenburg findet von Montag, dem 7. April, Versteigerung der nicht eingelösten Pfänder statt, die in den Monaten April, Mai und Juni 1929 verpfändet worden sind, und zwar von Pfand Nr. 9133 bis 20434.

*** Diebstahl.** In der Nacht zum Montag wurden durch Unbekannte aus einem Keller des Kaufmanns L., Gartenstraße, mehrere Dosen Heringe, mehrere Kisten Harzer Käse und Tabak gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

*** Theateraufführungen.** „Die andere Seite" wird am Freitag letztmalig aufgeführt. — Am Sonntag, dem 6. April, 20 Uhr, findet das einmalige Gastspiel des berühmten Schauspielers Alexander Moissi statt. Moissi wird die Hauptrolle des Fedja in Tolstois „Der lebende Leichnam" spielen. Karten sind in der Buchhandlung Czech erhältlich.

*** Alter Turnverein.** Im Rahmen der nächsten Monatsversammlung am Donnerstag, dem 3. April, hält der Bezirksjugendpfleger der Regierung Liegnitz, Gymnasialoberlehrer Pollak, um 21 Uhr im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte einen Lichtbildervortrag über das Thema „Unsere schlesische Heimat und das Jugendwandern".

*** Diskrete Dunkelheit.** Seit einigen Abenden fehlt in der Klosettanlage der Wartehalle an der Kochmannecke jede Beleuchtung.

Ratibor

*** In den Ruhestand getreten.** Strafanstaltsdirektor Sickert vom Strafgefängnis Ratibor ist nach über 47jähriger aktiver Staatsdienstzeit mit dem 1. April in den Ruhestand getreten. Direktor Sickert war stets ein wohlwollender, pflichttreuer Vorgesetzter, dessen Scheiden von der Beamtenschaft allseitig bedauert wird. Die Dienstgeschäfte werden bis zur Neubesetzung des Direktorpostens von Strafanstalts-Inspektor Hoppe geführt.

*** Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.** Montag abend wurde in der Centralhalle die Generalversammlung des Vereins abgehalten. Der Vorsitzende, Rentier Struhalla, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere den Ehrenvorsitzenden Stüber. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß 5 Mitgliederversammlungen und 5 Vorstandssitzungen abgehalten wurden. Neu aufgenommen wurden vom Februar 1929 bis heute 200 Mitglieder. Nach Bekanntgabe der Geschäftseingänge teilte der Vorsitzende mit, daß wieder 32 Neuanmeldungen zu verzeichnen sind. Verbandssyndikus Lehy sprach über die Bedeutung der Lockerungsverordnung und über die Verlängerung der Geltungsdauer des Reichsmieten- und Mieterschutzgesetzes. Der Vortragende legte dar, daß die neue Lockerungsverordnung auch in Ratibor mit dem 1. April in Kraft tritt, sie läßt jedoch den Mieterschutz und die Mietszinsregelung unberührt. Das Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz bleibt auch bei den teueren Wohnungen in Kraft. Anschließend nahm der Vorsitzende zur Mietserhöhung in Ratibor von heute ab Stellung, die durch die Erhöhung der Müllabfuhrgebühren notwendig geworden sei. Die Erhöhung ist von der reinen Friedensmiete zu erheben, **sodaß die gegenwärtige Miete 141,05 Prozent der Friedensmiete beträgt.** — Bei der Vorstandswahl, die unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Stüber stattfand, erfolgte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

*** Konkurse und Offenbarungseide.** Im Monat März gerieten in Konkurs: die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken J. Mlitz und E. Komorek und die Liquidationsfirma Carl Komorek sowie die Lederhandlung Walter Schockner, Ratibor. — Termine zur Ableistung des Offenbarungseides wurden 111 abgehalten, wovon 23 Eide geleistet wurden, gegen die verbleibenden 88 Selbstschuldner wurden Haftbefehle erlassen.

*** Hochschulvortrag der Universität Breslau.** Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr, spricht in der Aula des Staatl. Gymnasiums (Jungfernstraße) Universitätsprofessor Dr. Bechtel, Breslau, über „Kunst und Wirtschaft im Mittelalter."

Leobschütz und Kreis

Einrichtung der Genossenschaftsmolkerei beschlossen

Kammerpräsident Franzke spricht

Am Sonntag vormittag versammelten sich die Mitglieder der kürzlich gegründeten Molkereigenossenschaft Leobschütz im Saale des Gesellschaftshauses. Amtsvorsteher Krömer als Leiter der Versammlung begrüßte alle Erschienenen, besonders den Vertreter des Landrats, Regierungsassessor Lullies und den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Franzke. Landwirtschaftslehrer Weinitschke gab den Mitgliederbestand an und wies darauf hin, daß sich bis jetzt 270 Landwirte der Genossenschaft angeschlossen haben, welche von insgesamt 1650 Kühen die Milch in die zu errichtende Molkerei liefern werden. Kammerpräsident Franzke erklärte, daß für die Errichtung einer Genossenschaftsmolkerei in Leobschütz der Zeitpunkt gegenwärtig außerordentlich günstig sei. Er werde in Kürze zu einer Konferenz der Landwirtschaftskammerpräsidenten nach Berlin fahren, die dem Reichspräsidenten **alle Wünsche der ostdeutschen Landwirtschaft vorbringen wollen.** Diese Wünsche seien die **Kreditumschuldungsaktion sowie Erleichterungen in der Steuerzahlung.** Außerdem muß die Wirtschaft wieder in geordnete Bahnen gelenkt werden und der Absatz von landwirtschaftlichen Produkten organisiert werden. Beim Getreideversand sollen vor allem die Darlehnskassen mehr als bisher in Anspruch genommen werden. Der Viehabsatz kann allerdings nicht gelöst werden, bevor nicht **die Lösung des Milchabsatzproblems gelungen ist.** Wenn das nicht bald geschieht, werden andere Provinzen den oberschlesischen Markt zu beherrschen versuchen. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß pommersche Molkereien in Oppeln bereits eine Niederlage errichtet haben.

Dr. Dahmen von der oberschlesischen Warenzentrale, die Besitzerin des Grundstückes, in welchem die Molkerei errichtet werden soll, sagte vorbehaltlich der Genehmigung seines Aufsichtsrates

---

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

22) (Nachdruck verboten).

Dann erhob er sich bald von seinem Sessel und grüßte uns. Es war mir, als wäre mir dieses schmale brünette Gesicht schon irgendwo in den Weg getreten. Auf einem Rheinschiff in Bonn auf der Straße?

„Wer ist das?" fragte ich.

„Ein Baron von Oeltzen", sagte Egon. „Er ist als Regierungsassessor her versetzt und arbeitet beim Landrat auf Dublin. Ein alter Herr von den Bonner Borussen, wir kennen uns von früher . . . Uebrigens ein Mann mit einer Vergangenheit", fügte er lässig hinzu.

„Wieso?"

„Er hat einmal einen anderen im Duell erschossen und mußte abgehen. Früher war er sogar Husarenleutnant." Egon sprach das Wort schmachtend wie ein Backfisch aus.

Der kühl abwehrende Ton Egons fiel mir auf.

„Warum hat er denn keinen Besuch gemacht, wie die anderen Herren, die hierher versetzt werden?" forschte ich.

Mein Gott, das scheint dich aber wirklich zu beschäftigen", sagte Egon. „Wenn so ein Husarenleutnant auftaucht, setzt er gleich alle Meiler in Brand. Wie lieben uns nicht übermäßig und es gehört nicht zu seinem Dienst, mit uns zu verkehren. Aber vielleicht kommt er noch", setzte er spöttisch hinzu und wandte sich wieder nach der Bühne. Ich begegnete wieder dem Auge des Fremden. Diesmal blieben unsere Blicke ineinander wie verloren hängen. Ich war nicht mehr imstande, dem Schluß des Stückes zu folgen. Ich hörte wie im Traum, daß sich die Leute im Parkett plötzlich erhoben. Egon gab mir den Mantel um. Wir verließen die Loge. Weshalb schlägt dein Herz? fragte ich mich. Kann uns ein einzig fragender Blick eines fremden Mannes, in dem uns Verehrung oder Bewunderung entgegenstrahlt, so verändern?

Als wir heraustraten, stand der Baron an der Treppe. Er grüßte. Ein fester, fragender Blick aus dunklen Augen streifte mich, daß mir das Blut in die Wangen stieg. Es war, als ob man eine verbotene Liebkosung empfängt.

An diesem Abend las ich nicht. Ich löschte das Licht und lag in meinen Kissen mit hämmerndem Herzen. Also war doch noch nicht alles zu Ende. Das Leben stieg wieder funkelnd und verführerisch vor mir auf. Bis in den Traum nahm ich diesen eigentümlich beredten festen suchenden Blick mit. — Ich erwachte wie betäubt. Diese Begegnung ging mir tagelang nach. In den Gliedern lag es mir wie schwere, süße Mattigkeit. Ich wagte nicht auszugehen. Ich hatte ein kirschrotes Tüllkleid angelegt und meine Kissen und Blumen malerisch geordnet, die Lampen brannten, aber er kam nicht. Ich sah ihn auch nicht mehr.

Dieser Theaterwinter war der Höhepunkt meines Leidens geworden. Ich fühlte, daß ich mir etwas vergab, indem ich mitging, und daß ich mich lächerlich machte, wenn ich fortblieb. Meist kamen wir nicht einmal zusammen. Egon schickte mich voraus und kam dann während des zweiten Aktes nach. Sein Eintreten in die Loge, die elegante Erscheinung im Smoking wirkte wie ein Magnet, aller Blicke waren auf unsere Loge gerichtet, und die Sentimentale begann zu spielen, als ob ein Dämon plötzlich Feuer in die Adern dieser steifen Drahtpuppe gegossen habe. Sie warf die Augen, atmete fast hörbar, und der staubige, versessene Samt warf stolze elegische Falten. Oft sah sie herausfordernd nach mir herunter, während ich meinen Fächer fast vor Scham zerbrach. Tausendmal lieber wäre ich fortgeblieben, aber ich hoffte, daß meine Gegenwart Egon wenigstens den Zwang auferlegen würde, sich nicht vor dem Reeper-Parkett bloßzustellen. Eine andere Rücksicht verlangte ich nicht mehr.

Egon schien meine Beweggründe nicht zu erraten. Er kümmerte sich nicht um das Gerede der Leute, fuhr mehrere Male wöchentlich „auf Jagd", wenn ich auch keine Jagdeinladung bei ihm sah, und hatte fortwährend „auswärtige Gerichtstermine." Er kam nur noch zu den Mahlzeiten nach Hause. Und diese waren gezwungen, frostig und stumm.

* * *

Im Januar fand ein Konzert in dem Saal des „Triton" statt. Die Bühne war zum Orchesterplatz umgewandelt. Nach einem sanften alten Haydnschen Quartett, bei dem mir meine vierhändigen Studien auf Wilhelm lebhaft erwachten, erschien eine Sängerin aus Berlin, die eben die Runde durch einige Städte der Provinz machte, groß und glanzvoll wie eine Sonne, in einem apfelsinfarbenen Samtkleid. Ich erwarte die üblichen Gesänge, mit denen Altissinnen die Provinz beglücken. Aber ich wurde angenehm enttäuscht.

Sie trug ein Lied vor mit einer unvergeßlich lieblichen Melodie und Worten von Verlaine . . . Ein Gefangener blickt durch die vergitterten Eisenstäbe seines Gefängnisses und hört einer Nachtigall zu, die ihn beklagt.

Die Sängerin verweilte auf dem letzten Wort, indem sie die Augen schloß. Ich saß vorgebeugt, ich lauschte mit zitterndem Herzen. Die Köpfe vor mir schwammen wie in einem Nebel . . . ich sah nur die strahlenden, dunklen, warmen Augen dieser großen Sängerin. Wer so singen konnte, dem war nichts erspart worden, er hatte gelitten und gelebt. Glückliche Künstlerin, der es gegeben war, sich so zu befreien, indem sie anderen noch etwas gab!

Ihr Gesang wirkte auf mich wie ein Sommerregen auf einen Garten nach langer Dürre. Bei dem „japanischen Regenlied" fühlte ich die Regentropfen an den Scheiben herabrinnen. Es war ein Lied von den Tränen des Himmels und des Herzens, von einer Ebene ohne Anfang und ohne Ende, die sich düster zu dehnen schien wie das Meer zur Winterszeit, das in der Ferne grollte.

Es traten mir Tränen in die Augen.

Da war es mir, als habe mir eine Hand leise den Nacken gestreift. Ich sah mich um. An der Wand unter den Säulen stand Herr von Oeltzen. Wir grüßten uns. Mir begann das Herz zu klopfen. Und dann kam Brahms, der große Zauberer: „Wenn du nur zuweilen lächelst."

Ich wollte nicht und konnte doch nicht anders, ich wandte den Kopf und wir sahen uns an, wortlos, schweigend. Diesmal hielt ich seinen Blick aus. Es kann in einem solch verstohlen gewechselten Blick mehr liegen, wie man mit Worten auszudrücken wagt. In den unseren lag das Geständnis der qualvollen Wonne, einander so nahe und doch so fern zu sein. . . „In Geduld will ich mich fassen und dich alles treiben lassen, was der Liebe wehe tut — !"

* * *

Am anderen Morgen ging ich ans Meer. Es war mir schwül und eng zum Ersticken in meinem Hause. Es war grobe See angesagt. Ich wollte die Natur wild und erregt sehen. Als ich von dem anstrengenden Gang gegen den Wind mit Lippen, auf denen noch der salzige Geschmack des Meerwassers haftete, nach Hause kam, lagen zwei Karten auf dem silbernen Teller in der Halle.

Freiherr von Oeltzen

Beide waren leicht umgeknickt . . . Der Herr sei vor einer Stunde dagewesen, meldete der Diener, und habe sehr bedauert.

* * *

Es war Fastnacht, der Gipfelpunkt unseres rheinischen Winters dieser tollen, verwirrenden Feberzeit, die bei uns die jungen Menschen packt. Wir rechneten früher immer nur: vier Wochen bis Fastnacht oder einen Monat nach Fastnacht . . . In diesem nordischen Klima hat das Fest keine Bedeutung. Es kommt wie ein anderer Wochentag und vergeht, ohne Spuren zu hinterlassen. Ich hatte nur unserer Dogge eine große weiße Mullhaube umgebunden, und jagte sie damit die Straße herunter: alle Kinder liefen hinter ihr her, wie einst dem Rattenfänger von Hameln. Das einzige fastnachtähnliche Zeichen, das ich entdeckte, war die großgedruckte Ankündigung in unserem Kreisblatt von einer Fastnachtsredoute, die in der nächsten Stadt am Samstag abend um acht Uhr stattfand. „Damen willkommen." Darunter tanzte ein altfränkisches Paar in Larven eine Tirolienne.

(Fortsetzung folgt).

Ostoberschlesien

Den Widersacher erschossen

Zwischen dem 50jährigen Restaurateur Z. und dem 30jährigen Grubenarbeiter Peter J. kam es auf einem Feldwege bei Kochlowitz zu einer schweren Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten ausartete. Der Gastwirt sah sich von dem jugendlichen Angreifer arg bedroht und feuerte auf diesen in der Notwehr einen Revolverschuß ab, der tödlich wirkte. Z. stellte sich nach der Tat freiwillig der Polizei und wurde festgenommen.

*

In der Bismarckhütte geriet bei Ausführung seiner Arbeit der Franz Chromik in die Transmission. Dem Ch. wurde die rechte Hand gebrochen.

---

einen günstigen Pachtvertrag für das Grundstück zu. Landwirt Piechulek gab eine Uebersicht über die Kosten für die Errichtung der Molkerei, die sich auf etwa 120 000 Mark belaufen. Kammerpräsident Franzke erklärte hierzu, daß die Landwirtschaftskammer hierzu einen zinsfreien Kredit von 50 000 Mark hergeben wird und versprach, sich um einen weiteren Kredit zu bemühen. Vorstand und Aufsichtsrat wurden beauftragt, wegen eines Kredites zu verhandeln und mit Hilfe des juristischen Beirats der Kammer den Pachtvertrag über das Grundstück auszuarbeiten. Für den Aufsichtsrat wurden weiter ernannt: Adolf Pech, Sauerwitz, Seidel, Krisewitz, Klementa, Kreuzendorf und Wiecorek, Leisnitz.

Groß Strehlitz

Abschlußprüfung der Gärtnerfachklasse

Die im Stadtbezirk wohnhaften Gärtnerlehrlinge haben bis zum vergangenen Jahr die städtische Berufsschule besucht. Um diesen Lehrlingen Gelegenheit zu geben, neben der praktischen Ausbildung auch das Theoretische zu lernen, hat der Verband der Privatgärtner vor einiger Zeit eine Fachklasse eingerichtet, deren Trägerschaft die Stadtgemeinde im vergangenen Jahre übernommen hat.

Nach Abschluß des ersten Jahrganges fand eine Prüfung der 18 Schüler von Stadt und Kreis Gr. Strehlitz statt. Hierzu waren fast vollzählig das Lehrerkollegium und die Lehrherren der Schüler erschienen. Obergärtner Mann begrüßte die Erschienenen, besonders Ratsherrn Dr. Pietzko als Vertreter der Stadt Groß Strehlitz und Kreisausschußmitglied, Gemeindevorsteher Matuschek als Vertreter der Kreisverwaltung. In der darauf folgenden Prüfung haben die Anwesenden die Ueberzeugung gewonnen, daß die hier wirkenden Berufslehrer, Obergärtner Mann, Hentschel und Landwirtschaftslehrer Steiner, es verstanden haben, den zukünftigen Gärtnern die Grundlagen für ihren schönen Beruf beizubringen. Das gärtnerische Zeichnen machte dem Lehrer, Malermeister Heisig, alle Ehre. Die weitere Prüfung durch Rektor Mücke und Hauptlehrer Wanzek im praktischen Rechnen und Bürgerkunde hat bewiesen, daß die Schüler auch in diesen so notwendigen Fächern sich das angeeignet hatten, was sie in ihrem Gärtnerberuf benötigen.

Am Nachmittag vereinigten sich sämtliche Teilnehmer bei Kreutzer zu einem Beisammensein, bei dem gelegentlich einer Aussprache noch so manche nützliche Anregung gegeben werden konnte.

Kreistagsitzung Kreuzburg

Der Kreishaushaltsvoranschlag für 1930 angenommen — Beihilfen für Straßenbauten

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 1. April.

Am Montag fand hier im Kreisständehaus die diesjährige Frühjahrs-Kreistagssitzung statt, die Landrat Dr. von Baerensprung leitete. Als erster Punkt der umfangreichen Tagesordnung beschäftigte den Kreistag die Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1928. Nach der Abschlußrechnung schließt die Kasse mit einem Ueberschuß von 24 371 Mark ab, der in die Rechnung 1929 übernommen wird. Den Rechnungslegern wurde Entlastung erteilt. Den gleichen Beschluß faßte der Kreistag bei der Feststellung der Jahresrechnung der Kreissparkasse für das Kalenderjahr 1929. Die Kreissparkasse hatte im Kalenderjahr 1929 einen Reingewinn von 96 322 Mark erzielt, über deren Verwendung beschlossen werden sollte. Da aber von diesem Betrage nach den gesetzlichen Bestimmungen 55 000 Mark als Rücklage zurückgeführt werden müssen, außerdem 1322 Mark auf neue Rechnung übertragen werden, bleibt dem Kreistag eine Summe von 40 000 Mark. Auch von dieser Summe hatte der Herbst-Kreistag 1929 schon zum Teil Gebrauch gemacht, so daß nur noch 18 000 Mark übrig bleiben. **Dieser Betrag wird nun nach Beschluß des Kreistages für den im Gange befindlichen Neubau der Chaussee von Schönwald nach Lowkowitz verwendet werden.** Der Kreistag bestimmte, daß sämtliche Ueberschüsse der Kreissparkasse dem Chausseebaufonds überwiesen werden, sah aber von der Zweidrittel-Mehrheit zur Abänderung dieses Beschlusses ab. Auch zur Bewilligung der Bezüge der Obersekretäre für den Kreisausschußsekretär Kanther und zur Umwandlung einer Kassensekretärstelle in eine Kassenobersekretärstelle gab der Kreistag seine Zustimmung.

Eine längere Aussprache bewirkte die Erhöhung der Kreisbeihilfen für die laufende Unterhaltung von den

Kleinkinderschulen.

Der Landrat begründete diese Vorlage. Nach Vorschlag des Kreisausschusses war ein Durchschnittssatz für jede Schule und Jahr in Höhe von 400 Mark aufgestellt worden. Der Kreistag konnte sich von der Notwendigkeit der Erhöhung überzeugen und stimmte der Vorlage des Kreisausschusses zu. Dem Antrage des Bürgermeisters Heller, diese Beihilfe auch auf die Kleinkinderschule Pitschen auszudehnen, konnte nicht zugestimmt werden, da es sich bei dieser Schule um eine rein städtische Angelegenheit handelt

Welche schweren Schäden der Winter 1928/29 den auf den Kreischausseen gepflanzten Obstbäumen gebracht hatte, bewies der Vortrag des Landrats über den Zustand der

Obstkulturen auf den Kreischausseen.

Nach seinen Ausführungen ist fast die Hälfte aller Bäume erfroren, und die Erneuerungen werden die Höhe von 40 000 Mark erreichen. Da die Durchführung der Erneuerungsarbeiten in einem Jahr weder technisch, noch geldlich unmöglich sind, beschloß man, **diese Neupflanzungen auf 5 Jahre zu verteilen.** Für die finanzielle Deckung einigte man sich, indem der Obstbaufonds herangezogen werden soll, eine Beihilfe gewährt wird und außerdem im ordentlichen Haushalt besondere Mittel bereit gestellt werden sollen. Auch dem Ergänzungsantrag des Abg. von Watzdorf, Schönfeld, wegen der Neupflanzungen mit einer anerkannten Obstbaumschule in Verbindung zu treten, wurde zugestimmt.

Für die Erhebung von einer **Grundstückszubehörsteuer** bei Veräußerung von Grundstücken hatte der Kreisausschuß dem Kreistag eine Ordnung zur Beratung vorgelegt. Der Kreistag erkannte die Notwendigkeit an und ermächtigte den Kreisausschuß, diese Ordnung zu erlassen und gab ihm Vollmacht, solche Aenderungen der Steuerordnung allein vorzunehmen, die die Genehmigungsbehörden ausdrücklich verlangen. Zugleich stand eine neu ausgearbeitete **Baugebührenordnung** zur Aussprache. Diese neue Gebührenordnung unterscheidet sich von der des Jahres 1913 nur darin, daß sie eine Verdoppelung der Gebühren festlegt. Bei umfangreichen Bauten wird also fortan die Bauprüfungsgebühr 20 Mark betragen. Die vorgelegte Gebührenordnung wurde anerkannt, doch mit der Ergänzung, daß der Kreisausschuß ermächtigt ist, bei Ausnahmefällen mildere Gebühren festzusetzen. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung stand nun die Festsetzung des

Kreishaushaltsvoranschlages

für das Rechnungsjahr 1930 zur Beratung. Wie Landrat Dr. von Baerensprung ausführte, ist man bei der Aufstellung dieses Voretats mit äußerster Sparsamkeit vorgegangen, was bei den Kreistagsmitgliedern vollste Anerkennung hervorrief. Nach seiner Schätzung werde der Etat 1930 mit einem Ueberschuß von 30 000 Mark abschließen. Die einzelnen Titel des Etats wurden fast einstimmig angenommen, nur bei den Verwaltungskosten erhoben die Kommunisten Einspruch.

Bei der Gesamtabstimmung wurde der Haushaltsvoranschlag mit 22 gegen 2 Stimmen angenommen.

Bei der Erhebung der Kreissteuern hatte man bisher einen Verteilungsschlüssel angewandt, der eine Besteuerung von 70 Prozent der Maßstabsteuern ausmachte. Gegen diese Besteuerung hatte Bürgermeister Reche Einspruch eingelegt und den Antrag gestellt, daß die Kreissteuern für 1930 in der Weise aufzubringen sind, daß die Reichssteuerüberweisungen zu den Realsteuern im Verhältnis von 1:2 zugrunde gelegt werden sollen. Abg. Reche begründete seine Vorlage mit der schweren finanziellen Krise der Stadt Kreuzburg, die durch den alten Verteilungsschlüssel noch verstärkt werde, da nach ihm die Stadt Kreuzburg über 41 Prozent des gesamten Kreissteuersolls aufbringen müsse. Nach seinem Vorschlage könnte die Stadt Kreuzburg um 20 000 Mark entlastet werden, die von den Landgemeinden anteilig mit aufgebracht werden müßten. Die Abstimmung ergab 17:7 Stimmen für Beibehaltung des alten Verteilungsschlüssels, also Ablehnung des Antrages Reche.

Da sich auch in unserem Kreise ein zunehmendes Interesse der weiblichen Jugend an den ländlichen Fortbildungsschulen bemerkbar macht, beschloß der Kreistag die Ausdehnung der Kreissatzung für die ländlichen Fortbildungsschulen im Kreise Kreuzburg auch auf die weibliche Jugend. — Vor zwei Jahren hatte die Gemeinde Kuhnau beschlossen, einen Teil ihrer Dorfstraße als Chaussee auszubauen. Obwohl der Gemeinde von der Provinz das übliche Bauhilfsgeld zugesagt worden ist, hat man es ihr später entzogen, da diese Straße für den allgemeinen Verkehr keine Rolle spiele. Da nun schon umfangreiche Erdarbeiten von seiten der Gemeinde vorgenommen worden sind, beschloß der Kreistag, der Gemeinde Kuhnau eine geschenkweise Beihilfe in Höhe von 12,5 Prozent der entstehenden Baukosten einschließlich des Wertes der geleisteten Naturaldienste zu bewilligen. Den gleichen Beschluß faßte der Kreistag zwecks einer Beihilfe an die Gemeinde Schönwald anläßlich der Pflasterung eines Teiles der Dorfstraße, da hier die gleichen Voraussetzungen wie bei der Gemeinde Kuhnau vorlagen.

Ohne Widerspruch nahm hierauf der Kreistag die **Ergänzung der Besoldungsordnung für die Beamten und Dauerangestellten** des Kreises an. Da Lehrer Mehrländer die Wahl als Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Nieder-Ellguth abgelehnt hatte, wurde Gutsbesitzer Daniel Passek gewählt. Als Vorstandsmitglieder der Kreissparkasse wählte der Kreistag: Fabrikbesitzer Uber, Kaufmann Schubert, Kaufmann Kuklinsky, als Stellvertreter: Kaufmann Smolinsky, Kaufmann W. Speer, Kaufmann R. Korn. Hierauf folgten die Wahlen für die Ausschüsse zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen und für die Mitglieder der Wasser-Schauämter in Kreuzburg, Konstadt und Pitschen. Auf Antrag des Wegebauverbandes Schmardt, der das Verbindungsstück von 1,356—3,191 km der Chaussee Alt-Tschapel—Schmardt—Berthelschütz gebaut hatte, nahm der Kreistag dieses Chausseestück in das Eigentum und die dauernde Unterhaltung und Verwaltung des Kreises, unter der Bedingung, daß der Wegebauverband die noch erforderlichen Restarbeiten nachholt.

Landrat Dr. von Baerensprung schloß die Sitzung mit Dankesworten an die Abgeordneten für ihre freudige und verantwortungsbewußte Mitarbeit. **H. P.**

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Fall Jakubowski“ in Ostoberschlesien

Als Anfang Januar auf einer katholischen Jungmännertagung im Heimgarten Neiße der Film „Land unterm Kreuz“ vorgeführt werden sollte, erhob der polnische katholische Jugendbund Oberschlesiens dagegen lauten Protest, sowohl beim Herrn Kardinal, wie auch bei der Zentrale in Düsseldorf. Um des lieben Friedens willen ist dann auf Anordnung der Zentrale die Vorführung des Filmes unterblieben! Was erlebten wir nun aber in diesen Tagen in Ost-Oberschlesien? Da tritt eine 18 Personen starke Schauspielertruppe gerade in den Grenzdörfern auf, mit einem Drama in zwölf Bildern, welches den Fall Jakubowski behandelt. Laut Angabe des Theaterzettels geschieht die Aufführung mit ausdrücklicher Genehmigung des polnischen Unterrichtsministeriums (!), und man spricht hier ganz offen davon, daß das ganze Unternehmen von amtlicher Stelle aus in Gang gebracht worden ist. Dieses Vorgehen wirkt um so befremdlicher, als noch vor kurzem angesehene Persönlichkeiten der polnischen Oeffentlichkeit darauf hingewiesen haben, daß es ein Ruhmesblatt für das neue Deutschland sei, daß unter dem Drucke der öffentlichen Meinung der „Fall Jakubowski“ von neuem aufgerollt worden ist.





Fünf von sechzehn

Von den 16 Teilnehmern an der Endrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft stehen bisher fünf fest. Hier sind sie:

Hertha BSC. und Tennis Borussia,
VfB. Königsberg,
Beuthen 09,
Eintracht Frankfurt.

Daneben kommen nach den Ergebnissen des Sonntags weiter für die Endrunde stark in Frage: im Baltenverband VfB. oder Titania Stettin, in Südostdeutschland Preußen Zaborze oder Sportfreunde Breslau, in Süddeutschland der 1. FC. Nürnberg, die Spielvereinigung Fürth oder Phönix Ludwigshafen. Man ersieht daraus, daß Norddeutschland, Mitteldeutschland und Westdeutschland noch am weitesten zurück sind. Allerdings kann auch dort schon am nächsten Sonntag weiter gesehen werden.

Berlins Mannschaft gegen Prag

Obwohl der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine bei dem am kommenden Sonntag im Poststadion stattfindenden Fußball-Städtekampf Berlin — Prag auf die Spieler von Hertha BSC. verzichten muß, da „Hertha" in Hamburg beim HSV. weilt, kann den Pragern doch noch eine recht spielstarke Elf entgegengestellt werden, wie die nachfolgende Aufstellung zeigt: Tor: **Müller** (Viktoria); Verteidigung: **Emmerich, Brunke** (Tennis Borussia); Läuferreihe: **Weick** (Minerva), **Kauer** (Südstern), **Martwig** (Tennis Borussia); Angriff: **Schröder** (Tennis Borussia), **Appel** (BSV. 92), **Zimmerling** (Minerva), **Brink** (Preußen), **Raue** (Bewag).

Vorschlußrunde in Mitteldeutschland

Die Vorschlußrunde zur Fußballmeisterschaft von Mitteldeutschland führt am 6. April folgende Gegner zusammen: Dresdner SC. und Spielvereinigung Erfurt sowie Sturm Chemnitz und VfB. Leipzig. Das Endspiel ist auf den 4. Mai angesetzt.

Vorwärts Kandrzin Liga besiegt Deichsel-Hindenburg Oberliga 3:1

Die Vorwärtsmannschaft zeigte in Kandrzin gegen die Oberliga von Deichsel, daß sie sich auch gegen stärkere Gegner durchzusetzen versteht. Bei Halbzeit führte Kandrzin bereits mit 2:0. Durch einen Unfall mußte vor Halbzeit noch einer der besten Leute von Kandrzin ausscheiden. Trotzdem also Kandrzin nach Halbzeit nur mit 10 Mann spielte, wurde das Spiel offen gehalten.

1. FC. Hindenburg — VCS. Cosel 2:1

Infolge schlechter Stürmerleistungen des VCS. siegte der 1. FC. Hindenburg. Die Einzelleistungen von Cosel waren zwar durchweg besser als die des Gegners, aber im Gesamtspiel zeigte sich die Coseler Mannschaft sehr hilflos.

Austria und Vienna in Berlin

Der Deutsche Fußball-Bund hat Tennis-Borussia die Genehmigung erteilt, am zweiten Osterfeiertag gegen die Berufsspieler von Austria Wien anzutreten. Norden-Nordwest beabsichtigt für den 21. Juni Vienna nach Berlin zu verpflichten, doch bedarf dieses Spiel noch der Genehmigung durch den Bund.

DJK. Eichendorff Tost — DJK. Borussia Peiskretscham 1:1

Der Gleiwitzer Bezirksmeister Borussia Peiskretscham konnte in Tost nicht viel ausrichten. Ein Tor, durch einen Elfmeter erzielt, war sein ganzer Erfolg. Tost schoß aber auch nur ein Tor, allerdings durch eine vorzügliche Kombination. Die technisch guten Toster Schüler siegten über die Peiskretschamer Schüler mit 5:0.

Vorwärts-Rasensport I Gleiwitz — Frisch-Frei Hindenburg 10:0

Die Hindenburger waren kein ernster Gegner und wurden zahlenmäßig hoch geschlagen. VfR.-Liga siegte trotz mehrfachem Ersatz über die Spielvereinigung 2 mit 2:0. — SV. Hultschiner verlor 1:0 gegen VfB. I.

Schiedsrichter für Länderspiele

Der Internationalen Fußball-Vereinigung sind durch die National-Verbände folgende Schiedsrichter für die Leitung von Länderspielen empfohlen worden: **Deutschland:** Dr. P. Bauwens, Köln; Alfred Birlem, Berlin; Moritz Buchs, Leipzig; **Oesterreich:** Braun, Frankenstein, Göbel, Mieß, Preßler, Retschury, Zwicker; **Tschechoslowakei:** Benes, Brull, Ceinar, Dlabac, Duben, Frys, Krist, Schirmer, Stephanovsky, Zenisek; **Frankreich:** G. Balway; **Ungarn:** S. Biro, G. Boronkay, F. Gero, M. Ivancsis, F. Kann, F. Klug, F. Majorszky, J. Salgo, J. Schißler, E. Vicenik; **Italien:** G. Mauro, A. Gama, C. Dani, A. Carraro, R. Barlassima, C. Lenti; **Holland:** W. Eijmers, J. Mutters, J. H de Wolf; **Polen:** Dr. J. Lustgarten, J. Grabowski, A. Rutkowski; **Schweiz:** P. Ruoff, R. Mercet.

Damen-Handball

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Preußen Zaborze 0:0

Trotz besserem Spiel der Gleiwitzer wurden keine Tore erzielt, da der Gleiwitzer Sturm zuviel kombinierte. Preußens Hintermannschaft war nicht zu überwinden.

Reichsbahn Gleiwitz — Vorwärts-Rasensport 1:1

In der ersten Halbzeit war die Reichsbahn besser und führte mit 1:0. Nach der Pause übernahm Rasensport das Kommando, aber es reichte nur zum Ausgleichstor.

Wartburg Gleiwitz — Polizei Gleiwitz 4:1

Die in letzter Zeit sehr nach vorn gekommenen Polizisten mußten eine einwandfreie Niederlage hinnehmen. Wartburg kam schnell zu 2 Toren. Nachdem die Polizei die Nervosität abgelegt hatte, klappte es in der Mannschaft vorzüglich, und ein vollkommen ausgeglichenes Spiel kam zustande. Durch das gute Zusammenarbeiten des Sturmes, hauptsächlich aber der rechten Seite, stand es nach der Halbzeit 2:1. Nach der Ruhepause drehte Wartburg mächtig auf, während die Polizei dem Tempo nicht mehr folgen konnte. Wartburg siegte auch glatt 4:1.

Glanzleistung im Marathonlauf

Die in New York ausgetragene amerikanische Meisterschaft im Marathonlauf endete mit einem überlegenen Siege des Finnen Karl Koski, der mit 2 Stunden 25 Min. 21 Sek. eine ganz hervorragende Zeit herauslief. Erst acht Minuten später traf als Zweiter der Kanadier O'Reilly ein. Insgesamt beendeten 47 Läufer den Wettbewerb.

Geerling in Leipzig

Der Deutsche Kurzstreckenmeister Geerling, der im Vorjahre von seiner Heimatstadt Frankfurt a. M. nach Chemnitz übersiedelte, hat jetzt seinen Wohnsitz nach Leipzig verlegt und ist dem dortigen Sportklub Wacker beigetreten.

Bayerns Mannschaft für Budapest

Zu dem vom 24.—27. April in Budapest stattfindenden Vierländer-Boxturnier, an dem Ungarn, Polen, Bayern und die Tschechoslowakei beteiligt sind, hat der Bayerische Amateur-Boxverband seine Auswahl getroffen. Im einzelnen werden **Ausböck, Hoffstet.er, Stippel, Schleinkofer, Kugler, Muyjeres, Leidmann und E. Haymann** die Reise nach Budapest antreten.

Brandenburgs neue Meister im Boxen

Die zum fünftenmal im Berliner Sportpalast ausgetragenen Titelkämpfe der brandenburgischen Amateurboxer hatten wohl einen riesigen Publikumserfolg, denn über 6000 Zuschauer, unter denen auch 1500 sehr unbotmäßige Schüler auf Freikarten waren, waren Zeugen erbitterter Kämpfe, doch ließen diese technisch sehr zu wünschen übrig. Die neuen Meister heißen vom Fliegen- bis Schwergewicht: **Ball, Ziglarski, Moehl, Malz, Czerlinski, Seelig, Wingen, Hinzmann.**

Schmelings nächste Gastspiele

Nachdem der nach Nürnberg vorgesehene Boxkampftag innerhalb der Schmeling-Tournee abgesagt worden ist, sind nun auch die für Dresden und Stuttgart vorgesehenen Veranstaltungen endgültig abgeblasen worden. Der Weltmeisterschaftsanwärter wird nun erst wieder am 3. April in München, dann am 11. April in Frankfurt a. M. und am 17. April in Magdeburg auftreten. Für den Kampftag in München wurden bisher verpflichtet: Erich Tobeck, Breslau gegen Karl Neubauer, Wien, Phil Nefzger, München gegen Erwin Volkmar, Berlin, Fliegengewichtsmeister Erich Kohler, Berlin gegen Bobby Spuner, Wien.

Renntermine der oberschlesischen Radfahrer

In Kandrzin fand der Frühjahrsgautag der oberschlesischen Bundesradfahrer statt. Den Gautag eröffnete nach vorangegangener Vorstandssitzung der erste Vorsitzende des Gaues 35 des Bundes deutscher Radfahrer, Altrock, Oppeln. Für eifrige Werbetätigkeit im Jahre 1929 erhielt Rösner, „Sport" Leobschütz, die silberne Bundesnadel. Hierauf sprach der 2. Gauvorsitzende, Ludwig Franz, Gleiwitz, über die Bundeshauptversammlung in Eisenach. Infolge Arbeitsüberlastung, hat der langjährige Gaufahrwart Dinter, Gleiwitz, sein Amt niedergelegt. Da der Bund dem Reichsverband für Radfahrwege beigetreten ist, so wurde Zadek, Gleiwitz, als Vertreter für Radfahrwege für Oberschlesien bestellt. Slonina, Hindenburg, gab anschließend den Renntermin bekannt. Die diesjährige Rennsaison wird wie alljährlich mit der Fahrt **„Rund um den Annaberg" am 11. Mai** eingeleitet werden. Start und Ziel ist Klodnitz. Durch Stiftung wird es auch in diesem Jahre möglich sein, das 3 Kilometer lange **Bergrennen auf dem Annaberg am 18. Mai** zu veranstalten. Start ist Dechowitz. **Am 15. Juni 150-Kilometer-Meisterschaft.** Start und Ziel ist Gleiwitz. In Ratibor kommt am **13. Juli die Gaumeisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren über** 400 Kilometer zur Durchführung. **Das Jaskulla-Erinnerungs-Rennen findet in Oppeln am 10. August statt. Die 1- und 25-Kilometer-Meisterschaft kommen voraussichtlich in Beuthen am 21. September** zur Durchführung. Anläßlich des 35jährigen Bestehens des Radfahrervereins „Sport" Gleiwitz wird voraussichtlich das Ortsgruppenrennen **„Rund um Gleiwitz"** für Gaumitglieder ausgeschrieben werden. Meldungen der Rennfahrer sind in Zukunft an Straßenfahrwart Josef Slonina, Hindenburg, Hochgesandstraße 2, zu richten. In diesem Jahre werden fünf Wanderfahrten zur Durchführung gelangen, und zwar findet die erste Fahrt am 18. Mai zum Bergrennen nach Dechowitz statt. Eine große Pfingstwanderfahrt findet in der Zeit von 7. bis 9. Juni nach Kreuzburg statt. Am 27. Juli werden sich die Wanderfahrer auf der Bischofskoppe ein „Stelldichein" geben. Am 24. August nach Krappitz, während den Abschluß eine Fahrt am 7. September nach Gleiwitz bildet. Alsdann kam die im Herbst auf den Frühjahrsgautag verlegte Preisverteilung zur Durchführung. Es gelangten im Straßenrennen 62 Preise zur Ausgabe. Die große Wanderfahrerplakette erhielten Haase und Woiwode, Gleiwitz, für die Fahrt „Rund um Oberschlesien"

Berliner Börse vom 1. April 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	111 5/8	111 1/4
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd		105 5/8
Barm Bankver.	134 1/2	133 1/2
Berl Handels-G.		172
Comm.& Priv.-B.	160 5/8	160 3/8
Darmst.&Nat.-B.	237	237
Dt. Bank u. Disc.	150 1/2	151
Dresdner Bank	153 1/2	153 1/2
Aku	97	99 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	169 3/8	169
Bemberg	145	146 1/4
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	81 1/4	81 1/2
Charl. Wasserw.	106	107 1/8
Daimler-Benz	39 3/4	42 7/8
Dessauer Gas	174 3/4	175 1/2
Dt. Erdöl	104 1/4	104 1/2
Elekt. Lieferung	169 1/4	170 1/4
Essener Steink.		
I. G. Farben	174 7/8	175
Gelsenk. Bergw.	142	142
Harpener Bergw.	130	131 1/2
Hoesch Eis.u.St.		111 3/4
Holzmann Ph.	106	106

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	250 1/2	250
Kaliw. Aschersl.	217 1/2	218
Karstadt	134 1/8	134 7/8
Klöcknerw.	106 1/8	106 1/8
Köln.-Neuess. B.	109 1/4	109 1/4
Mannesmann	108 1/2	108 1/2
Mansf. Bergbau	108	108
Masch.-Bau-Unt.	50 1/4	50 1/2
Metallbank		109 1/2
Oberbedarf	73 1/2	73 1/2
Oberschl.Koksw	106 3/8	107 1/8
Orenst.& Koppel		77 1/2
Ostwerke	232 1/2	236 3/4
Otavi	57 5/8	57 5/8
Phönix Bergb.		
Polyphon	282 1/2	282 1/2
Rhein Braunk.	234 1/4	235
Rheinstahl	118 7/8	119
Rütgers	80 5/8	80 3/8
Salzdetfurth	375 1/4	374
Schl. Elekt. u. G.	168 1/2	170
Schultheiß	283 3/4	285 1/2
Siemens Halske	258	256 3/4
Svenska	356	353 3/4
Ver. Stahlwerke	97 3/4	98

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	226	336
Allianz Lebens.	233	234 1/2
Allianz Stuttg.	201 1/2	201 1/2
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2300	2300

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	125 1/4	122 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	168	166 1/2
Canada		33
Dt. Reichsb. V.A.	92 5/8	92 1/2
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	110 1/2	111 3/8
Hamb. Hochb.	76 1/4	76
Hamb. Südam.	165 1/2	166
Hannov. Strb.	145 1/2	143
Hansa Dampf.		153
Magd. Strb.		64 1/2
Nordd Lloyd	105	105 5/8
Schantung	68 1/2	68 3/4
Schl. Dpf. Co.	58	58
Zschipk. Finst.	195	192

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	117 3/8	117 1/2
Bank f. Br. Ind.	151	151
Bank f. elekt. W.	136	136 1/4
Barmer Bank-V.	132 3/4	133 1/2
Bayr. Hyp. u. W.	135	134
do. Ver.-Bk	143	142 1/2
Berl. Handelsges	171	172 1/2
Comm. u. Pr. B.	160 3/8	160
Darmst. u. Nat.	237	237
Dt. Asiat. B.	47	46 7/8
Dt. Bank u. Disc.	150 3/8	150
Dt. Hypothek. B.	138	137 1/2
do. Ueberseeb.	104 1/2	105
Dresdner Bank	154	154 3/4
Oesterr. Cr.-Anst		29 7/8
Preuß. Bodkr	139 1/2	140
do. Centr Bod.	174	173
do. Pfandbr B.	174	173
Reichsbank	286 1/2	286 3/4
Sächsische Bank	151 1/4	150
Schl. Bod. Kred.	139 1/2	140
Wiener Bank-V.	12 3/8	12 1/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	590	585
Dortm. Akt.-B.	226 3/4	226
do. Ritter-B.	265	264 1/2
do. Union-B.	250 3/4	252
Engelhardt-B.	222	221
Leipz. Riebeck	134	133 3/8
Löwenbrauerei	267	267
Reichelbräu	255	253
Schulth. Patzenh.	283 1/2	282 1/4
v. Tuchersche	136	137

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	126 3/4	126 3/4
Adler P. Cem.	64	64 1/2
A. E. G.	167	167 3/4
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	35 1/4	35 1/4
Alfeld-Dellig	41 1/2	41 1/2
Alg. Kunstzijde	97	102 1/2
Ammend. Pap.	138 3/4	138 3/4
Anhalt. Kohlenw	80	81 3/4
Aschaff. Zellst.	157 7/8	157 7/8
Augsb. Nürnb.	77 3/4	77 3/4
Bachm. & Lade.	125	125
Barop. Walzw.	51 1/2	51
Basalt AG.	35	36
Bayer. Motoren	84 1/2	84 7/8
Bayer. Spiegel	64 1/2	65 3/4
Bemberg	144 3/4	149
Berger J., Tiefb.	306	305 1/4
Bergmann	203 1/4	204
Berl. Gub. Hutf.	232	235
do. Holzkont.	42 1/2	42
do. Karlsruh. Ind.	62 1/4	66 3/8
do. Masch.	66	65
do. Neurod. K.	49 3/8	47 1/2
Berth. Messg.	40	40 1/4
Beton u. Mon.	132 1/4	134 1/2
Kösp. Walzw.	56	55
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw. Kohl	236	236
Breitenb. P. Z.	128	139
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen	80 3/4	81 3/8
Byk. Guldenw.	67	67
Carlshütte Altw.	40	40 1/4
Charl. Wasser.	106	105 1/4
Chem. F. Heyden	61	63
do. Ind. Gelsenk.	61	61
do. Schuster	55	58
I. G Chemie	189	189
Christ.& Unmack	46 1/2	46
Compania Hisp.	348	349
Conc. Spinnerei	47 1/2	47 1/4
Cont. Gummi	167 1/2	167
Daimler	40 1/2	39 3/4
Dessauer Gas	174	175 1/2
Dt. Atlant. Teleg.		118
do. Erdöl	104 1/2	104 7/8
do. Jutespinn.	74	72
do. Kabelw.	74 1/2	74 3/4
do. Linoleum	249 1/2	253
do. Schachtb.	96 1/2	96 1/2
do. Steinzg.	190	186 1/2
do. Telephon	62	62
do. Ton u. St.	129	127
do. Wolle	9	9 5/8
do. Eisenhandel	72 1/2	73 1/2
Doornkaat	115	115
Dresd. Gard.	84 1/4	85
Dynam. Nobel	81 1/2	83
Eintr. Braunk.	150 1/4	152
Eisenbahn-Verkehrsm.	159	166
Elektr. Lieferung	168 1/2	171 1/2
do. Wk.-Lieg.	128	128
do. do. Schles.	111	110 1/4
do. Licht u. Kraft	175 1/2	177
Erdmsd. Sp.	91 1/4	91
Essener Steink.	142	142 1/4
Fahlbg. List. C.	66 7/8	65 3/4
I. G. Farben	173 3/4	174 3/4
Feldmühle Pap.	181 1/2	183
Felten & Guill.	131 1/2	131
Flöther Masch.	38 1/4	38
Fraust. Zucker		53
Froeb. Zucker	50 3/4	49
Gelsenk. Bg.	141	141 1/2
Genschow & Co.	65 1/4	65 3/4
Germania Ptl.	169	169
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	181 3/4	182 7/8
Goldina	22 5/8	23 1/4
Goldschm. Th.	69 1/4	71 3/4
Görlitzer Wagg.	109	109 3/4
Gruschw. Text.	71	70 1/2
Hackethal Dr.	98	97 3/4
Hageda	113	113
Hamb. El. W.	137	137 1/2
Hammersen	108 1/2	102 1/4
Hannov. Masch.	35 1/4	36 1/8
Harb. E. u. Br.	86 1/2	88 1/4
Harp. Bergb.	130	130 1/4
Hedwigsh.	95	95
Hemmor Ptl.	161 3/4	160 1/4
Hilgers	66 1/2	67 1/2
Hirsch Kupfer	113 1/2	112 1/4
Hoesch Eisen	111 1/4	110 3/4
Höffm. Stärke	60 1/2	60 3/4
Hohenlohe	89	91
Holzmann Ph.	105 1/2	105 1/2
Horchwerke	59	59 1/2
Hotelbetr.-G.	155	154 1/2
Huta, Breslau	88 3/4	86 1/4
Hutschenr. C. M.	62 3/8	62 1/4
Ilse Bergbau	249	250 1/2
do. Genußschein.	135	135 3/4
Industriebau	66 1/2	69 1/2
Jeserich	55 3/4	56
Jüdel M. & Co.	129	129
Jungh. Gebr.	38 1/2	38 1/2
Kahla Porz.	58	58
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	215	216
Kali-Chemie	143	142
Karstadt	134 1/2	134 7/8
Kirchner & Co.	65	64
Klöckner	105 1/8	106 1/4
Koehlmann S.	62 1/2	61
Köln-Neuess. B	108 1/2	109 1/2
Köln Gas u. El.	78	70
Kölsch-Walzw.	52 3/4	51 3/4
Körting Elektr.	105	106
Körting Gebr.	60	60
Kromschröd.	128 1/4	128
Kronprinz Metall	47	47
Kunz. Treibriem.	110	112
Lahmeyer & Co.	170	170 1/2
Laurahütte	51	51 3/4
Leipz. Pianof. Z.	27 1/4	27 1/4
Leonh. Braunk.	162 1/2	162 1/2
Leopoldgrube	71	70
Lindes Eism.	182	182 3/4
Lindström	555	540
Lingel Schuhf.	55 1/2	55 7/8
Lingner Werke		81
Lorenz C.	126 1/4	124
Lüneburger Wachsbleiche	52	51
Magdeburg. Gas		
do. Bergw.	54	54
do. Mühlen	47	47 1/4
Magirus C. D.	23 1/2	23 1/4
Mannesmann R.	107 1/2	108 3/8
Mansfeld. Bergb.	107	106
Mech. W. Lind.	84	84
Meinecke	110	110
Meißner Ofen		74 1/8
erkurwolle	148 1/2	146 1/2
Metallgesellsch	108	108 3/4
Meyer H. & Co	138	137
Meyer Kauffm.	28	28
Miag	132	131 1/2
Mimosa	263	259 1/2
Minimax	100	101
Mitteldt. Stahlw.		131 1/2
Mix & Genest	132 1/4	132
Montecatini	55 3/4	55 1/4
Motor Deutz	71	71
Mühlh. Bergw.	105 1/2	105
Nationale Auto		18 1/2
Natr Z. u. Pap.	107 3/4	110
Niederlausitz. K.	150	150
Niederschl. Elek.		
Nordd. Wollkäm.	92	93
Oberschl. Eisb. B.	72	74
Oberschl. Koksw	106 3/8	106 3/4
do. Genußsch.	92	92
Orenst. & Kopp.	77	76 3/4
Ostwerke AG.	233	227 1/2
Phönix Bergb.	103	113 1/4
do. Braunk.	68 1/2	69 1/2
Pintsch L.	163	163
Plau. Tüll u. G.	35 1/2	35 1/4
Pöge H. Elektr.	17 3/4	18 1/4
Polyphon	281 5/8	282 1/4
Preußengrube	123 1/2	123 1/2
Rauchw. Walt.		29
Rhein. Braunk.	235	236 1/4
do. Elektrizität	145 1/2	145 1/4
do. Möb. W.	67	66
do. Textil	32 1/4	32
do. Westf. Elek.	180	183 1/4
do. Sprengstoff	67	66 3/8
do. Stahlwerk		118
Riebeck Mont.	102 3/4	103 3/4
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	87 3/4	87 1/2
Rositzer Zucker	32 3/4	32 1/2
Rückforth Nachf	66	65
Ruscheweyh	86 3/4	88 1/2
Rütgerswerke	80	81 1/4
Sachsenwerk	98 1/2	100
Sächs. Gußst. D.	70	68 1/2
Sächs.-Thür. Z.	115	116
Salzdett. Kali	370	372
Sarotti	134	133 1/2
Saxonia Portl. C.	128 1/2	128 1/2
Schering	303	302
Schles. Bergb. Z.	73 1/2	74 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	126 1/2	126
do. Cellulose	94	93
do. Gas La. B.	169	170
do. Lein. Kr.	10	10 1/8
do. Portl.-Z.	154 1/2	154 1/2
do. Textilwerk	12 1/2	13
Schubert & Salz.	220 1/2	221 1/2
Schuckert & Co.	192 1/8	193
Schwanebeck Portl.-Zement	102 1/2	102 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	13 1/4	14 1/4
Siegersd. Werke	50 1/2	58
Siemens Halske	257	256 3/4
Siemens Glas	139 1/2	139
Staßf Chem.	23 1/4	23 1/4
Stett. Chamotte	64 1/2	64 1/2
do. Portl. Z.		87
Stock R. & Co.	81 1/2	88 1/2
Stöhr & Co. Kg.	94 1/4	94 3/8
Stolberg. Zink.	102	102
Stollwerck Gebr.	104 3/4	104 3/4
Stralsund. Spielk	237 1/2	236 3/4
Svenska	356	356
Tack & Cie.	107 1/4	107 1/4
Teleph. J. Berl.		69 3/4
Tempelh. Feld	46 1/2	44
Thöris V. Oelf.	83 3/4	85 3/4
Tietz Leonh.	153 1/2	157
Trachb. Zucker	34	34
Transradio	131 1/4	132
Triptis AG.	47	48
Tuchf. Aachen	115	114 3/4
Union Bauges	44 1/4	44 1/4
Union F. chem.	41	42
Varz. Papierf.	119 1/4	118
Ver. Berl. Mört.	115	115
do. Dtsch Nickw.	160 1/2	159 1/4
do. Glanzstoff	150	149 1/2
do. Jut. Sp. L. B.	99	99
do. M. Tuchf.	44	44
do. Stahlwerke	96 7/8	98
do. Schimisch. Z.	176 1/2	176 1/2
do. Schmirg. M.	49	49 1/2
do. Smyrna T.	179	179
Viktoriawerke	58 1/2	58
Vogel Tel. Dr.	67 1/2	67 1/2
Vogtl. Masch.	71	70
do. Tüllfabr.	55 1/4	55
Wanderer W.	44	43 1/2
Wenderoth	70 1/2	71
Westereg. Alk.	221	230 3/4
Westfäl. Draht	80 1/4	80 1/4
Wicking Portl. Z.	112	113
Wunderlich & C.	101	100
Zeitz Masch.	123	123
Zeiß Ikon	76 3/4	80
Zellstoff-Ver.	105	106
do. Waldhof	212 1/2	214 3/4
*		
Neu-Guinea	420	430
Otavi	57	57 1/2
Wintershall	198	198 1/2
*		
Diamond ord.	9 3/4	9 7/8
Kaoko	70—73	70—73
Salitrera	110	110
*		
Chade 6%		376

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	63	59
Faber Bleistift	121	121 1/2
Kabelw. Rheydt		190
Lerche & Nippert		81
Linke Hofmann	80	80
Manoli		200
Neckarsulm	72	71—72
Oehringen Bgb.	207	207
J. D. Riedel	65 3/4	65 1/2
Stoewer Auto	30 3/4	30
*		
Nationalfilm	95	95
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	185	186

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	55	55
do. Anl. Auslos.	9,7	9,9
Schutzgeb. Anl.	3	3,15
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92 1/4
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87	87
7% Dt. Reichsanl.	89	89
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16	16
do. m. Aus' Sch. I	53 1/2	53 7/8
8% Land C.G.Pfd.	92 3/4	92,75
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	94 1/2	94 1/2
8% Pr. Bodkr. 17	97,10	97,25
do Ctrlbdkr. 27	97	97
do. Pfdbr. Bk 47	96 1/2	96 1/2
8% Schl. Bodenk.	97 1/2	
Gold-Pfandbr. 21		97 1/2
do. do. III	96	96
do do. V	96	96
do. Kom. Obl. XX	94	94
10% Pr Pfandbr.-Ak.	101	101
Goldpfdbr. Ser. 37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	108 3/4	108 1/2
Linke-Hofmann		90

	heut	vor.
Oberbedarf	90 1/4	91,10
Obschl. Eis.-Ind.	90 1/4	90,25
Schl. Elek. u. Gas	91	91

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	18	19
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14		48 1/2
4% do. Goldrent.	29	29 5/8
4% Türk. Admin.	5 5/8	5,7
do. Bagdad	7 3/8	7 3/8
do. von 1905	7,3	7 1/4
do. Zoll. 1911	7 1/4	7 1/4
Türk. 400 Fr. Los	12 1/2	12 3/4
4% Ungar. Gold	26,1	26,3
do. do. Kronenr.	2,65	2 3/4
Ung. Staatsr. 13	22 3/4	23 1/4
4 1/2% do. 14	28,3	28 1/2
*		
4 1/2% Budap. St. 14	61 1/2	61 1/2
Lissaboner Stadt	10,3	10,4
*		
3% Oesterr. Ung.		21 7/8
4% do. Gold-Pr.	5 1/8	5 1/8
4% Dux Bodenb.		11 1/4
4% Kaschau Oder		11,6
4 1/2% Anatolier Serie I	14 1/2	16 1/8
do. Serie II	14,7	16 1/8
do. Serie III		16 1/8

Breslauer Börse

Breslau, den 1. April.

Breslauer Baubank	45
Carlshütte	39
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	168 1/2
Elektr. Werk Schles.	111
Fehr Wolff	62
Feldmühle	181
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	52
Gruschwitz Textilwerke	70
Hohenlohe	—
Huta	87
Komm. Elektr. Sagan	71
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	108
Meyer Kauffmann	28
O.-S. Eisenbahnb.	72
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	116
Rütgerswerke	82
Schles. Feuerversich.	250
Schles. Leinen	10 1/2
Schles. Portland-Cement	153
Schles. Textilwerke	12 1/2
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	80
Ver. Freib. Uhrenfabrik	37
Zuckerfabrik Fröbeln	48
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,61
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. April. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.85 — 47.05, Posen 46.90 — 47.10 Gr. Zloty 46.675—47.075. Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 3 1/2%, Zürich 3 1/2%, Prag 5%, London 3 1/2%, Paris 3%, Warschau 7%, Moskau 8%

Volkskonservative Stimmen

Gegenüber den Angriffen, die aus den Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei gegen die Volkskonservative Vereinigung gerichtet werden, weist die Gruppe Treviranus in einem Schreiben mit Stolz darauf hin, welche Beachtung sie bei den wirklichen innerpolitischen Gegnern — die Freunde, die in der Deutschnationalen Volkspartei geblieben sind, will man hier nicht als Gegner ansehen — bereits findet. Wilhelm Sollmann, einer der Klügsten in der Sozialdemokratischen Partei, schreibt über diese neue Gruppe:

„Diese Treviranus, v. Keudell und andere sind keine Nationalliberalen, keine Plutokraten, auch keine parlamentarischen Routiniers. Es sind Männer mit einer Idee: eines christlich-sozialen Jungkonservativismus ... Herr Hugenberg tobt gegen uns, Herr Hitler rast, Herr Seldte paradiert. Die geistige Offensive gegen uns aber bereiten Treviranus und Brüning vor. Sie wollen den großen konservativ-sozialen Block, der die marxistische Sozialdemokratie überwinden soll."

Im Reichstag bilden die acht Abgeordneten der Volkskonservativen Vereinigung mit den neun Vertretern der „Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei" und den vier Mitgliedern des „Christlich-sozialen Volksdienstes" eine Fraktion von 21 Abgeordneten, die sich als „Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft" bezeichnet. Die neue Fraktion hat also fünf Abgeordnete mehr als die Bayerische Volkspartei und nur vier Parlamentarier weniger als die Deutsche Demokratische Partei.

Die Volkskonservative Vereinigung verfügt im Reichstag über eine Reihe von Köpfen, wie sie manche viel größere Partei nicht aufzuweisen hat. Da ist der Vorsitzende Treviranus, im Kriege Kapitänleutnant und Torpedobootsführer, dann Direktor der Landwirtschaftskammer Lippe, schließlich seit 1926 ausschließlich der Politik lebend. Die gut durchdachte parlamentarische Organisation der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft ist sein Werk. Er gilt als Vertrauensmann des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Weiter sind hervorzuheben Universitätsprofessor Dr. Hoetzsch, der kenntnisreiche und besonnene Außenpolitiker, gleichzeitig ein fortreißender Redner, der ehemalige Reichsinnenminister von Keudell, der westdeutsche Industrielle Klönne, der als langjähriger Opponent Hugenbergs bekannte Verbandsgeschäftsführer des DHV., Abg. Lambach, der Landwirtschaftsführer Rittergutsbesitzer Schlange-Schöningen, gleichfalls eine nicht alltägliche Begabung

Die Volkskonservativen stehen zwar in vielen Punkten grundsätzlich auf demselben Boden wie die Deutschnationale Volkspartei, sie unterscheiden sich aber radikal von ihr in der Auffassung, wie heute praktisch Politik zu machen ist. Sie wollen am Staate mitarbeiten. Der konservative Gedanke hat bei ihnen jede reaktionäre Färbung verloren und wird im Sinne des Freiherrn von Stein als Arbeit an der Volkserhaltung aufgefaßt.

Kutiepoffs Verschiffung an der normannischen Küste

(Telegraphische Meldung)

Paris, 1. April. Nach Auffassung der Morgenpresse sieht die Polizei auf Grund übereinstimmender Zeugenaussagen die **Verschiffung des Generals Kutiepoff an der normannischen Küste zwischen Villers und Houlgate als erwiesen an.** Demnächst soll ein Lokaltermin vorgenommen werden. Die Polizei ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Schiffsbewegungen im Kanal in den letzten Januartagen nachzuprüfen, um festzustellen, **mit welchem** Schiff General Kutiepoff abbefördert sein könnte.

Eckener sucht nach einem Landungsplatz

(Telegraphische Meldung)

Richmond (Virginia), 1. April. Dr. Eckener besichtigte auf Einladung der Stadt einen in der Nähe befindlichen Flugplatz, der möglicherweise als Landungsplatz für die Uebersee-Zeppeline in Frage kommt. Im Gespräch mit Pressevertretern äußerte Dr. Eckener, daß die Vorbereitungen für den transatlantischen Luftschiffdienst 1932 beendet sein würden.

Von seinem eigenen Geldschrank erschlagen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. April. **Im Hause Oranienburger Straße 15 sollte gestern vormittag gegen 10¾ Uhr ein Geldschrank abtransportiert werden. Als sich die Arbeiter mit dem Inhaber der Transportfirma auf dem Treppenabsatz im zweiten Stockwerk befanden, strauchelte einer der Träger, sodaß der etwa 25 Zentner schwere Geldschrank mit voller Wucht auf das Geländer stürzte, dieses durchbrach und, den Geschäftsinhaber Hans Jung mit sich reißend, bis in das Erdgeschoß fiel. Die anderen Arbeiter konnten rechtzeitig beiseite springen. Jung wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen nach der Klinik in der Ziegelstraße gebracht.**

Bei der Eröffnungsfeier des Hauses der Deutschen Presse beglückwünschte Reichsminister Dr. Dietrich namens der Reichsregierung den Reichsverband der Deutschen Presse zu seinem **Heim.**

Dorpmüller berichtet über seine Sorgen

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 1. April. Generaldirektor Dr. Dorpmüller machte vor dem Düsseldorfer Industrieklub bemerkenswerte Ausführungen über aktuelle Reichsbahnfragen. Der Redner erklärte u. a., er lege Wert darauf, ein offenes Bild über **die derzeitige Lage der Reichsbahn** zu geben. Zunächst beschäftigte er sich mit der Umstellung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands vom Dawesplan auf den Youngplan und erklärte, bei dieser Umstellung habe **die Reichsbahn schlecht abgeschnitten.** Den Vorteil allerdings habe der Youngplan gebracht, daß Deutschland **von der Kontrolle der Ausländer befreit** werde. Dr. Dorpmüller zeigte, daß die Autonomie der Reichsbahn stark umgrenzt ist. Die Aufsichtsrechte des Reiches seien so weitgehend, daß sie insbesondere das große Gebiet der Einnahme- und Ausgabewirtschaft stark beeinflussen, und auch der Reichstag habe mit Hilfe des Aufsichtsrechtes und Ernennungsrechtes der Reichsregierung immer noch einen weitgehenden Einfluß. Ueberhaupt sei ein Mißbrauch der Selbständigkeit der Reichsbahn ausgeschlossen, weil die Verwaltung des größten Reichsunternehmens **niemals gegen die öffentliche Meinung** angehen könne. Dr. Dorpmüller kam sodann auf den verhängnisvollen Einfluß der Einschränkungen zu sprechen. Er erörterte die Frage der bevorstehenden Tariferhöhungen im Güter- und Personenverkehr. Sehr eingehend beschäftigte sich der Redner mit den Ausgaben der Reichsbahn. Die Ausgaben für das Personal sind von der Gründung der Gesellschaft an bis jetzt **um rund 750 Millionen Mark gestiegen,** während die Einnahmen im gleichen Zeitraum nur um 700 Millionen Mark stiegen. Dr. Dorpmüller erkannte die Pflichttreue und den Fleiß des Personals lobend an. Am Schlusse bekannte er sich zu dem Grundsatz, **unter allen Umständen die Finanzwirtschaft gesund zu erhalten.**

Kultur und Persönlichkeit

Fortsetzung der Kultus-Aussprache im Landtag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 1. April. Der Preußische Landtag setzte heute die allgemeine Aussprache zum ersten Abschnitt des Kultushaushalts fort.

Abg. Stadtschulrat Schwarzhaupt (DVP.):

„Der Kultusminister hat gestern einige Gedanken vorgetragen, in denen auch wir ihm durchaus zustimmen, so in der Bekämpfung des Bildungsprivilegs. Aber der Minister hat einen Weg zur Einschränkung dieses Privilegs weisen können, und er müßte uns sagen, ob er sich vor seinen Ausführungen mit dem Finanzminister über die Auswirkung solcher Gedanken verständigt hat. Bedenklich ist das Wort des Ministers **„Besitz ist Schuld".** Das ist herausgesprochen aus dem Weltbild des religiösen Sozialisten. Bei der Verabschiedung von Becker war wohl von einem gemeinsamen Kulturwillen des Zentrums die Rede, bei der Sozialdemokratie handelt es sich nur um ein politisches Geschäft. **Nicht den Exponenten einer Partei, sondern eine Persönlichkeit verlangen wir an der Spitze des Kultusministeriums.** Wer an den Fortschritt der Menschheit glaubt, muß auch im Sinne Goethes an die große Persönlichkeit glauben. Wir erwarten von dem Kultusminister, daß er **die christlichen Grundlagen unserer Kultur schätzt.** Heilmann hat behauptet, daß das sozialdemokratische Programm nicht anti-religiös sei, zugleich aber wünschte er eine weltliche Schule, in der keine Religion getrieben werde. Der Kultusminister aber spricht von der ungeteilten **Herrschaft der Religion über den Menschen. Hier klafft eine nicht überbrückbare Kluft zwischen dem Kultusminister und seiner Fraktion. Wir verlangen endlichen Abschluß der Verhandlungen mit der evangelischen Kirche.**

Wir hoffen, daß die Mahnung Hindenburgs an die Jugend Erfolg hat. Er ist ein Beispiel, wie man Ehrfurcht vor dem alten mit pflichttreuer Arbeit am Gegenwartsstaat verbinden soll.".

Abg. Oberstudiendirektor Bohner (Dem.)

hält der DVP. vor, daß seinerzeit Dr. Boelitz seinem Amtsnachfolger Becker ausdrücklich bezeugt habe, daß die DVP. sich über die **Stetigkeit der Amtsführung** durch Becker gefreut habe. Wie notwendig eine neuzeitlichere Erziehung unserer Jugend ist, zeigt der Fall eines Tertianers, der eben im Brandenburger Provinzialschulkollegium untersucht wird. **Dieser Junge wird eines politischen Mordes verdächtigt,** wie auch beim Rathenau-Mord Gymnasiasten vor Gericht standen. Da fragt man sich:

„Was für einen staatsbürgerlichen Unterricht haben diese Jungen gehabt?"

Mit drei Dingen müßte im staatsbürgerlichen Unterricht unsere Jugendlichen vertraut gemacht werden: mit dem Volk, seinem Lebensraum und dessen Möglichkeiten sowie mit seiner Rechtsordnung. Man sollte die Bildungsarbeit z. B. der Hochschule für Politik viel mehr ins Land tragen.

Abg. Rhode (WP.) betont, erwünscht wäre es gewesen, wenn der Minister in seiner Rede etwas Zahlenmaterial geboten hätte, um zu zeigen, mit welchen Mitteln das geplante große Kulturprogramm durchgeführt werden soll. Die Wirtschaftspartei verlange Fernhaltung der Schule von der Politik und Achtung und Anerkennung unserer großen Vergangenheit

An der ungeheuren Not des Volkes seien in erster Linie die marxistischen Parlamentarier schuld. Der Mittelstand habe eine so große Anzahl selbständiger Persönlichkeiten hervorgebracht, weil er sich selbst verantwortlich fühle. Da brauche man nicht die Stütze als „Exponent einer Machtgruppe".

Abg. Dr. Prelle (Dt. Fraktion) erklärt, es sei zu hoffen, daß der Minister in Betätigung des Grundsatzes der Toleranz auch genügend evangelische Mitarbeiter ins Ministerium berufen werde. Keine Toleranz sei es, wenn man der christlichen Elternschaft eine weltliche Schule aufzwingen wolle. Die Christenverfolgungen in Rußland seien eine Kulturschande.

Abg. Dr. Ley (Ntsoz.): Richtig sei, wenn der Minister sagte, der Führer dürfe sich nicht von der Masse entfernen. Aber der Führer dürfe auch nicht in der Masse untergehen, sondern müsse ihr voranschreiten. Der Kultusminister müsse als erster Pädagoge im Staate führen und die deutsche Kultur schützen vor Einflüssen fremder Rassen. Der Minister dürfe nicht Exponent einer Machtgruppe sein, sondern Exponent der deutschen Kultur.

Abg. Lindner (Chr. Soz. Volksd.) meint, der Minister werde gerade bei seinen Parteifreunden die größten Schwierigkeiten finden. Gerade das schöne Bekenntnis des Ministers zur Toleranz müsse sich zunächst an die SPD. richten. **Kein Verständnis könne man für die intolerante Personalpolitik haben, die Dissidenten dort zu Schulräten mache, wo die Bevölkerung durchaus christlich sei.** Auch die zwangsweise Heranziehung von Schülern zu Verfassungsfeiern sei intolerant. Einverstanden seien seine Freunde mit der Absicht des Ministers, die Bildungsschranken zu beseitigen, die den arbeitenden Massen jetzt noch entgegenstehen.

Abg. Koch, Oeynhausen (Dnat.) erwähnte die Beunruhigung evangelischer Kreise über die Verzögerung des Kirchenvertrages und protestierte gegen die Duldung von Umzügen, die die christlichen Kirchen verhöhnten. Die Christen in Rußland verdienten das Mitleid aller Welt.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Fester

Frankfurt a. M., 1. April. Schon vor Eröffnung der Abendbörse machte sich eine festere Stimmung bemerkbar. IG. Farbenaktien gingen zu 176½ über, nachdem man den Kurs von 175¾ nannte. Bei Eröffnung stiegen auch die übrigen Werte höher. Amtlich notierten: Commerzbank 160½, Dresdner Bank 153¾, AEG. 170, Licht und Kraft 176½, Farbenindustrie 176⅝, Rütgerswerke 81⅝, Schuckert 196, Waldhof 213. Ablösungsanleihe ohne Schein 9,65. In der Kulisse nannte man: Deutsche Linoleum 252. Siemens höher mit 259 bis 260, Die feste Tendenz hielt auch im weiteren Verlauf an. Später waren die Kursveränderungen nur noch unbedeutend. Es notierten: Barmer Bankverein 134, Darmstädter Bank 237,25 bis 238, Dresdner 153,75, Reichsbankanteile 288, AG. für Verkehrswesen 127, AEG. 170, Bemberg 147, Chade 349. Daimler 44, Deutsche Linoleum 253, Holzmann 107, Mannesmann 108, Siemens 259 bis 259,75, Ver. Stahlwerke 98.

Privatdiskont für beide Sichten 4⅝ Prozent.
Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Berlin, 1. April. Kupfer 135½ B., 134½ G., Blei 38¼ B., 37¼ G., Zink 36 B., 35 G.

London, 1. April. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 70¼—70⅝, per drei Monate $68\frac{11}{16}$—$68\frac{13}{16}$, Settl. Preis 70¼, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 75¾—77, Elektrowirebars 84¼. Zinn, Tendenz flau, Standard per Kasse 166⅝—166½, per drei Monate 168½—168¼, Settl. Preis 166½, Banka*) 170½, Straits*) 168¾. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt $18\frac{13}{16}$, entf. Sichten $18\frac{13}{16}$, Settl. Preis 18¾, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 18⅛, entf. Sichten $18\frac{11}{16}$, Settl. Preis 18⅛, Quecksilber*) 23, Wolframerz*) 26½, Silber $19\frac{7}{16}$, Lieferung 19⅝.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,76. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 16,26 B., 16,23 G., 16,24 bez., Juli 16,44 B., 16,41 G., 16,43 bez., Oktober 16,71 B., 16,70 G., 16,70 bez., Dezember 16.80 B., 16,79 G., 16.80 bez., Januar 1931: 16,81 B., 16,80 G., 16,81 bez., März 16,91 B., 16,86 bez.

Aus aller Welt

Auch im Film gibt's keinen Alkohol

New York. Das Repräsentantenhaus hat neuen gesetzlichen Bestimmungen für die Kinoindustrie zugestimmt. Sie verbieten alle überflüssigen Szenen, in denen Trunkene dargestellt werden, wenden sich gegen die Verherrlichung von Verbrechern und gegen die Erregung von Sympathie für Personen, die Gesetzesverletzungen begehen. Die neuen Bestimmungen verfolgen den Zweck, durch die kinematographische Produktion die Achtung vor dem Gesetz und der öffentlichen Ordnung zu festigen.

Kartoffeln als Betriebsstoff für Automobile?

Berlin. Das hätten Sir Walter Raleigh und Sir Francis Drake natürlich nicht ahnen können, daß die schmackhaften Knollenfrüchte, die Kartoffeln, die sie aus Südamerika nach Europa brachten, im 20. Jahrhundert als **Antriebsmittel für Automobile** verwendet werden würden!

Schon lange geht das Streben der deutschen Volkswirte darauf hin, die Riesensummen, die alljährlich für Motorbetriebsstoffe ins Ausland wandern, auf dem Wege der Produktionssteigerung von wertähnlichen Antriebsstoffen aus inländischem Material zu verkleinern; die Einfuhrziffer für ausländische Betriebsstoffe beträgt zur Zeit 400 Millionen Mark. Die schon seit geraumer Zeit angestellten Versuche in dieser Richtung haben nun endlich einen gangbaren Weg finden lassen. Man geht nun auch in Deutschland daran, ähnlich wie in Ungarn, das Benzin mit Spiritus zu verschneiden. Und das Ergebnis ist sehr vielversprechend. **Selbst ein 40prozentiger Spirituszusatz ergibt einen völlig einwandfreien Betriebsstoff.** Auf diese Weise besteht die begründete Aussicht, der deutschen Volkswirtschaft viele Millionen zu erhalten.

Die vielfältige Verwendbarkeit der Kartoffeln neben ihrer Eigenschaft als menschliches und tierisches Nahrungsmittel ist damit zum Nutzen der deutschen Landwirtschaft noch mehr gesteigert.

Das Ende des griechischen Räuberkönigs

Athen. In Griechenland hat der Tod des Räuberhauptmanns Tzatza, der im erbitterten Nahkampf gegen starke Polizeimacht gefallen ist, einen großen Eindruck gemacht.

Tzatza war nicht das, was man unter einem „gemeinen Verbrecher" versteht, er war der Typ des Räubers, der aus Freude an Kampf und Beute und Abenteuern der bürgerlichen Gesellschaft den Krieg erklärt hat. Die Zahl seiner „Taten" ist Legion. Außer der Ausplünderung des Orient-Expreß und der Verhaftung zahlreicher prominenter Griechen bildete der „Meisterüberfall von Trikkala", wo Tzatza über 100 Sommerfrischler ausplünderte, „Spitzenleistungen" in der Laufbahn dieses Mannes. Tzatza galt ganz allgemein als der „König der Berge".

Von 120 Mann Gendarmerie war die dreiköpfige Bande bei dem Dorfe Mikro Keserli schließlich umstellt worden. Das Gefecht dauerte über zwei Stunden und wurde von beiden Parteien mit Erbitterung geführt. Zuerst fiel Tzatza, dann sein Genosse Carantonis, während es dem dritten zu entkommen gelang. Er konnte erst nach stundenlanger Verfolgung erneut gestellt und erledigt werden.

In diesem Kampfe fiel — und das ist die Tragik oder Ironie des Schicksal — auch Tzatzas größter Gegner, der Polizeileutnant Dafermos, ein Mann, der bereits zahlreiche Räuber zur Strecke gebracht hatte und der wegen seiner „Tapferkeit vor dem Feinde" rasch vom einfachen Gendarmen zum Offizier aufgestiegen war. Allein an Kopfgeldern hatte er sich in kurzer Zeit über 600 000 Drachmen verdient. Die auf Tzatzas Kopf ausgesetzten 1½ Millionen werden jetzt unter die Gendarmeriemannschaften verteilt werden.

Von Eisbergen blockiert

Halifax. Der Cunarddampfer „Alaunis", der sich auf der Fahrt von London nach New York befindet, berichtet durch Funkspruch, daß er am Donnerstag an der Südspitze der großen Sandbank von Neufundland, die sich auf der Hauptroute der transatlantischen Dampfer befindet, **zwei Stunden lang die Fahrt unterbrechen mußte, weil er von acht Eisbergen, die sich in Hufeisenform um ihn gelagert hatten, nahezu eingeschlossen war.** Der Dampfer meldet, daß er **22 weitere Eisberge** angetroffen habe, die südöstlich von Neufundland auf der großen transatlantischen Schiffahrtsstrecke treiben.

Petroleum-Überschwemmung

Oklahoma-City. Am letzten Mittwoch wurde in der Umgebung der Stadt eine Petroleumquelle angebohrt, deren Ausfluß innerhalb weniger Tage 2000 Faß stündlich erreichte. Das Volumen der ausströmenden Gase wird auf 200 Millionen Kubikfuß täglich geschätzt. Eine große Anzahl von Arbeiter ist damit beschäftigt, die gewaltigen Petroleummengen einzudämmen, die **die ganze Umgebung überschwemmen, die Felder verderben, die Häuser unbewohnbar machen und die Gefahr einer Brandkatastrophe bereiten.**



Handel — Gewerbe — Industrie



Der Siegeszug des Bankkapitals

Es gab eine Zeit, wo die Industrie die Vorherrschaft des vor dem Kriege allmächtigen Bankenkapitals überwunden zu haben schien. Das war in jenen Inflationstagen, wo der alte Hugo Stinnes einen Riesenkonzern ohne Mithilfe der Großbanken zusammengestellt hatte, und wo eine Anzahl von deutschen Industrietrusts sich eigene Finanzierungs-Instiute schuf. Seit der Stabilisierung hat man dann eingesehen, daß es ohne Bankenkapital nicht geht und daß auch der wichtigste und einflußreichste Trust mit seinen eigenen Mitteln niemals auszukommen vermag, sondern auf fremde, in dem Reservoir einer Großbank angesammelten Gelder angewiesen ist. **Der Einfluß der Bankwelt und namentlich der Großbanken stieg seitdem wieder von Tag zu Tag; besonders in den Zeiten der Kapital- und Kreditknappheit.** Aber nun hielten sich ihrerseits die großen Finanzierungs-Institute zurück und beschränkten sich auf die Hergabe gedeckter Kredite an vertrauenswürdige Unternehmungen, ohne sich zu beteiligen oder die Organisation in großem Stile selbst in die Hand zu nehmen, wie man das vor der Inflation gewohnt war.

Diese Periode des Abwartens und der Zurückhaltung dürfte aber jetzt endgültig überwunden sein. Das Großbankenkapital ist wieder auf dem Vormarsch. Ueberall ergreifen die Leiter der großen deutschen Finanzierungs-Institute wieder die Initative und beteiligen sich aktiv nicht nur an der Finanzierung, sondern auch an der gesamten Organisation unserer großen Industrie-Unternehmungen. Ihre Vormachtstellung hat dabei durch die langen Jahre der Kreditknappheit offenbar noch eine Steigerung erfahren. Große und auf ihre Unabhängigkeit stolze Unternehmungen müssen es dulden, daß Bankenvertreter nicht nur in die Kontrollorganisationen, sondern auch in die Verwaltung selbst eindringen. So werden in wenigen Wochen Vertreter der deutschen Großbanken in den Aufsichtsrat der IG. Farben eintreten, die bisher mit Erfolg eine Abhängigkeit vom Bankkapital abgewehrt hatte. **Auch die jüngste Fusion in der Großschiffahrt ist als ein entscheidender Sieg des Bankkapitals zu werten,** denn nie zuvor war e. liesem gelungen, in der sonst so unabhängigen Großreederei entscheidenden Einfluß zu gewinnen. Weiterhin ist die Kunstseidenindustrie, die bisher fast völlig unabhängig vom Bankkapital war, diesem jetzt tributpflichtig geworden, da in dem führenden deutschen Trust der Ver. Glanzstoffwerke jetzt Bankvertreter als Verwaltungsmitglieder eintreten.

Es gibt Industrielle, die in diesem Vordringen der Großfinanz eine Gefahr erblicken. Im großen und ganzen aber zeigen die deutschen Verhältnisse nur dieselbe Entwicklungslinie, wie sie in der internationalen Wirtschaft seit langem zu beobachte. ist. Auch in Amerika sind die Erfolge der großen Trusts zumeist unter Führung der Banken zustande gekommen, und schließlich ist die Aktivität unserer Bankwelt doch ein Beweis dafür, daß man auch hier wieder Vertrauen in eine gesunde Wirtschaftspolitik setzt und sich aus diesem Grunde wieder ohne allzu großes eigenes Risiko beteiligen kann.

Reichseinnahmen und Ausgaben im Februar

Berlin, 1. April. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums haben die Einnahmen (alle Angaben in Millionen Reichsmark) im ordentlichen Haushalt im Februar 1930 651.4 und für die Zeit vom 1. 4. 1929 bis 28. 2. 1930 8 988,4 und die Ausgaben 884,5 bezw. 9283,7 betragen, so daß sich die Mehrausgabe auf 233,1 bezw. 295,3 beläuft. Im außerordentlichen Haushalt betrugen die entsprechenden Ziffern für die gleichen Zeiträume in der Einnahme 11 bezw. 354.0 und in den Ausgaben 7.3 bezw. 367,9, so daß für Februar eine Mehreinnahme von 3,7 und für die Zeit vom 1. 4. 1929 bis 28. 2. 1930 eine Mehrausgabe von 13,9 entstanden ist. Unter Berücksichtigung der Defizitvorträge aus dem Vorjahr von 1058,9 ergibt sich für beide Haushalte zusammen ein Fehlbetrag von 1368,1. Der Kassenbestand des Reiches betrug am 28. 2. 1930 1743, von denen 1689 verwendet worden sind, so daß ein Restbestand bei der Reichshauptstadt und den Außenkassen von 54 vorhanden war. Die schwebende Schuld hat sich vom 31. 1. 1930 um 8,3 auf 1735,9 erholt.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 24. 3. bis 30. 3. 1930

Bei hohem Wasserstande ist der Betrieb auf der ganzen Oder unterhalb Breslau gut im Fluß. Dagegen wurde durch eine erneute Doppel-Havarie (ein Kohlen- und ein Pechkahn) am 25. 3. bei Krempa der Verkehr auf der oberen Oder sehr stark behindert. Die Unfallstelle war bis zum 29. 3. nicht passierbar, infolgedessen hat sich ein großer Bergrang unterhalb und Talrang oberhalb der Unfallstelle gebildet. Seitens der Behörde ist angeordnet, daß durch verlängerte Schleusenzeiten der Rang so schnell wie möglich aufgelöst wird. In Auswirkung dieser rund viertägigen Behinderung sind die Passiermeldungen von Ransern zu Tal und die Kohlenausgangsgenehmigungen von Coselhafen naturgemäß zurückgegangen. Es passierten Ransern zu Berg 91 beladene, 34 leere Kähne, zu Tal 151 beladene und 10 leere Kähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in:

Coselhafen 48 379,5 t einschl. 4362,5 t verschiedene Güter;

Oppeln 2070 t einschl. 2010 t verschiedene Güter;

Breslau 9798 t einschl. 9573 t verschiedene Güter;

Maltsch 11 621 t einschließl. 2770 t verschiedene Güter und 2391 t Steine.

In Stettin ist die Lage wenig verändert, jedoch sind schon Leerzüge herausgedampft; in Hamburg war die Nachfrage nach Raum gering, Frachten daher weiter rückgängig.

Wasserstände:

Ratibor am 25. 3. 2,90 m; am 31. 3. 1,93 m.

Dyhernfurth am 25. 3. 3,67 m; am 31. 3. 2.24 m.

Neiße-Stadt am 25. 3. —0,30 m; am 31. 3. —0,42 m.

Berliner Börse

Widerstandsfähig, einzelne Werte recht fest — Privatdiskont um 1/8 % ermäßigt Autowerte stark anziehend

Berlin, 1. April. Nicht nur an der Börse, sondern auch beim Publikum bekundete man wenig Neigung, andererseits lag aber bei den Banken keinerlei Verkaufsangebot vor, so daß in der Regel keine nennenswerten Veränderungen eintraten und die Tendenz als recht widerstandsfähig bezeichnet werden mußte. Zu den ersten Kursen zogen Kunstseidenwerte, die auf die gemeldeten Betriebseinschränkungen bei der Aku schwächer lagen, die Börse etwas in Mitleidenschaft. **Aku verloren 5½, Bemberg 2¼ Prozent.** Auch Reichsbank, Deutsch-Linoleum und Elektrische Lieferungen gaben bis um 2½ Prozent nach. Recht fest eröffneten dagegen AG. für Verkehrswesen, Berger und vor allem Spritwerte unter Führung von **Ostwerken, die 4¼ Prozent gewannen.** Etwas lebhafter veranlagt waren heute wieder Farben auf den besseren Stickstoffabsatz im März.

Nach den ersten Kursen gaben Kunstseidenwerte zunächst weiter nach, wodurch eine gewisse Unsicherheit ausgelegt wurde, die später durch die weiter feste Haltung der Spritwerte überwunden wurden. Es kam allgemein zu kleinen Besserungen, die allerdings nur bei Schultheiß und Ostwerken, auf Hamburger Käufe, und bei AG. für Verkehrswesen ein Ausmaß von 2 bis 3 Prozent annahmen. Daimler und BMW. erfreuten sich auf die Erwartung einer Frühjahrsgeschäftsbelebung in der Automobilindustrie etwas regeren Interesses. Hammersen erschienen im Verlaufe mit Plus-Plus-Zeichen und gelangten mit 108 Prozent um 6 Prozent höher zur Notiz, während Salzdetfurth um etwa 2 Prozent nachgaben. Gegen 1 Uhr ließ das Geschäft allgemein wieder nach, die kleinen Auslandsorders am Elektro- und Farbenmarkt schienen ausgeführt zu sein, die Kurse gingen hier bis auf den Eröffnungsstand zurück. Anleihen ruhig, Ausländer zum Teil schwächer. Pfandbriefe uneinheitlich, Reichsschuldbuchforderungen und Industrieobligationen eher schwächer. Roggenpfandbriefe fest. Devisen etwas fester, Geldmarkt unverändert. Am Kassamarkt machte sich stärkere Zurückhaltung bei vorwiegend fester Tendenz bemerkbar. **Der Privatdiskont erfuhr heute eine Ermäßigung um ⅛ Prozent auf 4¾ Prozent.** Trotzdem stand einer starken Nachfrage nur 1 Million als Angebot gegenüber. Der Schluß lag angeregt. In Ostwerke und Farben konnte man einige Prämienkäufe per ultimo April bezw. Mai beobachten.

Die Tendenz an der Nachbörse ist fester.

Breslauer Börse

Festverzinsliche Werte anziehend

Breslau, 1. April. An der heutigen Börse war die Tendenz ziemlich fest, besonders für festverzinsliche Werte. So stiegen Roggenpfandbriefe um 19 Punkte auf 7.61, Liquidations-Bodenpfandbriefe sehr fest 81.60, die Anteilscheine 13.20. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 73.75, die Anteilscheine 21.25. 8prozentige Goldpfandbriefe unverändert 94.50, Neubesitz 9.70, der Altbesitz 55.10. Am Aktienmarkt lagen Reichelt chem. 1 Prozent fester, 116; Baubank gingen weiter zurück, 45, Oberkoks gut behauptet, 107,75.

Berliner Produktenmarkt

Fest

Berlin, 1. April. In Beeinflussung von den schwächeren Ueberseemeldungen zeigte auch die heutige Produktenbörse ein festes Aussehen. Das Inlandsangebot aus erster Hand fehlt, namentlich für Roggen und Hafer, völlig und da sich andererseits für beide Brotgetreidearten gute Nachfrage zeigt, waren im Promptgeschäft etwa zwei Mark höhere Preise als gestern durchzuholen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 2 bis 3 Mark, Roggen bis 4 Mark fester ein. Septemberweizen wurde zum ersten Male in dieser Saison notiert. Für Weizenmehl ist nur mäßige Konsumnachfrage zu verzeichnen, die Mühlenforderungen sind um etwa 25 Pfennig erhöht, vereinzelt kommt etwas Material aus der zweiten Hand heraus. Für Roggenmehl lauten die Mühlenofferten infolge der schwierigen Versorgungsmöglichkeiten mit Rohmaterial bis 50 Pfennig höher. In Hafer hat die stürmische Kauflust zu den jetzt erreichten Preisen etwas nachgelassen. Bei festen Offerten waren jedoch ebenso wie für Gerste erneut leichte Preisbesserungen zu verzeichnen.

Breslauer Produktenmarkt

Sehr fest

Breslau, 1. April. Die Tendenz am heutigen Markt für Brotgetreide, Gerste und Hafer ist weiter sehr fest. Die Preise konnten etwa 3 Mark anziehen, doch kam auch heute fast gar kein Material an den Markt. Futtermittel wurden zu unveränderten Preisen angeboten, doch zeigt sich heute nicht mehr die starke Kauflust wie am gestrigen Tage. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 1. April. Roggen 21—21,50, Weizen 37—38, Braugerste 23—24, Graupengerste 21—22, Hafer einheitlich 17,50—18,50, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl luxus 70—73, Weizenmehl 0000 60—63, Roggenkleie 11—11,50, Weizenkleie grob 16—17, Weizenmehl mittel 14—15, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 22—23, Umsätze mittel, Stimmung behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 1. April 1930

Weizen	
Märkischer	258—260
Lieferung	—
März	—
Mai	272—273
Juli	280—280½
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	154—156
Lieferung	—
März	—
Mai	172—173
Juli	182—182½
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	172—185
Futtergerste und Industriegerste	157—166
Tendenz fest	
Hafer	
Märkischer	148—158
Lieferung	—
März	—
Mai	163—165
Juli	171½—174
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz: geschäftslos	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¼—36½
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21¾—24¾
Tendenz: fest	

Weizenkleie	9¼—10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	
Tendenz ruhig	9½—10
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	18,00—20,00
Futtererbsen	16,00—17,00
Peluschken	16,50—19,00
Ackerbohnen	16,00—17,50
Wicken	19,00 22,00
Blaue Lupinen	13,50—15,00
Gelbe Lupinen	18 50—20,50
Seradella, alte	-
neue	33,00—36,00
Rapskuchen	13,50—14,50
Leinkuchen	17,80—18,40
Trockenschnitzel prompt	6,80—7,00
Sojaschrot	14,70—15,10
Kartoffelflocken	13,10—13,60
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide — Tendenz fest

	1. 4.	31. 3.
Weizen 75kg	—,—	24,80
Roggen	15,50	14,90
Hafer	13,70	12,20
Braugerste, feinste	18,50	18,50
Braugerste, gute	17,50	17,50
Sommergerste	16,50	16,50
Wintergerste	16,00	15 50

Oelsaaten — Tendenz:

	1. 4.	31. 3.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	34,00
Senfsamen	—,—	28 00
Hanfsamen	—,—	28,00
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte: Tendenz: weiter fest

	1. 4.	28. 3.
Vikt.-Erbs.	21-26	21-26
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.	-	
grüne Erbs.	21-23	21-23
weiße Bohn.	38-44	

	1. 4.	28. 3.
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20 22	20-22
Peluschken	20-22	20-20
gelbe Lupin.	15,5-17	15,5-16,5
blaue Lupin.	13,5-15	13,5-14,5

Rauhfutter — Tendenz stetig

	1. 4.	28. 3.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,20	1,20
bindfgepr.	0,85	0,85
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	1,00
bindfadgepr.	0,85	0,85
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,50	2,50
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,90	2,90

Futtermittel — Tendenz fest

	1. 4.	28. 3.
Weizenkleie	8¾—10¼	8½—10
Roggenkleie	9—10	8¼ - 9¼
Gerstenkleie	—	9—11

Mehl — Tendenz: fest

	1. 4.	31. 3.
Weizenmehl (70%)	36,25	36,25
Roggenmehl (70%)	23,25	23,00
(65%) 1,00 Mk. teurer		
(60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	42,25	42,25

Berlin, 1. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170½.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 1. April 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	56—57
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	53—55
2) ältere	—
c) fleischige	49—51
d) gering genährte	38—48
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—55
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—53
c) fleischige	48—50
d) gering genährte	45—47
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—40
c) fleischige	28—30
d) gering genährte	22—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—53
b) vollfleischige	47 50
c) fleischige	40—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	78—84
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60 - 82
d) geringe Kälber	38—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	60—63
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48—52
c) fleischiges Schafvieh	48—53
d) gering genährtes Schafvieh	40—46
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	72
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	72
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	71—72
d) vollfl. Schweine v. ca. 160 - 200 Pfd. Lebendgew.	68—70
e) fleisch. Schweine v. ca. 120 - 160 Pfd. Lebendgew.	65—67
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	64—65

Auftrieb: Rinder 1243, darunter Ochsen 309, Bullen 366, Kühe und Färsen 568, Kälber 3375, Schafe 3786, Ziegen —, Schweine 11627. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2148 Auslandsschweine 190.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, Kälber ziemlich glatt, Schafe ruhig, Schweine flott, in fetter Ware flau.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 1. April. Amtliche Preisnotierungen per 100 kg: Weizen inl. 24,50—25, ausl. Grenze 23.50—24, Roggen inl. 14,50, ausl. Grenze 14,50, Braugerste 16,50—17.50, Hafer inl. 12 50—13, ausl. Grenze 11.50—12, Weizenschale 8,50, Weizenkleie 8.00, Roggenkleie inl. 8.00, Seradelle 16,50—17, Tendenz fest, Verkäufer zurückhaltend, Angebot spärlich.

Warschauer Börse

vom 1. April 1930 (in Złoty):

Bank Polski	167.25—166,50
Węgiel	53.50— 54,00
Parowozy	64.00
Pocisk	2.50
Starachowice	20,75— 21,00
Haberbusz	105,00

Devisen

Dollar 8.90, New York 8.906, London 43.38, Wien 125.71, Paris 34.90½, Prag 26.41½, Italien 46,75, Schweiz 172.61, Holland 357.90, Kopenhagen 238,80, Berlin 212.88, Dollar privat 8.89 85, Pos. Konversionsanleihe 5% 55, Bodenkredite 4½% 54,50. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 4. Geld	1. 4. Brief	31. 3. Geld	31. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,607	1,611	1,607	1,611
Canada 1 Canad. Doll.	4.183	4.191	4.182	4,190
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,069	2,073
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20,915	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,357	20.397	20,353	20,393
New York 1 Doll.	4.1845	4.1925	4,184	4,192
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,488	0.490	0,492	0,492
Uruguay 1 Gold Pes.	3,776	3,784	3.776	3.784
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,91	168,25	167,92	168.26
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,405	5,415
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.37	58,49	58.365	58,485
Bukarest 100 Lei	2.490	2.494	2,490	2.494
Budapest 100 Pengö	73,05	73,19	73,04	73.18
Danzig 100 Gulden	81 395	81,555	81,42	81,58
Helsingf. 100 finnl. M.	10,525	10,545	10,525	10,545
Italien 100 Lire	21,935	21,975	21,925	21,965
Jugoslawien 100 Din.	7,397	7,411	7,391	7,405
Kopenhagen 100 Kr.	112,05	112,27	112,04	112,26
Kowno	41,75	41,83	41,75	41,83
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	112,00	112,22	112,02	112,24
Paris 100 Frc.	16,375	16,415	16,37	16,41
Prag 100 Kr.	12,394	12,414	12,396	12,416
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,11	92,29	92,11	92,29
Riga 100 Lais	80,65	80,81	80,67	80,83
Schweiz 100 Frc.	80,995	81,155	80,985	81,145
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	52,17	52,27	52,10	52,20
Stockholm 100 Kr.	112,49	112,71	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kr.	111,52	111,74	111,52	111,74
Wien 100 Schill.	58,985	59,105	58,975	59,095

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 1. April. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. April 8,50 B., 8,35 G., Mai 8,55 B., 8,45 G., Juni 8,65 B., 8,60 G., Juli 8,85 B., 8,75 G., August 9,05 B., 8,95 G., September 9,10 B., 9,00 G., Oktober 9,15 B., 9,05 G., Dez. 9,35 B., 9,25 G., Okt.-Dez. 9,20 B., 9,10 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS